PA
3825
P8
1852

UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01547374 7

143 c

Aeschylos'
Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Erstes Bändchen:

Prometheus.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1852.

Aeschylos'

Prometheus.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1852.

PA
3825
P8
1852

LIBRARY
OCT 7 1963
UNIVERSITY OF TORONTO

862256

GRAAFF-SCHOLBERGISCHE BIBLIOTHEEK TE BATAVIA

Vorrede.

Haben die Prüfer des Aeschylos früher ihre Arbeiten zurückgehalten in Erwartung der Ausgabe G. Hermanns, so werden sie von nun an um so weniger säumen dürfen, wenn sie sehen daß von den brennenden Schäden die wenigsten geheilt, einige neue aber hinzugekommen, und so manche treffliche Besserungen Anderer theils übergangen theils nachgestellt sind. Die vorliegende Arbeit aber war fertig ehe G. Hermanns Ausgabe erschien.

Einleitung.

Motto:

„Uns kann nur das Christlich-moralische rühren
Und was recht populär häuslich und bürgerlich ist."

Indem wir zu Aeschylos hinantreten, stellen sich uns wiederum die nämlichen Moral-Vorurtheile entgegen, die wir bei Sophokles und Euripides zu bekämpfen hatten. Und über die vorliegende Tragödie namentlich liegt eine sehr umfassende Arbeit eines geistreichen, gelehrten und gründlichen Verfassers vor, ich meine Schömann's gefesselten Prometheus, griechisch und deutsch mit Einleitung und Anmerkungen und dem gelösten Prometheus. Derselbe stellt einige Sätze gleichsam als Axiome an die Spitze seiner Untersuchung, nämlich daß der Dichter keine Anwendung von Götterfabeln zu blos poetischem Zweck ohne Rücksicht auf religiöse Bedeutung gemacht haben könne, auch keine Empörung gegen die der Menschheit durch eine höhere Macht gesetzten Schranken verherrlichen wolle, sondern daß er in dem Sinne wahrer Religiosität und inniger Ehrfurcht gegen die Götter und in dem lebendigen Bewußtsein, wie nur in liebender und vertrauender Hingebung an die höchste Weisheit und Güte der Mensch den Halt und Frieden für seine Seele zu finden vermöge, gedichtet habe.

Geben wir diese Sätze zu, und zwar in demjenigen Sinne in welchem sie vom Verfasser verstanden werden, so werden wir freilich auch die Consequenzen zugeben müssen, und die Folge wird sein, daß wir, anstatt in den Aeschylos hinein,

um denselben herumgeführt werden, und anstatt etwas von diesem gelernt zu haben, in gewissen modernen Vorurtheilen bestärkt sein werden. Denn das muß jeder, der Augen hat zum Sehen und Ohren zum Hören, sehen und erkennen, daß die Tragödie des Aeschylos etwas anderes lehrt und auf einer anderen Weltanschauung ruht, als diejenige ist, welche Schömann ihm unterzuschieben beflissen ist. Allein man hat nun ein bequemes Mittel erfunden, um der schlagenden Kraft solches Beweises zu entrinnen, nämlich die Trilogie, indem man sagt, das vorhandene Stück sei blos ein Theil der ganzen Dichtung, und in den anderen zwei oder drei dazu gehörigen Schauspielen sei natürlich das enthalten gewesen was man vermuthe. Wir wollen uns hier nicht auf die Untersuchung einlassen, ob es möglich gewesen sei, daß der gelöste Prometheus zugleich mit dem gefesselten aufgeführt wurde (denn von dem Feuerdieb ist das Gegentheil ohnehin bekannt), nur darauf aufmerksam machen, wie täuschend überhaupt solche Voraussetzungen seien, indem z. B. die beiden Oedipus sammt der Antigone, ohngeachtet sie den Thatsachen nach sich aneinander anreihen, dennoch weder mit einander aufgeführt worden sind noch aufgeführt werden konnten, und zwar darum nicht, weil die Charaktere derselben Personen in jedem der drei Stücke ganz verschieden, ja entgegengesetzt, ausgeprägt sind. Aber das wird doch jedermann einsehen und zugeben müssen, daß die einzelnen griechischen Tragödien nicht wie die Rhapsodien eines Epos beschaffen sind, sondern jede ein in sich geschlossenes Ganze ausmacht. Und hätte man Lust, auch an dieser Behauptung zu mäkeln, sagend, daß man doch bei dieser und jener Tragödie noch manches vermisse, was den Mangel eines völligen Abschlusses verrathe: so würden wir weiter nicht mit Gründen und Beweisführungen gegen ihn zu streiten brauchen, sondern uns einfach auf die gewichtige Thatsache berufen können, daß das ganze Alterthum diese Tragödien als lauter für sich bestehende Dichtungen behandelt hat. Und zwar wollen wir dabei nicht an die bestimmt und deutlich ausgedruckte Nachricht appelliren, daß bereits von Sophokles an immer je ein Stück eines Dichters gegen je ein Stück eines andern Dichters bei

der Aufführung zu Athen gestellt wurde, weil man entgegnen könnte, eben damit sei ausgesprochen, daß des Aeschylos Dichtungen noch zusammenhängende Trilogien gewesen seien, während mit gutem Rechte doch nur das daraus gefolgert werden kann, daß Aeschylos je seine drei oder vier Tragödien hinter einander aufführte, und eben so dann auch die Tragödien des Nebenbuhlers hinter einander gezeigt wurden. Auch darauf wollen wir uns nicht berufen, daß auf allen Theatern außer Athen, in Persien, Asien u. s. w., einzelne Stücke, und keine Trilogien, gespielt zu werden pflegten, weil man sagen könnte, auch das finde auf Aeschylos keine Anwendung, weil dessen Stücke da nicht gespielt wurden. Aber die Alexandrinischen Gelehrten dürfen wir doch wohl als gültige Gewährsmänner anführen, von denen die sieben Tragödien des Aeschylos, wie auch die des Sophokles, ingleichen diejenigen des Euripides zu denen uns die reichen Scholien überliefert sind, ausgewählt worden sind. Traut man denn wirklich diesen Männern ein so sinnloses Urtheil zu, daß sie Stücke, die für sich kein abgerundetes Ganze bildeten, aus ihrem trilogischen Zusammenhang herausgerissen haben sollten, etwa wie die Sammler unserer Chrestomathien für Schulen? So viel von der Berufung auf trilogische Ganzheit. Wir geben nun zur Betrachtung der obigen Axiome über.

Zuerst den Satz anlangend, daß Dichter die Mythen nach den Forderungen der Kunst, ohne Rücksicht auf ihre ursprüngliche Bedeutung behandeln; so begreife ich nicht, wie man diesen im Angesichte so vieler handgreiflicher Thatsachen, im Angesichte der ganzen griechischen poetischen Literatur, und vollends bei Betrachtung des Wesens der griechischen Götterwelt selbst läugnen will. Oder glaubt H. Schömann, daß z. B. Sophokles in der Behandlung der Geschichte der Boreastochter, welche sammt ihren ewig weinenden Kindern von Phineus eingekerkert wird, an deren ursprüngliche Bedeutung, nämlich daß Phineus (eigentlich *φιμεύς*), wie Aeolos, ein Verschließer der Winde ist, gedacht habe? Ferner ist es nicht klar, daß die *Ἄρτεμις Ταυροπόλος* eine grimmige Entbindungsgöttin ist, welche die armen Frauen beim Gebären umbringt; daß die

Iphigenia eine derartige schwere Gewalt-Geburt (*ἰφι — γένεια*) ist, daß man darum dieser grimmigen Göttin, die man der guten Vorbedeutung willen die Schöne nannte, um Schonung der Wöchnerinnen von ihr zu erlangen, Kinder opferte, besonders die Erstlingsgeburten; daß dann dieser grausame Gebrauch durch stellvertretende Opfer abgelöst wurde u. s. w., und daß die Iphigenia-Fabel diese Ablösung versinnlicht?*) Wo aber ist in deren dichterischen Gestaltung von dieser religiösen Bedeutung noch irgend eine Spur zu finden? Wo sollten wir aufhören, wenn wir alle die Beispiele, die sich uns hier zudrängen, anführen und verdeutlichen wollten? Nur an ein aus dieser Tragödie selbst enthaltenes Beispiel wollen wir erinnern, damit man um so weniger einwenden könne, daß Aeschylos in dieser Hinsicht eine Ausnahme mache. Ist es nicht bekannt und deutlich, daß die Io die ägyptische Isis, mithin analog der Demeter sei, und daß ihre Irrfahrten über die ganze bekannte und unbekannte Welt gleich seien den Irrfahrten der Demeter beim Suchen ihrer Tochter? Wo aber hat denn unser Dichter auch nur eine Ahnung dieser Andeutung durchblicken lassen? Hatte er diese Einsicht gehabt oder geltend machen wollen, so mußte er die Io, als Wohlthäterin der Menschheit, in eine ganz andere Verbindung mit Prometheus bringen, anstatt der blos äußeren Beziehung, daß aus ihrem Schooße im dreizehnten Glied sein Erlöser entspringen soll. Manche Fabeln allerdings lassen ihren symbolischen Gehalt, den Dichtern zum Trotz, schwerer fahren: und dahin gehört die des Prometheus. Will man aber den Sinn des Dichters, der sie behandelte, einsehen lernen, so muß man nicht Lehrgedichte, wie die des Hesiodos, zur Vergleichung beiziehen. Denn bei diesem, der nicht mit Homer und den Tragikern, sondern mit den ältesten Philosophen (denn auch diese haben sich des dichterischen Gewandes und mythologischer Personen bedient) auf einer Stufe steht, ist freilich die allegorische und symbolische Bedeutung der Personen und Dinge die Hauptsache: aber eben darum ist er auch kein Dichter für das Volk, und sein Werk

*) S. unsere Note zu Eurip. Iphig. T. V. 1400.

keine Kunstschöpfung, und schrieb er blos darum in Versen weil es damals noch keine Prosa gab. An Homer muß man sich halten, wenn man über die Behandlungsweise solcher Mythen urtheilen will. Wenn Homer's Zeus die Hera mit zwei Ambosen an den Füßen zum Himmel hinaushängen, wenn er die gesammte Götterwelt an einer goldnen Kette schwebend an den Olymp hängen will, wenn er den Hephästos zum Himmel hinauswirft, und derselbe bei der Thetis Aufnahme findet: so ist aus vielen Gründen leicht einzusehen, daß das nicht bloße Einfälle aus dem Stegreife sind, sondern Ueberlieferungen, denen ursprünglich symbolische Bedeutungen zu Grunde lagen. Allein eben so klar ist es auch, daß der Dichter an diese Bedeutungen nirgends gedacht hat. Ja sogar darf man unbedenklich die Behauptung aufstellen, daß die ganze griechische Götterwelt ihre symbolische Bedeutung verloren hatte und daß diese Götter eingesleischte Menschen und poetische Gestalten geworden sind. Wer dies bestreiten will oder sich daran stößt, der hat den Homer nicht gelesen oder nicht verstanden, dessen Götter bekanntlich Menschen sind mit allen Tugenden und Fehlern der Heroen begabt, nur mit noch größerer Kraft, und dabei zwar nicht dem Tode unterworfen, aber doch weder vor Wunden sicher noch von Schmerzen frei. Und in der Volksreligion war es nicht anders. Denn man verehrte keinen Uranos, sondern dafür den Zeus, keinen Okeanos, sondern den Poseidon, keine Gäa sondern die Demeter, kaum irgendwo den Helios, sondern dafür den Apollon, keine Σελήνη sondern die Artemis, d. h. keine Elemente oder Geister der Elemente, sondern Spiegelbilder von Menschen, als Beherrscher der Elemente. Die Perser ärgerten sich an den griechischen Göttern, die wie Menschen in Häuser eingeschlossen seien und unter Dach verehrt werden. Sie beteten die Sonne an und das Feuer sammt den übrigen Elementen. Dieselben bewiesen sich nicht minder unduldsam gegen den Thierdienst der Aegypter. Und doch waren sie selbst von diesem Thierdienste nicht so gar weit entfernt. Denn die Mischthiere, die Einhörner, die Löwen mit Menschengesichtern u. s. w., die man nicht blos in Nimrud jetzt ausgräbt, sondern auch zu Persepolis vorfindet, was sind sie

anders als ein Anfang zum Thierdienst? Kein Naturdienst, mag er auch noch so geistig sein, vermag sich der Bilder und Symbole zu enthalten. Diese aber, als Ausdruck göttlicher Eigenschaften und Kräfte, werden immer um so mehr in Ungeheuer ausarten, je reicher an Bedeutung und je wirksamer sie sein sollen. Daher die Götter mit den vielen Köpfen, Armen, Beinen, Brüsten bei den Indern und anderwärts; daher die Halbthier- und völligen Thiergestalten bei den Aegyptern, die τέρατα und die Θῆρες, welche die griechische Religion blos als Giganten kennt. Auch die griechischen Götter haben einstmals, vielleicht in vorgriechischer Zeit, derartigen Wesen geglichen: sie haben die Thiergestalten noch neben sich stehen, und manche Reste von Gebräuchen, Sagen, die Namen der Götter selbst deuten auf solchen Ursprung zurück. Und somit ist es kein Mährchen, sondern Wahrheit, daß wirklich einmal, vor der Herrschaft dieser späteren Götter, Natur- und Elementargeister regiert haben und daß Giganten den Himmel stürmen wollten. Ζεύς ist nur ein anderer Name für Οὐρανός. Ἥφαιστος ist das Feuer u. s. w. Allein in ihrem Wesen gleichen sie diesen Elementen so wenig als etwa ein Schreiner dem Holze das er bearbeitet. Zeus ist ein patriarchalischer Familienvater und König; Hephästos ist ein Künstler in Erzarbeiten; Pallas, aus dem obersten feinsten Aether entsprungen, ist das Muster thatkräftigen Handelns; Hera, mag sie nun einst die untere Luftschicht oder was immer bedeutet haben, ist die stolze, eifersüchtige, ihrer Macht bewußte rechtmäßige Ehefrau des patriarchischen Königs u. s. w. Und wie fern ist Apollon seinem Ursprunge geworden, wenn man ihn mit dem zweiköpfigen Janus vergleicht, der sich nicht vom Thürsteherthum emancipirt hat! Wohltöne sind die Weihe jedes Anfangs, und bestimmen den Fortgang und Ausgang. Darum ist Apoll der König der Musik, und darum erhielt er die Omina als Weissagungen. Mit einem Worte: die griechischen Götter sind nichts als ideale Bilder der griechischen Menschheit; ihre Handlungen, Lebensweise, Empfindungen nichts als Reflexe dessen was die Menschen zu thun und zu empfinden gewohnt sind, der ganze Olymp nichts als ein aus dem Diesseits rückgespiegeltes Jenseits: nun

daß (um einmal recht vornehm zu sprechen) die Subjectivität des Menschengeistes zu einer verkörperten Objectivität geworden ist, Fleisch und Blut, wenigstens ein Analogon derselben, angenommen hat, ißt und trinkt, schläft und wacht, liebt und haßt wie unser einer. Denn diese Götter haben gar nirgends etwas Geisterhaftes, Unheimliches, etwa wie die unserer Vorfahren. Sie machen weitere Schritte, sehen weiter, wirken weiter als die Menschen, allein auch das geht alles ganz natürlich zu, ohne Hexerei und Geisterspuk. Darum sind auch die Erscheinungen dieser Götter, in welcher Gestalt sie auch immer erscheinen wollen, so wahr, und sind die Wunder, die sie wirken, so natürlich, daß man ewig an sie glauben muß: und darum werden diese Götter ihre Achtung nicht verlieren, so lange es noch eine Poesie in der Welt geben wird. Mit dem ersten wahren Dichter sind sie dageweſen, und erst mit dem letzten werden sie verschwinden. Und darum sind sie auch so wenig eifersüchtig auf ihre Macht und Würde, und geben so gefällig ein auf jegliche Einfälle der Dichter, und lassen alle möglichen Ausprägungen, komischer und ernster Art, sich so gerne gefallen.

Die Wirkung dieser Götter auf ihre Verehrer ist keine andere als die Wirkung welche auch die Poesie selbst zu haben pflegt. Sie machen erstlich das Leben sanfter, menschlicher: denn überall, sobald Götter menschlich werden, müssen Menschen göttlich werden. So wie aber in ihnen die ganze innere und äußere Natur des Menschen abgespiegelt ist, so auch das Gewissen. Darum wahren sie auch die Treue, bestrafen den Meineid, suchen den Verbrecher heim, und ahnden auch die leiseste Verletzung der Pflichten gegen Angehörige, Mitbürger und Mitmenschen. Somit sind sie, trotz aller ihrer Fehlerhaftigkeiten Einseitigkeiten und Beschränktheiten, von denen sie als concrete Wesen nicht frei sein können, dennoch trefflich geeignet die Ordnung der bürgerlichen Gesellschaften in Haus und Staat zu erhalten und dem Leben im Diesseits eine höhere Weihe zu geben, welches Leben damals noch seinen Zweck für sich erfüllte, nicht Mittel und Vorstufe für ein nachkommendes, einzig zu erstrebendes, jenseitiges war. Keineswegs aber konn-

ten diese Götter „wahre Religiosität und innige Verehrung fordern sammt dem lebendigen Bewußtsein, wie nur in liebender und vertrauender Hingebung an ihre höchste Weisheit und Güte der Mensch den Halt und Frieden seiner Seele zu finden vermöge.“ Nicht allein den Homer, sondern auch die ganze übrige griechische Profan-Literatur muß man vergessen haben, wenn man sich so etwas einbildet. Freilich ein paar Sätze aus ein paar Chorgesängen lassen sich immer auftreiben, welche, aus dem Zusammenhang gerissen, gegen die Unterschiebung einer derartigen deistischen Religionsansicht sich nicht zu sträuben scheinen. Das Religionsbuch der Griechen, das bis auf Sokrates und Platon unangefochtene und allgemein gepriesene, war Homer. Und wo fällt es bei Homer den Göttern je ein, so etwas entweder zu fordern oder zu gewähren? So wie Könige ihre Pfründen oder Ehrengaben verlangen, so verlangen sie ihre Opfer, als γέρατα, und lassen dafür gelegentlich ihren Schutz angedeihen. Wenn einer der Menschen einem der Götter besonders zugethan ist, so ist es diesem angenehm und wird von ihm erwidert, aber nöthig ist es nicht: denn wie der Hippolyt bei Euripides sagt, „Nicht jeder Gott erbaut uns, wie nicht jeder Mensch“: nur verwerfen und schelten darf er nicht ungestraft. Allein für den inneren Halt und Frieden der Seele irgend eines Menschen zu sorgen, das fällt weder dem Zeus noch einem anderen ein, und wenn er es wollte, so könnte er's nicht, Apollon vermag die Furien nicht von Orestes fern zu halten, und auch die anderen Götter können es nicht anders als durch einen Austrag und Vergleich. Konnte doch Zeus nicht einmal selbst für seine Person der Ἄτη sich erwehren: seitdem er aber dieselbe aus dem Himmel hinausgeworfen hat, wandelt sie erst recht auf den Köpfen der Menschen herum, und das kümmert jenen sehr wenig. Auf Zeusens Schwelle liegen zwei Fässer, des Guten eines und eines des Bösen: und wem er zufällig vom Letzteren zutheilt — und das sind nicht eben die Frevler unter den Menschen —, der wird von einer bösen βούβρωστις umhergetrieben. „Denn so haben es einmal die Götter den armen Sterblichen zugesponnen, in Noth und Kummer zu leben, während sie selbst

kummerlos sind." Zeus bedauert sogar die Pferde Achills, daß sie trotz ihrer Unsterblichkeit an dem Leiden eines Sterblichen Theil haben müssen: denn, sagt er, es gibt in der Welt nichts Jammerreicheres als der Mensch ist. Allein ändern will und kann er es nicht*). Hat doch dieser Gott den Menschen nicht geschaffen, sondern ist mit und neben ihm entstanden! und ist er doch nicht allmächtig, sondern blos der Beamte derjenigen Macht welche die Welt regiert, und muß er doch deren Willen in Fällen wo sein Verstand nicht ausreicht durch eine Art Orakel erforschen, ganz überein wie ein weltlicher Beamter die Gesetze nachsieht oder ein Priester die Vögel und die Opfer prüft! Kurz: äußeres Glück konnten die Götter wohl verleihen: aber das innere Glück, den Seelenfrieden, konnten sie weder geben noch nehmen: denn selbst einem Oedipus wird derselbe nicht von den Göttern genommen, sondern von seiner eignen übereilten Heftigkeit. Insofern gewisse Tugenden und bestimmte Gemüthsrichtungen den Menschen angeboren werden, kann allerdings gesagt werden, daß auch die Tugend eine Gabe der Götter sei. Auch insofern gilt es, als die Götter, so wie sie mitunter zum Bösen verführen, so auch anderseits tugendhafte Entschlüsse befördern. Allein das alles ist noch weit entfernt von der Beförderung einer gottseligen Gesinnung. Wenn Frömmigkeit nach griechischen Begriffen in Demjenigen bestanden hätte was H. Schömann sich einbildet, wie hätte da Homer sich nicht an der Aphrodite, an der Artemis und anderen versündigt, wenn er sie verwunden, ihnen den Köcher um die Ohren schlagen läßt u. s. w.

Allein, sagt er, Aeschylos, wie Pindar, war ein erleuchteter Geist, der über dem Haufen stand, und bessere Einsicht in das Wesen der Götter besaß. Diese bessere Einsicht aber

*) Wenn das eine trostlose Weltansicht scheint, so war sie doch für die Griechen keineswegs niederbeugend, sondern veranlaßte sie vielmehr zu dem kräftigsten Ringen und Streben, um, wo möglich, den Göttern gleich zu werden. Der Olympische Mann in Weimar hegte über Geschichte und Menschenleben die nämliche Ansicht wie der homerische Zeus (s. Luden's Rückblicke in mein Leben p. 56), aber trotzdem oder vielleicht eben deswegen war er der große Goethe.

lief ohngefähr darauf hinaus, daß Aeschylos ein Deist gewesen wäre, welches der haltloseste Standpunkt unter allen ist. Uebrigens beruht auch diese Annahme lediglich auf modernem Vorurtheil. Im griechischen Volke fand Gottlob der Gegensatz zwischen Volk und Gebildeten keineswegs Statt; es gab dort keine zweifache Literatur, und die Dichter dünkten sich nichts Besseres zu wissen als der Haufe, und wenn das je bei einem (z. B. Euripides) der Fall war, so mußten von solcher Abtrünnigkeit wenigstens seine Dichtungen frei bleiben. Darum wollen wir ja uns hüten, unsere Jämmerlichkeiten dem Alterthum anzuheften: denn was bei solcher Spaltung zum Vorschein komme, das lehrt uns der Augenschein jeden Tag, das predigt uns jedes Blatt der deutschen Geschichte. Das griechische Volk aber wäre das nicht gewesen was es war, wenn nicht die Volksthümlichkeit der Anfang und das Ende aller Bestrebungen und Leistungen seiner hervorragenden Geister gewesen und trotz einem Platon auch geblieben wäre.

Was bezweckt aber all' dies Bestreben, die Erleuchteten unter den Alten zu halben Christen, will sagen Deisten, zu machen? Glaubt man damit sie selber höher zu stellen? Nein, jene bedürfen dieser milden Gabe nicht, sondern lediglich das Gefühl der Unhaltbarkeit des eigenen Standpunktes, welcher in sich keine Ruhe und Befriedigung hat, treibt, wie zur Proselyten-Macherei, so auch zur Herüberdeutung alles irgend Ausgezeichneten in seine Secte. Die Alten aber bleiben dabei was sie waren und hören nicht auf, durch ihr gesundes Wesen solche Kränklichkeiten zu beschämen.

Wir könnten jetzt diese Widerlegung schließen. Nur scheint es doch nöthig, an ein paar Beispielen zu zeigen, wie selbst die offenbaren Thatsachen diesen Ariemen zu Liebe verdreht werden mußten. Von der Io heißt es p. 59 „Sie sträubte sich: sie vermochte sich noch nicht zur Hingebung in den Willen des Gottes und zu dem Gedanken einer Vereinigung mit ihm zu erheben: dem Rufe, der an sie erging, setzte sie ein menschlich-eigenwilliges Bedenken entgegen, und darum muß sie erst durch eine Schule der Leiden gehen, bevor sie des Götterfohnes Mutter wird. Diese Leiden verhängt ihr Zeus nicht mittelbar

u. s. w.“ Wir mögen es nicht aussprechen, mit welcher Person der heiligen Geschichte H. Schömann sich die Io analog gedacht hat. Die Vermengung ist aber leider handgreiflich. Wenn ein vollsaftiges Mädchen, ohne zu wissen wie ihr geschehe, verliebte Träume hat: begeht da ihr Vater (denn von *ihrem* Willen kann überhaupt hierbei gar nicht die Rede sein) eine Versündigung an dem Gotte, von dem die Dirne träumt, wenn er die Bestätigung solcher Traumgebilde erst auf dem gebührenden Wege einholt, und das Mädchen nicht ohne Weiteres hinausläßt, um auf Wald und Feld umherzuschweifen und dem geträumten, in irgend eine Gestalt verwandelten, Sponsirer baldmöglichst zu begegnen? Höchst erbaulich schließt H. Schömann seine Betrachtung mit den Worten: Also erscheint uns Zeus auch in diesem Verhältniß keineswegs als der harte und fühllose Tyrann, sondern *als liebender Gott* (ganz gewiß!), *der auch da wohlthut wo er verschmäht wird und züchtigen muß*! So wird ferner auch der Charakter des Okeanos ins Gegentheil verkehrt. Prometheus aber geradezu mit dem Satan verglichen. Doch wir wollen uns hierbei nicht länger aufhalten, sondern endlich kurz unsere Ansicht darlegen, zumal diese und andere Consequenzen der auf den Prometheus übergetragenen christlichen Principien bereits von G. Hermann (Programm 1846) gerügt und gründlich widerlegt worden sind, und Schömann gegen diese Widerlegung (Progr. 1847) vergebens ankämpft.

Bei einer Staatsumwälzung im himmlischen Reiche hat Prometheus zu rechter Zeit die Partei seiner Brüder, der Titanen, verlassen, weil er einsah, daß sie es zu dumm anfangen, um obsiegen zu können, und ist dem Zeus beigetreten, dessen rechter Arm und alles gebietender Minister er sodann war in der neuen Organisirung des Götterstaates und in der Ergreifung zweckmäßiger Maaßregeln zur Befestigung der neuen Ordnung und in der Durchführung rettender Thaten. Nun war aber da noch ein Plebejerstand, genannt Menschen, an den Niemand gedacht hatte. Es waren arme verkommene Geschöpfe, die auf keinerlei Rechte Anspruch machen konnten, und dem Zeus gefielen sie so wenig, daß er beschloß sie zu vertilgen, und dafür ein anderes

Menschengeschlecht zu beschaffen. War das bloße Grausamkeit? Keineswegs! Wir lesen bei Homer, daß dem Zeus diese Menschen schlechterdings nicht gefallen: es war und blieb ein jämmerliches Geschlecht nach wie vor, und des Prometheus Gaben sammt und sonders hatten diese Jämmerlichkeit nicht beseitigt (s. Horat. Od. I, 3), indem eine jede Erfindung, vom Feuer an bis herab zu den Webemaschinen und den Eisenbahnen, während sie die Natur dienstbar macht, die Sünden und Krankheiten mehrt und die Masse der Menschen nur immer mehr verkümmern läßt. In dieser Maaßregel also zeigte sich Prometheus nicht mit dem Zeus einverstanden: und da er ihn nicht überzeugen konnte, so sprang er auf die andere Seite hinüber, wurde das Urbild aller Demokraten und Demagogen, um, wo möglich, als Führer dieses zweiten Standes und mittelst der Gaben und Vorrechte, die er ihm verleihen konnte, dem Zeus und seiner Aristokratie die Spitze zu bieten. Hier aber zeigte sichs, daß Zeus zum Herrscher geboren sei, und auch mit einem Vorbedacht wohl fertig werden könne. Dieser hatte die Tragweite aller seiner Mittel haarscharf berechnet, alle Möglichkeiten wohl in Anschlag gebracht, wußte die ganze Zukunft genau voraus: nur gerade an die Möglichkeit derjenigen Strafe, die ihn naturgemäß treffen und den ganzen Plan vereiteln mußte, hatte er nicht gedacht. Das Menschengeschlecht konnte nach den ihm verrätherisch zugewendeten Vorrechten nun freilich nicht mehr vernichtet werden: das dankt es allerdings dem Prometheus, und insofern war freilich auch dem Zeus eine Beschränkung auferlegt*). Allein es blieb ein unseliges Geschlecht, welchem gegenüber den Schicksalsmächten Arme und Beine gebunden sind, und welchem in Betrachtung seiner Lage der Gram, wie ein Geier, am Herzen frißt. Und Prometheus, wie alle Erfinder, erfuhr die Unzulänglichkeit seiner Erfindungen zuerst. Das war Natur-Nothwendigkeit, mithin Schicksalsbe-

*) H. Schömann erörtert weitläuftig die von ihm aufgeworfene Frage, warum das Menschengeschlecht nicht hinterher von Zeus vernichtet werden sei. Daß Zeus es nicht mehr vernichten konnte, sieht er nicht: doch ist es deutlich enthalten in den Versen 238—240

schluß: und Zeus, wenn er die Strafe durch seine Schergen ausführen läßt, erscheint dabei blos als der Beamte jener Macht. Träte für ihn ein Anwalt in der Tragödie auf, so würden wir dies aus dessen Munde vernehmen: so aber hören wir nur die Anklagen des Prometheus, der, wie alle Demokraten, wenn sie von den Folgen ihrer eigenen Verwegenheit sich gestürzt und vernichtet sehen, Grimm kocht gegen die Unterdrücker, als die alleinigen Schuldigen, und dabei „auf das nächste Mal" hofft. Wie es bei diesem nächsten Male geben werde, brauchen wir eigentlich nicht zu wissen: für dieses Mal sehen wir den Prometheus, wenn auch ungebrochenen Muthes, unterliegen, und hat das Stück seinen richtigen Schluß, wie irgend ein anderes. Wollen wir aber so gut als möglich von dem Inhalte des gelösten Prometheus uns eine Vorstellung machen; so können wir uns dabei, da die Fragmente zu wenig nützen, nur theils an die Natur der Fabel an sich und theils an den Inhalt des vorliegenden Stückes halten. Mehr aber als alles dieses wird uns die Betrachtung des nachmaligen Zustandes der Menschheit und ihres Verhältnisses zu den Göttern lehren können, wie der Streit beigelegt und der Friede zwischen den beiden Welten geschlossen worden sei. Aus dem Inhalte unserer Tragödie nun entnehmen wir, daß die gedrohte Gefahr für den Zeus allerdings vorhanden sei und daß er, um ihr zu entgehen, der Beihilfe des Prometheus allerdings bedürfen werde. Denn wozu brauchte er sonst den Hermes zu schicken? Und wenn Prometheus das Geheimniß sich weder abschrecken noch abtrotzen läßt, so wird natürlich kein anderer Weg als der der Güte übrig bleiben. Aus der Fabel aber wissen wir, daß es der Sohn des Zeus selbst ist, welcher den Prometheus befreit: und wie dieser nirgends gegen den Willen seines Vaters handelt, so kann auch diese Befreiung nicht dem Zeus zum Trotze geschehen. Nicht minder aber, als Herakles dem Zeus befreundet ist, muß er auch dem Prometheus zugethan sein, insofern er der Nachkömmling der Io ist, einer Leidensgefährtin, und selbst ein Leidensgefährte: denn gleich dieser, und aus dem nämlichen Grunde wird auch er in Mühen und Irren auf der ganzen Erde umhergetrieben. Somit war er die

passendste Mittelsperson. Außerdem wissen wir, daß die Titanen als Chor anwesend waren, in deren Gegenwart Prometheus doch sicher nicht zu Kreuze kriechen konnte. Hinwiederum aber besagen die Verse 1016—1018 daß Zeus die Lösung nur unter der Bedingung geschehen lasse, daß ein Stellvertreter sich finde, welcher für Prometheus in die Hölle gehe. Die Bestandtheile also oder die Zuthaten sehen wir ohngefähr vor uns: wie aber deren Mischung bewerkstelligt und in welcher Art die Scenen der Tragödie eingerichtet waren, welche jedenfalls zu den verwickelten gehörte und am allerersten wohl dem Philoktet des Sophokles ähnlich sein konnte, das zu erforschen wäre verlorne Mühe.

Betrachten wir zweitens den Zustand der Menschheit in der nachherigen Zeit, so finden wir, daß allerdings die Gaben des Prometheus nicht wirkungslos für deren Vervollkommnung gewesen sind, und daß folglich auch Zeus nicht recht gethan hatte, an deren Hebung und Besserung zu verzweifeln. Denn welch' ein Abstand ist zwischen homerischen oder griechischen Menschen und jenen thierischen verkommenen Geschöpfen, welche Prometheus einst vorgefunden hat? Und wem danke die Menschheit diese Hebung zu einem, wenn auch immerhin den Schmerzen und dem Tode unterworfenen, aber doch durch Uebung der Geistes- und Leibeskräfte herrlichen und an Tugend mit den Göttern selbst wetteifernden Dasein? wem anders als ihrem Volkstribun, dem Prometheus? Und wenn wir sehen daß die Götter sämmtlich mit dieser Menschheit in freundlichem Vernehmen stehen, daß einzelne Menschen von einzelnen Göttern zu Günstlingen und Lieblingen erkoren sind, daß Zeus selbst nicht allein der Götter sondern auch der Menschen Vater ist und heißt, und dabei es nicht verschmäht mit ihren Töchtern Söhne zu zeugen, welche dieses Geschlecht verherrlichen ohne dabei eine feindliche Stellung gegen ihn selbst einzunehmen, wie das anfänglich von dem Sprößling der ersten Frau, mit der er verkehrte, zu fürchten war: kurz, wenn wir sehen, wie die Menschen den Göttern Opfer und Frömmigkeit entgegenbringen, und dafür von diesen Schutz und väterliche Fürsorge genießen: was brauchen wir uns da noch weiter den Kopf zu

zerbrechen über die Art, wie die Frage gelöst und der Streit geschlichtet worden sei? Und auch der Dichter hatte da nicht nötig, weitläufige philosophische Erörterungen wie Lehrdichter einzuflechten: denn die Sache lag offen zu Tage für jeden der Augen hatte um zu sehen.

Mit dem ewigen Gefrische nach den einer Fabel oder Dichtung zu Grunde liegenden „Ideen", will sagen moralischen Allgemeingedanken, kommt man nie zu demjenigen, was das Wesen und Verdienst der Dichtung ausmacht und was man vom Dichter, als solchem, eigentlich allein fordern kann. Wir haben solcher Ideen schon so viele, daß die Köpfe zum Zerspringen angefüllt werden, während die Bildung des Charakters und der Gesinnung meistens dem Zufall überlassen bleibt. Und so möge auch dies hier unser erstes und letztes Wort sein über die in des Aeschylos Tragedien ausgeprägten Ideen. Auch uns ist diesmal durch diese Sache der Raum genommen worden, von demjenigen zu sprechen, von welchem wir am liebsten hätten sprechen mögen, nämlich von der Kunst, mit welcher Aeschylos den Gegenstand behandelt hat. Trotzdem wollen wir wenigstens einen Punkt nicht mit Stillschweigen übergehen, nämlich die Episode der Io, wiefern sie mit dem Ganzen zusammenhänge. Auf den Parallelismus zwischen ihr und Herakles haben wir bereits hingewiesen. Daß Zeus mit Bewußtsein sie erkoren habe, daran ist nicht zu denken, sondern das Schicksal, welches mächtiger ist als Zeus, führt ihn zu diesem, so wie auch zu dem anderen Liebeshandel auf welchen Prometheus pocht. Ihre Quälerei muß er geschehen lassen, so gut wie die seines Sohnes Herakles, und die Anklage des Prometheus in dieser Hinsicht ist ungerecht. Er thut aber für sie was er kann, hat bereits den Argos so weit beseitigt, daß er ihr nicht beständig auf dem Nacken sitzt, und wird sie, wie den Herakles, nach bestandenen Mühen verherrlichen. Das ist das Eingebrachte der Fabel. Der Dichter aber benutzt sie zur Fortbewegung der Handlung und zur Lösung. Denn nachdem das Anerbieten des Okeanos, jetzt sogleich eine Vermittelung zu versuchen, von Prometheus als eine unzeitige und vor der Hand unmögliche Sache abgewiesen ist, würde die Handlung ohne die Erscheinung

der Io gar nicht weiter fortschreiten können, und bliebe nichts übrig, als den Prometheus am Felsen hängen und die Okeaniden klagen zu lassen. Durch die Erscheinung der Io aber wird Prometheus erinnert an den noch bevorstehenden zweiten Liebeshandel des Zeus, an die aus beiden entstehenden Folgen, daß nämlich aus dem einen sein Erlöser, aus dem andern sein Rächer hervorgehen soll, wird er ferner zu ausführlichen Aeußerungen seiner Erwartungen veranlaßt und auf der einen Seite sein Trotz gesteigert, auf der anderen Seite Zeus, nachdem er das, was ihn bedrohe, vernommen hat, zu dem Versuche veranlaßt, ihm das Geheimniß mit Drohungen und Strafen abzunöthigen. Sein Prahlen bewirkt die Sendung des Hermes, und die Sendung des Hermes führt zur vorläufigen Entscheidung. Und somit hängt die Episodie in doppelter Weise, vermöge der Fabel sowohl als vermöge der dichterischen Motive, als ein sehr wesentliches Glied des Gesammt-Organismus, innig mit dem Ganzen zusammen.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ ΔΕΣΜΩΤΗΣ.

Aeschylos'

Prometheus.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΚΡΑΤΟΣ ΚΑΙ ΒΙΑ.
ΗΦΑΙΣΤΟΣ.
ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.
ΧΟΡΟΣ ΩΚΕΑΝΙΔΩΝ ΝΥΜΦΩΝ.
ΩΚΕΑΝΟΣ.
ΙΩ Η ΙΝΑΧΟΥ.
ΕΡΜΗΣ.

Personen:

Kraft und Gewalt, die Diener des Zeus
Hephästos, der Schmiedegott.
Prometheus (Vorbedacht), ein Titane.
Chor von Nymphen, Töchtern des Okeans.
Jo, Tochter des Königs Inachos in Argos.
Hermes, der Götterbote.

ΚΡΑΤΟΣ.

Σκύθην ἐς οἶμον, ἄβροτον[1]) εἰς ἐρημίαν.
Ἥφαιστε, σοὶ δὲ χρὴ μέλειν ἐπιστολὰς[2]),
ἅς σοι πατὴρ ἐφεῖτο, τόνδε πρὸς πέτραις
ὑψηλοκρήμνοις τὸν λεωργὸν ὀχμάσαι,
ἀδαμαντίνων[3]) δεσμῶν ἐν ἀρρήκτοις πέδαις.
τὸ σὸν γὰρ ἄνθος, παντέχνου πυρὸς σέλας,
θνητοῖσι κλέψας ὤπασεν· τοιᾶσδέ τοι
ἁμαρτίας σφε δεῖ θεοῖς δοῦναι δίκην,
ὡς ἂν διδαχθῇ τὴν Διὸς τυραννίδα
στέργειν, φιλανθρώπου δὲ παύεσθαι τρόπου.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

Κράτος Βία τε, σφῷν[4]) μὲν ἐντολὴ Διὸς
ἔχει τέλος δή, κοὐδὲν ἐμποδὼν[5]), ματᾶν.
ἐγὼ δ' ἄτολμός εἰμι συγγενῆ θεὸν
δῆσαι βίᾳ φάραγγι πρὸς[6]) δυσχειμέρῳ.
πάντως δ' ἀνάγκη τῶνδέ μοι τόλμαν σχεθεῖν[7])·

[1]) V. 2. codd. ἄβατον. Scholiast Homers, Eustath. ἄβροτον, wie auch die Scholien.

[2]) V. 3. Var. ἐπιτολάς.

[3]) V. 6. codd. ἀδαμαντίναις πέδῃσιν ἐν ἀρρ. πέτραις. Das Richtige hat Canter aus dem Schol. Aristoph. hergestellt.

[4]) V. 12. codd. σφῶϊν, σφῶιν hier und anderwärts. Es muss σφοῖν geschrieben werden.

(Die Bühne zeigt eine hohe, steile Felsenwand in einer wüsten Gegend. Es treten auf Hephästos und Kraft, welcher Letztere den Prometheus gefesselt bringt, sämmtlich auf einem Flügel-Wagen durch die Luft getragen.)

Kraft.

Am fernen Saum der Erde sind wir angelangt,
Dem Skythen-Landstrich, menschenleerer Wüstenei.
Hephästos, laß dir jetzt den Dienst obliegen, den
Der Vater auftrug, diesen Unfugüber da
Straff anzuheften an den steilen Felsenhang
Mit stählner Banden unzerbrechbar festem Schluß.
Der deines Feuers Bildnerkraft, den hohen Strahl,
Den Menschen heimlich schenkte. Ein derartiges
Vergehen fordert Buße für die Himmlischen,
Auf daß er Zeusens Herrschertbum sich fügen und
Abstehen lernt von seiner Menschenfreundlichkeit.

Hephästos.

Kraft und Gewalt, zwar dein von Zeus gebotner Dienst
Ist nun zu End' und hemmt dich nichts zur Säumigkeit.
Doch ich bin muthlos, einen stammverwandten Gott
Mit Gewalt zu fesseln an die wetterstarme Kluft.
Doch thut es durchaus Noth, ein Herz zu fassen: denn

[5]) V. 13. Gew. ἐμποδὼν ἔτι. Par. C. G. μάτην.
[6]) V. 15. Var. τῇ für πρὸς.
[7]) V. 16. Gew. σχέθειν.

εὐωριάζειν[1]) γὰρ πατρὸς λόγους βαρύ.
τῆς ὀρθοβούλου Θέμιδος αἰπυμῆτα παῖ,
ἄκοντά σ' ἄκων[2]) δυσλύτοις χαλκεύμασι
προσπασσαλεύσω τῷδ' ἀπανθρώπῳ πάγῳ[3]),
ἵν' οὔτε φωνὴν οὔτε του μορφὴν βροτῶν
ὄψει, σταθευτὸς δ' ἡλίου φοίβῃ φλογὶ
χροιᾶς ἀμείψεις ἄνθος· ἀσμένῳ δέ σοι
ἡ ποικιλείμων νὺξ ἀποκρύψει φάος,
πάχνην θ' ἑῴαν ἥλιος σκεδᾷ πάλιν·
ἀεὶ δὲ τοῦ παρόντος ἀχθηδὼν κακοῦ
τρύσει σ'· ὁ λωφήσων γὰρ οὐ πέφυκέ πω.
τοιαῦτ' ἐπηύρω[4]) τοῦ φιλανθρώπου τρόπου.
θεὸς θεῶν γὰρ οὐχ ὑποπτήσσων χόλον
βροτοῖσι τιμὰς ὤπασας πέρα δίκης·
ἀνθ' ὧν ἀτερπῆ τήνδε φρουρήσεις πέτραν,
ὀρθοστάδην ἄϋπνος οὐ κάμπτων γόνυ·
πολλοὺς δ' ὀδυρμοὺς καὶ γόους ἀνωφελεῖς
φθέγξει[5])· Διὸς γὰρ δυσπαραίτητοι φρένες·
ἄπας δὲ τραχύς, ὅστις ἂν νέον κρατῇ.

ΚΡΑΤΟΣ.

εἶεν· τί μέλλεις καὶ κατοικτίζει μάτην;
τί τὸν θεοῖς ἔχθιστον οὐ στυγεῖς θεόν,
ὅστις τὸ σὸν ἀνητοῖσι προὔδωκεν γέρας;

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

τὸ συγγενές τοι δεινὸν ἥ θ' ὁμιλία.

ΚΡΑΤΟΣ.

σύμφημι· ἀνηκουστεῖν δὲ τῶν πατρὸς λόγων
ποῖόν τι; πῶς[6]) οὐ τοῦτο δειμαίνεις πλέον;

[1]) V. 17. Gew. ἐξωριάζειν. Blomfield besserte: s. Hesych.

[2]) V. 19. Var. θεῶν.

[3]) V. 20. M. τόπῳ.

Ein Wort des Vaters aufzuschieben, bringt Gefahr.

(zu Prometheus)

Der gradgesinnten Themis tiefbedachter Sohn,
Gezwungen zwingend werd' ich dich mit Schmiedewerk
An diesen menschenöden Stein annageln, wo
Du keinen Laut, kein Bild von keinem Menschen je
Gewahrst, und stets vom klaren Sonnenstrahl gesengt
Die Leibes Blüthe schwindet: und willkommen wird
Die buntgewandige Nacht das Licht dir bergen, dann
Die Sonne wieder ab den Frühreif thauen, und
So stets die Qual der grade gegenwärt'gen Noth
Dich martern: dein Erlöser ist noch nicht gezeugt.
Das sind die Früchte deiner Menschenliebe: denn
Ein Gott vor Götter-Grolle nicht erbangend hast
Du Rechte an Menschen hingegeben über Fug,
Wofür du diese leidigen Felsen hüten wirst,
Aufrecht, das Knie nie beugend, ruh' und schlummerlos!
Und manchen Seufzer stöhnen wirst und wimmern ganz
Umsonst: denn unversöhnlich zurnt des Zeus Gemüth,
Und jeder neue Herrscher ist gestreng und hart.

Kraft.

Gut denn! wozu das Zaudern, zwecklos Barmen da?
Du müßtest hassen diesen Götterfeind, den Gott,
Der deine Rechte an das Menschenvolk vergab!

Hephästos.

Die Macht der Sippschaft und des Umgangs ist so stark!

Kraft.

Mag sein! doch Ungehorsam gegen Vaters Wort
Wie dünkt dir das? Wie macht es dir nicht ärger bang?

[4]) V. 28. Med. ἐπηύρω. Sonst ἀπηύρω.

[5]) V. 34. codd. φθέγξῃ hier und anderwärts.

[6]) V. 41. Gew. οἷόν τε πῶς; oder οἷόν τε; πῶς.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ἀεὶ σὺ δὴ[1]) νηλής τε καὶ θράσους πλέως.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἄκος γὰρ οὐδὲν τόνδε θρηνεῖσθαι· σὺ δὲ
τὰ μηδὲν ὠφελοῦντα μὴ πόνει μάτην.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ὦ πολλὰ μισηθεῖσα χειρωναξία.

ΚΡΑΤΟΣ.

τί νιν στυγεῖς; πόνων γάρ, ὡς ἁπλῶς[2]) φράσαι,
τῶν νῦν παρόντων οὐδὲν αἰτία τέχνη.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ἔμπας τις αὐτὴν ἄλλος ὤφελεν λαχεῖν.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἅπαντ' ἐπαχθῆ[3]), πλὴν θεοῖσι κοιρανεῖν·
ἐλεύθερος γὰρ οὔτις ἐστὶ πλὴν Διός.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ἔγνωκα· τοῖσδέ γ' οὐδὲν[4]) ἀντειπεῖν ἔχω.

ΚΡΑΤΟΣ.

οὔκουν ἐπείξει τῷδε δεσμὰ[5]) περιβαλεῖν,
ὡς μή σ' ἐλινύοντα προσδερχθῇ πατήρ;

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

καὶ δὴ πρόχειρα ψάλια δέρκεσθαι πάρα.

ΚΡΑΤΟΣ.

βαλὼν[6]) νιν ἀμφὶ χερσίν, ἐγκρατεῖ σθένει
ῥαιστῆρι θεῖνε, πασσάλευε πρὸς πέτραις[7]).

[1]) V. 42. codd. αἰεί τε δὴ νηλὴς σύ.
[2]) V. 46. Gew. ἁπλῷ λόγῳ.
[3]) V. 49. codd. ἐπράχθη. Stanley's Besserung.
[4]) V. 51. Gew. κοὐδέν.

Hephästos.

Du bist nur stets hartherzig und voll Dreistigkeit.

Kraft.

Frommt doch das Wehnen völlig nichts um diesen: gib
Dich drum nicht hin an Dinge, die vergeblich sind.

Hephästos.

O diese grundverhaßte Handwerksmeisterschaft!

Kraft.

Was schiltst du sie? an dieser gegenwärtigen Noth
Hat doch die Kunst, um schlicht zu reden, keine Schuld.

Hephästos.

Gleichwohl, besäße lieber doch sie anderswer!

Kraft.

Beschwerlich ist wohl Alles, nur das Herrschen nicht
Im Götterkreis: denn frei ist niemand außer Zeus

Hephästos.

Das seh' ich: leider widersprechen kann ich nicht!

Kraft.

Nun denn so eile, dem die Banden umzuthun,
Daß diese Saumsal nicht der Vater droben sieht!

Hephästos.

Hier sind die Schellen schon zu Handen, wie du siehst

Kraft.

Die wirf ihm um die Hände rasch und schwinge dann
Mit Kraft den Hammer, heft' ihn an den Felsen an!

[5]) V. 52. M. τῷδε δεσμὰ. Sonst δεσμὰ τῷδε.

[6]) V. 55. βαλών für λαβών Stanley.

[7]) V. 56. Var. πέτρας.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

περαίνεται δὴ κοὐ ματᾷ τοὐργον τόδε.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἄρασσε μᾶλλον, σφίγγε, μηδαμῆ χάλα·
δεινὸς γὰρ εὑρεῖν κἀξ ἀμηχάνων πόρους[1]).

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ἄραρεν ἥδε γ' ὠλένη δυσεκλύτως.

ΚΡΑΤΟΣ.

καὶ τήνδε νῦν πόρπασον ἀσφαλῶς, ἵνα
μάθῃ σοφιστὴς ὢν Διὸς νωθέστερος.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

πλὴν τοῦδ' ἂν οὐδεὶς ἐνδίκως μέμψαιτό μοι.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἀδαμαντίνου νῦν σφηνὸς ὠθάδη γνάθου
στέρνων διαμπὰξ πασσάλευ' ἐρρωμένως.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

αἰαῖ Προμηθεῦ, σῶν ὕπερ στένω[2]) πόνων.

ΚΡΑΤΟΣ.

σὺ δ' αὖ κατοκνεῖς τῶν Διός τ' ἐχθρῶν ὕπερ
στένειν; ὅπως μὴ σαυτὸν οἰκτιεῖς ποτέ.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ὁρᾷς θέαμα δυσθέατον ὄμμασιν.

ΚΡΑΤΟΣ.

ὁρῶ κυροῦντα τόνδε τῶν ἐπαξίων.
ἀλλ' ἀμφὶ πλευραῖς μασχαλιστῆρας βάλε.

[1]) V. 59. πόρους für πόρον geben Dionys. Hal. etc. Hermann's Widerrede überzeugt uns nicht.

[2]) V. 66. Gew. ὑπερστένω. Stanley besserte nach Turneb.

Hephästos
(während er hämmert).

Vollbracht und ohne Zögern sei das Werk gethan

Kraft.

Nein, hämmre besser, feile fester, feire nicht!
Der Schlaue findet Schliche aus Verzweifeltem!

Hephästos
(nachdem er abermals geschlagen).

Der Arm ist doch wohl unerlösbar eingezwängt!

Kraft.

Jetzt nagle den auch fest und sicher an, damit
Er merkt, wie blöde seine List sei gegen Zeus!

Hephästos
(nachdem er's gethan).

Den ausgenommen tadelt's keiner wohl mit Recht.

Kraft.

Jetzt durch die Brust den starren Zahn des trotzigen
Stahl-Keiles durchgetrieben nur mit aller Kraft!

Hephästos.

Ach ach! Prometheus! deine Marter jammert mich!

Kraft.

Schon wieder Mitleid, wieder Seufzen um den Feind
Des Zeus? o daß du nicht um dich einst jammern mußt!

Hephästos
(nachdem es geschehen ist).

Du sihst ein Schauspiel, das das Auge nicht erträgt!

Kraft.

Ich sehe den blos ernten seiner Thaten Lohn.
Nun wirf ihn um die Nieren noch den Achselgurt.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

δρᾶν ταῦτ' ἀνάγκη, μηδὲν ἐγκέλευ' ἄγαν.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἢ μὴν κελεύσω, κἀπιθωΰξω γε πρός.
χώρει κάτω, σκέλη δὲ κίρκωσον βίᾳ.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

καὶ δὴ πέπρακται τοὔργον οὐ μακρῷ πόνῳ.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἐρρωμένως νῦν θεῖνε διατόρους πέδας.
ὡς οὐ πιτιμητής γε τῶν ἔργων βαρύς.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ὅμοια μορφῇ γλῶσσά σου γηρύεται.

ΚΡΑΤΟΣ.

σὺ μαλθακίζου, τὴν δ' ἐμὴν αὐθαδίαν
ὀργῆς τε τραχύτητα[1]) μὴ 'πίπλησσέ μοι.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

στείχωμεν, ὡς κώλοισιν ἀμφίβληστρ' ἔχει.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἐνταῦθα νῦν ὕβριζε, καὶ θεῶν γέρα
συλῶν ἐφημέροισι προστίθει. τί σοι
οἷοί τε θνητοὶ τῶνδ' ἀπαντλῆσαι πόνων;
ψευδωνύμως σε δαίμονες Προμηθέα
καλοῦσιν· αὐτὸν γάρ σε δεῖ προμηθίας[2]).
ὅτῳ τρόπῳ τῆσδ' ἐκκυλισθήσει τέχνης[3]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

Ὦ δῖος αἰθὴρ καὶ ταχύπτεροι πνοαί,
ποταμῶν τε πηγαί, ποντίων τε κυμάτων

[1]) V. 79. Var. θρασύτητα.
[2]) V. 85. Gew. προμηθέως. Elmsley's Besserung.

Hephästos.

Thun muß ich's leider: ruf' mir's nicht so heftig zu!

Kraft.

Ja, rufen will ich, schreien will ich obendrein!
Komm' da herab und schraube straff die Beine ein.

Hephästos.

Das Werk ist ausgerichtet schon in kurzer Müh'.

Kraft.

Schlag' jetzt die Stifte durch die Schellen-Löcher ein:
Denn der die Arbeit prüfend schaut, der richtet streng.

Hephästos.

Gleich deinem Aussehn schallt vom Mund das barsche Wort.

Kraft.

Empfindle du! doch meines Wesen starren Trutz
Und diese Rauhheit meines Trachtens schilt mir nicht.

Hephästos.

Er hat die Bänder um die Glieder: laß uns geh'n!

Kraft.

Hier kannst du trotzen, kannst die Götter-Rechte jetzt
Entwenden und den Tagsgeschöpfen geben! Sind
Die Menschen fähig, diese Noth zu lüpfen wohl?
Mit falschem Namen wirst du Vorbedacht genannt
Von Geistern: denn du selber brauchtest Vorbedacht,
In welcher Art du dich entwindest dieser Kunst!

(beide ab.)

Prometheus

(nach einer Weile).

O Himmelsluft und flügelschnelle Winde und
Ihr Bäch' und Quellen und du heitrer Spiegelglanz

[3]) V. 87. Rob. τύχης.

ἀνήριθμον γέλασμα, παμμήτορ[1]) τε γῆ·
καὶ τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου καλῶ·
ὄψεσθέ μ', οἷα πρὸς θεῶν πάσχω θεός.
δέρχθηθ' οἵαις αἰκίαισιν
διακναιόμενος τὸν μυριετῆ
χρόνον ἀθλεύσω.
τοιόνδ' ὁ νέος ταγὸς μακάρων
ἐξεῦρ' ἐπ' ἐμοὶ δεσμὸν ἀεικῆ.
αἰαῖ[2]), τὸ παρὸν τό τ' ἐπερχόμενον
πῆμα στενάχω. πῆ ποτε[3]) μόχθων
χρὴ τέρματα[4]) τῶνδ' ἐπιτεῖλαι;
καίτοι τί φημι; πάντα προὐξεπίσταμαι
σκεθρῶς τὰ μέλλοντ', οὐδέ μοι ποταίνιον
πῆμ' οὐδὲν ἥξει. τὴν πεπρωμένην δὲ χρὴ
αἶσαν φέρειν ὡς ῥᾷστα, γιγνώσκοντ'[5]) ὅτι
τὸ τῆς ἀνάγκης ἔστ' ἀδήριτον σθένος.
ἀλλ' οὔτε σιγᾶν οὔτε μὴ σιγᾶν τύχας
οἷόν τέ μοι τάδ' ἐστί. θνητοῖς γὰρ γέρας[6])
πορὼν ἀνάγκαις ταῖσδ' ἐνέζευγμαι[7]) τάλας·
ναρθηκοπλήρωτον δὲ θηρῶμαι πυρὸς
πηγὴν κλοπαίαν, ἣ διδάσκαλος τέχνης
πάσης βροτοῖς πέφηνε καὶ μέγας πόρος.
τοιῶνδε[8]) ποινὰς ἀμπλακημάτων τίνω,
ὑπαθρίοις[9]) δεσμοῖσι προσπεπαρμένος.
Ὠ. ἀ[10])
τίς ἀχώ, τίς ὀδμὰ προσέπτα μ' ἀφεγγής,
θεόσυτος, ἢ βρότειος, ἢ κεκραμένη;
ἵκετο τέρμιον[11]) ἐπὶ πάγον
πόνων ἐμῶν θεωρός, ἢ τί δὴ θέλων;

[1]) V. 90. M. παμμήτωρ.
[2]) V. 98. M. etc. φεῦ φεῦ.
[3]) V. 99. M. sammt anderen ποῖ ποτε.
[4]) V. 100. Var. τέρμα.
[5]) V. 104. codd. γινώσκοντθ'.
[6]) V. 107. Zwei codd. γέρα. Ebenso Schol.
[7]) V. 108. Var. ἐπέζευγμαι und ὑπέζευγμαι.

Entloser Meeres-Wellen, und Allmutter Erd'!
Allsehende Sonnenscheibe dich auch ruf' ich an:
Seht, was ich Gott von den Göttern hier erdulden muß!
O betrachtet die Pein, von der ich gequält
Und gemartert hinfort mich die ewige Zeit
Soll winden in Qual!
Das hat mir erdacht der im seligen Chor
Nun waltende Vogt, dies schmähliche Band!
Weh, weh! ich beklag' mein jetziges und
Mein kommendes Leid! Wo soll je mir
Anbrechen ein Tag der Erlösung?
Allein was red' ich? weiß ich nicht genau voraus
Die ganze Zukunft, daß mir unerwartet nie
Ein Leiden nah'n wird? Und das vorbestimmte Loos
Muß man in Gleichmuth tragen, wohl erkennend daß
Sich mit des Schicksals starker Macht nicht streiten läßt.
Allein so wenig Schweigen als Nichtschweigen ist
Bei diesem Loos mir möglich. Rechte gab ich hin
Den Menschen, und bin eingebannt in diesen Zwang!
Ich Armer haschte bergend im Hellunder-Mark
Den Feuer-Glimm, der aller Künste Lehrer und
Ein mächtig Mittel nun der Welt geworden ist.
Das ist die Schuld, der Frevel, den ich büßen muß,
Mit Banden angeschmiedet so in freier Luft!
Ha! Ha!
Ein Schall rauscht! ein Duft weht mich an, unerspähbar!
Von Göttern, Menschen strömend oder beider Art,
Nahte er diesem entleg'nen Gestein?
Mein Leiden anzuschauen? oder was gewillt?

[8]) V. 112. *τοιῶνδε* für *τοιάσδε* Dindorf aus Vindob. und bereits Bruneck.

[9]) V. 113. Gew. *ὑπαίθριος δεσμοῖσι πασσαλευμένος* oder *πασσαλευτός*, ohne *ὤν*. Dindorf's Besserung.

[10]) V. 114. Gew. *ἆἆ, ἔα ἔα*.

[11]) V. 116. Gew. *τερμόνιον*.

ὁρᾶτε δεσμώτην με δύσποτμον θεόν,
τὸν Διὸς ἐχθρόν, τὸν πᾶσι θεοῖς
δι' ἀπεχθείας ἐλθόνθ', ὁπόσοι
τὴν Διὸς αὐλὴν εἰσοιχνοῦσιν[1]),
διὰ τὴν λίαν φιλότητα βροτῶν[2]).
φεῦ, φεῦ, τί ποτ' αὖ κινάθισμα κλύω
πέλας οἰωνῶν; αἰθὴρ δ' ἐλαφραῖς
πτερύγων ῥιπαῖς ὑποσυρίζει;
πᾶν μοι φοβερὸν τὸ προσέρπον.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

{μηδὲν φοβηθῇς·
{φιλία γὰρ ἥδε τάξις
πτερύγων θοαῖς ἁμίλλαις
προσέβα τόνδε πάγον, πατρῴας
μόγις παρειποῦσα φρένας.
κραιπνοιρόροι δέ μ' ἔπεμψαν αὖραι.
{κτύπου γὰρ ἀχὼ
{χάλυβος διῆξεν ἄντρων
μυχόν, ἐκ δ' ἔπληξέ μου τὰν θεμερῶπιν[3]) αἰδώ·
σύθην δ' ἀπέδιλος ὄχω πτερωτῷ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

αἰαῖ[4]),
τῆς πολυτέκνου Τηθύος ἔκγονα,
τοῦ περὶ πᾶσάν θ' εἱλισσομένου
χθόν' ἀκοιμήτῳ ῥεύματι παῖδες
πατρὸς Ὠκεανοῦ·
δέρχθητ', ἐσίδεσθ'[5] οἵῳ δεσμῷ
προσπορπατός, τῆσδε φάραγγος
σκοπέλοις ἐν ἄκροις
φρουρὰν ἄζηλον ὀχήσω.

[1]) V. 121. codd. Hesych. εἰσοιχνεῦσιν.
[2]) V. 122. codd. meist τῶν βροτῶν.
[3]) V. 135. Var. θερμερῶπιν.

Ihr seht in Banden einen unglücksel'gen Gott,
  Den Verstoßnen von Zeus, den Verfeindeten ganz
  Und Verhaßten zumal bei der himmlischen Schaar,
  Die stolz in die Hofburg wandelt des Zeus,
  Ob der freundlichen Huld für das Menschengeschlecht!
  Ach weh! was vernehme ich aber Geschwirr
  Wie von Vögeln, so nah! und es flüstert die Luft
  Von Fittige-Schlag, leichtschwebendem Schwung.
    Mir bangt vor jedem Begegniß!

Chor

(der Nymphen vom Okean, auf einem Flügel-Wagen herschwebend.)

(Str. 1.)

Sei ohne Furcht nur!
  eine freundlich-holde Schaar hat
In geschwindem Flügel-Wettstreit
Dem Gestein hier sich genaht und Urlaub
Vom Vater heißflehend erreicht.
Lüfte geleiten mich raschbefördernd.
Der Schall des Hammers
  an dem Stahl durchdrang das Tiefste
Meiner Grotten, und die züchtige Scham mir verscheuchend;
Fort eilt' ich im Flügelgefährt barfuß!

Prometheus.

Ach, ach!
Sprossen der Tethys, der gesegneten Frau,
Und Kinder des rings um den Erdkreis mit
Nie schlummerndem Strom umrollenden Gotts,
Töchter des Okeans!
Seht her, blickt an, dies fesselnde Band,
Mit welchem gesteckt an die ragende Wand
Einer Felskluft hier
  Ich die Wacht soll halten so neidlos!

[4]) V. 117. ἆ ist verschiedentlich, zwei bis sechs Mal in den Urkunden geschrieben.

[5]) V. 141. M. etc. ἐσίδεσθε μ'.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. α'.)

λεύσσω, Προμηθεῦ·
φοβεροῖς ἐμοῖσι δ' [1]) ὄσσοις.
ὁμίχλα [2]) προσῆξε πλήρης
δακρύων, σὸν δέμας εἰσιδούσα
πέτρωις [3]) προσαυαινόμενον
ταῖσδ', ἀδαμαντοδέτοισι λύμαις.
νέοι γὰρ οἰακονόμοι κρατοῦσ' Ὀλύμπου·
νεοχμοῖς δὲ δὴ νόμοις Ζεὺς
ἀθέτως [4]) κρατύνει,
τὰ πρὶν δὲ πελώρια νῦν ἄϊστοῖ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

εἰ γάρ μ' ὑπὸ γῆν, νέρθεν θ' Ἅιδου [5])
τοῦ νεκροδέγμονος εἰς ἀπέραντον
Τάρταρον ἦκεν, δεσμοῖς ἀλύτοις
ἀγρίως [6]) πελάσας, ὡς μήτε [6]) θεὸς
μήτε τις ἄλλος τοῖσδ' ἐγεγήθει [7])·
νῦν δ' αἰθέριον κήνυγμ' [8]) ὁ τάλας
ἐχθροῖς ἐπίχαρτα [8]) πέπονθα.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. β'.)

τίς ὧδε τλησικάρδιος
θεῶν, ὅτῳ τάδ' ἐπιχαρῆ;
τίς οὐ ξυνασχαλᾷ κακοῖς
τεοῖσι, δίχα γε Διός; ὁ δ' ἐπικότως ἀεὶ
θέμενος ἄγναμπτον νόον
δάμναται οὐρανίαν γένναν, οὐδὲ λήξει,
πρὶν ἂν ἢ κορέσῃ κέαρ, ἢ παλάμᾳ
τινὶ τὰν δυσάλωτον ἕλῃ τις ἀρχάν.

[1]) V. 146. Gew. φοβερὰ δ' ἐμοῖσιν.
[2]) V. 147. Meist ὁμίχλη — εἰσιδούσῃ und εἰσιδοῦσα.
[3]) V. 149. Var. πέτρᾳ. Darauf M. etc. ἀδαμαντοδέτοις.
[4]) V. 154. ἀθέτως für ἀθέσμως Hesych.

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Ich seh's, Prometheus,
und es stürzt mir thränenschwanger
In die furchterschrocknen Augen
Eine Sturmwolke bei deinem Anblick!
Dein Leib, von Stahlbanden zerwühlt,
Hier an dem Felsen in Qual verschmachtend!
Ein neuer Steur-
Meister im Himmel, leider, waltet,
Und es schaltet Zeus nun willkührlich nach neuen Brauchen.
Das früher Gewaltige sinkt in Nichts hin!

Prometheus.

Wär' unter die Erd' und die Hölle ich tief,
Unter die Herberge der Todten, gestürzt
In die Tartaros-Oed', unlöslich geschnürt
Mit grausamem Band, daß weder ein Gott
Noch wer in der Welt sich freute darob!
Jetzt schweb' ich Gespenst in der Luft, und gereicht
Mein Leiden den Feinden zum Hohne!

Chor.

(Kehr 2.)

Wo ist so harten Herzens wohl
ein Gott, daß das ihm Freude schafft?
Wer wird von deinen Qualen nicht
Ergriffen? freilich außer Zeus, der eifervoll
Trotzend, unbeugsamen Sinns,
Knechtet die himmlische Schaar, schwerlich absteht je, bis
Er gesättigt den Muth oder listige Kunst
Ihm die schwer zu erringende Macht entwindet!

[5]) V. 155. Ἄιδου für Ἅιδου Dindorf.
[6]) V. 158. Var. ἀγρίοις und μήποτε.
[7]) V. 159. codd. ἐπιγεγήθει. Elmsley's Besserung.
[8]) V. 160. Var. κίνυγμα und ἐπίχαρμα.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἦ μὴν ἔτ'[1]) ἐμοῦ, καίπερ κρατεραῖς
ἐν γυιοπέδαις[1]) αἰκιζομένου,
χρείαν ἕξει μακάρων πρύτανις,
δεῖξαι τὸ νέον βούλευμ', ὑφ' ὅτου
σκῆπτρον τιμάς τ' ἀποσυλᾶται.
καί μ' οὔτε[2]) μελιγλώσσοις πειθοῦς
ἐπαοιδαῖσιν
θέλξει, στερεάς τ' οὔποτ' ἀπειλὰς
πτήξας, τόδ' ἐγὼ καταμηνύσω,
πρὶν ἂν ἐξ ἀγρίων δεσμῶν χαλάσῃ,
ποινάς τε τίνειν
τῆσδ'[3]) αἰκίας ἐθελήσῃ.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. β'.)

{σὺ μὲν θρασύς[4]) τε καὶ πικραῖς
{δύαισιν οὐδὲν ἐπιχαλᾷς,
ἄγαν δ' ἐλευθεροστομεῖς.
ἐμὰς δὲ φρένας ἠρέθισε διάτορος φόβος·
δέδια δ'[5]) ἀμφὶ σαῖς τύχαις,
πᾷ[6]) ποτε τῶνδε πόνων χρὴ σε τέρμα κέλσαντ'
ἐσιδεῖν. ἀκίχητα γὰρ ἤθεα καὶ
κέαρ ἀπαράμυθον[7]) ἔχει Κρόνου παῖς.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οἰδ' ὅτι τραχὺς καὶ παρ' ἑαυτῷ
τὸ δίκαιον ἔχων Ζεύς· ἀλλ' ἔμπας[8])
μαλακογνώμων ἔσται ποθ', ὅταν
ταύτῃ ῥαισθῇ[9])·

[1]) V. 170. M. ἔτ' ἀπ' und γυοπέδαις.
[2]) V. 175. M. etc. καί μ' οὔτοι. Neun andere οὔτε. Porson οὔτε.
[3]) V. 181. M. τῆς.
[4]) V. 182. Var. τραχὺς καὶ, aus V. 190.
[5]) V. 186. δ' für γὰρ Porson.

Prometheus.

Ja, meiner, des schwer Mißhandelten, durch
Gliedfesselnden Zwang so Gemarterten, wird
Er, der Seligen Herr, noch bedürfen, damit
Ich den neuen Beschluß ihm verrathe, gemäß
Dem Scepter und Rang ihm werde geraubt.
Dann wird er mich nicht durch Zaubergesang
Süßzüngigen Worts
Kirr machen, und nicht durch starres Bedräun
Einschüchtern, ihm das zu verrathen, bevor
Er die grausame Haft meiner Fesselung löst,
Und die Mißhandlung
Sich bequemt durch Sühne zu büßen!

Chor.

(Gegenkehr 2.)

Du bist so trotzig, fügst dich selbst
Der Qual der bittren Martern nicht,
Und führst ein gar zu freies Wort:
Doch meine Seele ächzet von durchbohrender Angst;
Ja, mir bangt um dein Geschick!
Wehe, wo sollst du ein Ziel schauen dieser Leiden?
Einen Port? denn es trägt ein verschloßnes Gemüth,
Unerbittliches Herz ja der Sohn des Kronos!

Prometheus.

Wohl weiß ich, daß Zeus hart ist und das Recht
Nach sich selber bestimmt: doch, er wird trotzdem
Sanftmüthig dereinst
Noch erscheinen, so arg vom Schlage zerbellt!

[6]) V. 187. M. etc. ὅπα.

[7]) V. 189. M. etc. οὐ παράμυθον.

[8]) V. 191. Nach ἅμπας ist οἴω beigefügt, welches aus ὅμως entstanden sein mag.

[9]) V. 193. Var. ῥέχθη.

τὴν δ' ἀτέραμνον στορέσας ὀργὴν
εἰς ἀρθμὸν ἐμοὶ καὶ φιλότητα
σπεύδων σπεύδοντί ποθ' ἥξει.

ΧΟΡΟΣ.

πάντ' ἐκκάλυψον καὶ γέγωνʼ ἡμῖν λόγον,
ποίῳ λαβών σε Ζεὺς ἐπ' αἰτιάματι
οὕτως ἀτίμως καὶ πικρῶς αἰκίζεται;
δίδαξον ἡμᾶς, εἴ τι μὴ βλάπτει λύγῳ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἀλγεινὰ μέν μοι καὶ λέγειν ἐστὶν τάδε,
ἄλγος δὲ σιγᾶν, πάνταχῃ δὲ δύσποτμα.
ἐπεὶ τάχιστ' ἤρξαντο δαίμονες χόλου,
στάσις τ' ἐν ἀλλήλοισιν ὠρθύνετο,
οἱ μὲν θέλοντες ἐκβαλεῖν ἕδρης Κρόνον,
ὡς Ζεὺς ἀνάσσοι[1] *δῆθεν, οἱ δὲ τοὔμπαλιν*
σπεύδοντες ὡς Ζεὺς μήποτ' ἄρξειεν θεῶν·
ἐνταῦθ'[2] *ἐγὼ τὰ λῷστα βουλεύων πιθεῖν*
Τιτᾶνας, Οὐρανοῦ τε καὶ Χθονὸς τέκνα,
οὐκ ἠδυνήθην· αἱμύλας[3] *δὲ μηχανὰς*
ἀτιμάσαντες καρτεροῖς φρονήμασιν,
ᾤοντ' ἀμοχθὶ[4] *πρὸς βίαν τε δεσπόσειν.*
ἐμοὶ δὲ μήτηρ οὐχ ἅπαξ μόνον Θέμις,
[καὶ Γαῖα, πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία]
τὸ μέλλον ἢ κρεῖνοῖτο[5] *προὐτεθεσπίκει,*
ὡς οὐ κατ' ἰσχὺν οὐδὲ πρὸς τὸ καρτερὸν
χρείη[6]*), δόλῳ δέ, τοὺς ὑπερτέρους κρατεῖν.*
τοιαῦτ' ἐμοῦ λόγοισιν ἐξηγουμένου,
οὐκ ἠξίωσαν οὐδὲ προσβλέψαι τὸ πᾶν.
κράτιστα δή μοι[7] *τῶν παρεστώτων τότε*
ἐφαίνετ' εἶναι, προσλαβόντα[8] *μητέρα*

[1]) V. 206. Var. *ἀνάσσῃ*.
[2]) V. 208. Var. *ἐντεῦθ'* und *τἄριστα*
[3]) V. 210. Var. *αἱμύλους*.
[4]) V. 212. codd. ausser M. *ἀμοχθεί*.

Dann legt sich der unsanft-trutzige Groll,
Und wird er zum Bund der Versöhnung und Huld
Einst willig dem Willigen kommen!

Chor.

Erzähle, mach' den ganzen Hergang uns bekannt:
Bei welcher Uebertretung hat dich Zeus gefaßt,
Wofür er dich so schmählich und so bitter straft?
Belehr' uns, wenn dir's nicht zu sagen schmerzlich ist.

Prometheus.

Mir ist es schmerzhaft, dies zu sagen, minder nicht
Schmerzhaft zu schweigen: Widerwärtiges überall!
Sobald die Geister Mächte in Groll geriethen und
Zwitracht und Hader unter ihnen sich erhob,
Vom Thron die einen Kronos stürzen wollten, daß
Zeus nämlich herrsche, andre dahin wiederum,
Daß Zeus die Götter nie beherrsche, trachteten;
Da sucht' ich wohl die Erd- und Himmels-Sprößlinge,
Die Titanen, hinzulenken zum Gedeihlichsten,
Doch war's unmöglich. Denn Verstellungskunst und List
Bei ihrem starken Muth verschmähend, meinten sie
Mit leichter Mühe obzusiegen durch Gewalt.
Doch mehr denn einmal hatte Mutter Themis mir
Verkündigt, wie das Künftige sich entscheiden muß:
Daß nicht durch Stärke noch Gewaltsreich je den Sieg
Der Ueberwinder, sondern nur durch List erringt.
Indem ich das mit Gründen klar erörterte,
So schien es ihnen gänzlich nicht beachtenswerth.
Bei so bewandten Dingen also dünkt' es mir
Das Beste damals, meine Mutter beizuzieh'n

[5]) V. 215. κρανοῖτο für κραίνοιτο Elmsley.

[6]) V. 217. codd. χρὴ ἢ oder χρεὶ ἦ. δέ hinter δόλῳ fehlt; ferner ὑπερέχοντας. Hermann ὑπερτέρους.

[7]) V. 220. Var. δή με, δέ μοι.

[8]) V. 221. Var. προσλαβόντι.

ἑκόνθ' ἑκόντι Ζηνὶ συμπαραστατεῖν.
ἐμαῖς δὲ[1]) βουλαῖς Ταρτάρου μελαμβαθὴς[1])
κευθμὼν καλύπτει τὸν παλαιγενῆ Κρόνον
αὐτοῖσι συμμάχοισι. τοιάδ' ἐξ ἐμοῦ
ὁ τῶν θεῶν τύραννος ὠφελημένος,
κακαῖσι τιμαῖς ταῖσδέ μ' ἀντημείψατο[2]).
ἔνεστι γάρ πως τοῦτο τῇ τυραννίδι
νόσημα, τοῖς φίλοισι μὴ πεποιθέναι.
ὅ δ' οὐν ἐρωτᾶτ', αἰτίαν καθ' ἥντινα
αἰκίζεταί με, τοῦτο δὴ σαφηνιῶ.
ὅπως τάχιστα τὸν πατρῷον ἐς θρόνον
καθέζετ', εὐθὺς δαίμοσιν νέμει γέρα
ἄλλοισιν ἄλλα, καὶ διεστοιχίζετο
ἀρχήν· βροτῶν δὲ τῶν ταλαιπώρων λόγον
οὐκ ἔσχεν οὐδέν', ἀλλ' ἀϊστώσας γένος
τὸ πᾶν ἔχρῃζεν ἄλλο φιτῦσαι[3]) νέον.
καὶ τοῖσιν οὐδεὶς ἀντέβαινε πλὴν ἐμοῦ.
ἐγὼ δ' ἐτόλμησ'[4]) ἐξερυσάμην βροτοὺς
τοῦ μὴ[5]) διαρραισθέντας εἰς Ἅιδου μολεῖν·
τῷ τοι τοιαῖσδε πημοναῖσι κάμπτομαι,
πάσχειν μὲν ἀλγεινοῖσιν οἰκτραῖσιν δ' ἰδεῖν.
θνητοὺς δ' ἐν οἴκτῳ προθέμενος, τούτου τυχεῖν
οὐκ ἠξιώθην αὐτός, ἀλλὰ νηλεῶς[6])
ὧδ' ἐρρύθμισμαι, Ζηνὶ δυσκλεὴς θέα.

ΧΟΡΟΣ.

σιδηρόφρων τε κἀκ πέτρας εἰργασμένος,
ὅστις, Προμηθεῦ, σοῖσιν οὐ συναιχμᾷ
μόχθοις· ἐγὼ γὰρ οὔτ' ἂν εἰσιδεῖν τάδε
ἔχρῃζον, εἰσιδοῦσά τ' ἠλγύνθην[7]) κέαρ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

καὶ μὴν φίλοισιν οἰκτρὸς[8]) εἰσορᾶν ἐγώ.

[1]) V. 223. Var. τε und μελεμβαθὺς oder βαφὴς.
[2]) V. 227. Meist ποιναῖς und ἐξημείψατο.
[3]) V. 237. Var. φυτεῦσαι, φυτῆσαι.
[4]) V. 239. Var. δὲ τολμῆς (d. h. τολμήεις). Ferner Var. ἐξελυσάμην.

Und Zeusen beizutreten gern, der gern mich nahm.
Durch meinen Rath nun birgt den uralthürtigen
Kronos der dunkeltiefe Grund des Tartaros,
Sammt seinem Anhang. Solche Dienste hat von mir
Empfangen erst der Oberherr der Himmlischen,
Und hat mit schnöden Martern mir vergolten so!
Denn dieses Laster haftet an der leidigen
Zwingherrschaft: Mißtrau'n gegen Angehörige.
Doch was ihr fragt, um welche Schuld er mich so übel
Mißhandelt, dieses will ich euch erklären jetzt.
Sobald er sieghaft auf den Thron des Vaters sich
Gesetzt, so theilt' er stracks den Geistern Rechte aus.
Je andren andre, stufenweise so den Thron
Umstellend: von den jammervollen Menschen nur
War keine Rede; ja, vernichten dies Geschlecht
Und dann ein anderes neues schaffen wollte er.
Und solchem trat entgegen niemand außer mir:
Ich hab's gewagt, ich hab' die Menschheit noch erlöst
Um nicht zerschellt zur Höll' hinab zu sinken; und
Das ist's, wofür er mich mit solchen Martern beugt,
Zu leiden schmerzhaft und zu schaun erbarmenswerth.
Mit Menschen Mitleid fühlend, werd' ich dessen selbst
Nicht werth geachtet, sondern unbarmherzig so
Gefoltert! Zeusen dient der Anblick nicht zum Ruhm!

Chor.

Ein Eisenherz trägt der und ist von Stein und Erz
Gemacht, Prometheus, der von deinen Leiden nicht
Ergriffen wird: o hätt' ich dieses lieber nie
Erblickt: indem ich's sehe, bricht mir fast das Herz!

Prometheus.

Wohl freilich, Freunden ist mein Anblick jammervoll

[5]) V. 240. M. τὸ μὴ.
[6]) V. 244. Gew. ἀλλ' ἀνηλεῶς. Elmsley's Besserung.
[7]) V. 249. M. etc. ἀλγύνθην.
[8]) V. 250. Gew. φίλοις ἐλεινὸς.

ΧΟΡΟΣ.

μή πού τι προῦβης τῶνδε καὶ περαιτέρω;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

θνητούς γε[1]) παύσας μὴ προδέρκεσθαι μόρον.

ΧΟΡΟΣ.

τὸ ποῖον εὑρὼν τῆσδε φάρμακον νόσου;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τυφλὰς ἐν αὐτοῖς ἐλπίδας κατοικίσας[2]).

ΧΟΡΟΣ.

μέγ' ὠφέλημα τοῦτ' ἐδωρήσω βροτοῖς.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

πρὸς τοῖσδε μέντοι πῦρ ἐγώ σφιν ὤπασα.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ νῦν φλογωπὸν πῦρ ἔχουσ' ἐφήμεροι;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἀφ' οὗ γε πολλὰς ἐκμαθήσονται τέχνας.

ΧΟΡΟΣ.

τοιοῖσδε δή σε Ζεὺς ἐπ' αἰτιάμασιν
αἰκίζεταί τε κοὐδαμῇ χαλᾷ κακῶν;
οὐδ' ἔστιν ἄθλου τέρμα σοι προκείμενον;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὐκ ἄλλο γ' οὐδέν, πλὴν ὅταν κείνῳ δοκῇ.

ΧΟΡΟΣ.

δόξει δὲ πῶς; τίς ἐλπίς; οὐχ ὁρᾷς ὅτι
ἥμαρτες; ὡς δ' ἥμαρτες, οὔτ' ἐμοὶ λέγειν
καθ' ἡδονὴν σοί τ' ἄλγος. ἀλλὰ ταῦτα μὲν
μεθῶμεν· ἄθλων[3]) δ' ἔκλυσιν ζήτει τινά.

[1]) V. 252. Gew. θνητοὺς τ' ἔπαυσα. Hermann.
[2]) V. 254. Gew. κατῴκισα. Das Richtige Nikephoros.

Chor.

Du bist doch nicht noch weiter vorgeschritten hier?

Prometheus.

Ich nahm den Menschen, was sie trifft, vorauszusehn

Chor.

Und welches Mittel hast du dieser Noth erdacht?

Prometheus.

Indem ich blinde Hoffnung pflanzt' in ihr Gemüth.

Chor.

Ein großer Vortheil ward den Menschen so zu Theil!

Prometheus.

Und auch das Feuer gab ich ihnen obendrein.

Chor.

So haben Eintagswesen jetzt den Flammenstrahl?

Prometheus.

Durch dessen Kraft sie manche Künste lernen noch!

Chor.

Das ist die Anklag' also, derenthalb dich Zeus
Mißhandelt und in keiner Art die Marter spart?
Und ist denn deiner Folter auch kein Ziel gesteckt?

Prometheus.

Kein anderes irgend, außer wenn es ihm beliebt.

Chor.

Wann wird's belieben? welche Aussicht? Sihst du nicht:
Du hast gefehlt; und wie gefehlt, ist weder mir
Zu sagen lieb noch dir erbaulich: Lassen wir
Das ruhen, such' Erlösung irgend aus der Pein.

[3]) V. 266. Meist ἄθλου, aus V. 268 her.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἐλαφρόν, ὅστις πημάτων ἔξω πόδα
ἔχει, παραινεῖν νουθετεῖν τε τὸν[1]) κακῶς
πράσσοντ'. ἐγὼ δὲ ταῦθ' ἅπαντ' ἠπιστάμην.
ἑκὼν ἑκὼν ἥμαρτον, οὐκ ἀρνήσομαι·
θνητοῖς δ'[2]) ἀρήγων, αὐτὸς εὑρόμην πόνους.
οὐ μήν τι ποιναῖς ᾠόμην τοιαῖσί γε[3])
κατισχνανεῖσθαι[4]) πρὸς πέτρωις πεδαρσίοις
τυχὼν[5]) ἐρήμου τοῦδ' ἀγείτονος πάγου.
καίτοι[6]) τὰ μὲν παρόντα μὴ δύρεσθ' ἄχη,
πέδοι[7]) δὲ βᾶσαι τὰς προσερπούσας τύχας
ἀκούσαθ', ὡς μάθητε διὰ τέλους τὸ πᾶν.
πίθεσθέ μοι, πίθεσθε[8]), συμπονήσατε
τῷ νῦν μογοῦντι. ταὐτά τοι πλανωμένην
πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον πημονὴ προσιζάνει.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἀκούσαις ἐπεδώϋξας
τοῦτο, Προμηθεῦ,
καὶ νῦν ἐλαφρῷ ποδὶ κραιπνόσυτον
θᾶκον προλιποῦσ'
αἰθέρα θ' ἁγνόν, πόρον οἰωνῶν,
ὀκριοέσσῃ[9]) χθονὶ τῇδε πελῶ·
τοὺς σοὺς δὲ πόνους
χρῄζω διαπαντὸς ἀκοῦσαι.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἥκω, δολιχῆς τέρμα κελεύθου
διαμειψάμενος, πρὸς σέ, Προμηθεῦ,

[1]) V. 268. codd. τοὺς — πράσσοντας. Stanley besserte.
[2]) V. 271. δ' fehlt in M.
[3]) V. 272. Gew. τοιαῖς γ' — τοιαῖσί με. Var. οὐ μήν γε ποιναῖς.
[4]) V. 273. codd. κατισχανεῖσθαι und M. πεδαροίαις.
[5]) V. 274. Gew. τυχόντ'.
[6]) V. 275. Gew. καί μοι. Rob. etc. καίτοι.

Prometheus.

Leicht ist's für den, des Füße nicht im Leiden drinn
Stehn, den zu meistern, der in Noth steckt, guten Rath
Zu geben: alles dieses wußt' ich ebenfalls.
Mit Fleiß, mit Absicht, fehlt' ich so: ich leugn' es nicht.
Dem Menschen helfend lud' ich Leid mir selber auf.
Doch hofft' ich nicht in solcher Pein hinschmachten je
Zu müssen an der luftigen Felsenstirne, und
Hier an den nachbarlosen, öden Stein gebannt.
Doch weint mir jetzt nicht um das gegenwärtige Leid.
Steigt ab zu Boden, und vernehmt das nahende
Geschick, damit ihr alles ganz vollständig wißt.
Willfahret mir, willfahret, steht mir jetzo bei
In meinen Nöthen: denn das Leid schweift überall,
Und suchet heute diesen, morgen jenen heim.

Chor.

Gern mögen wir thun, was dein Zuruf,
O Prometheus, heischt
Und jetzo verlaß ich den schwebigen Sitz
Mit behenderem Fuß
Und die Bahn des Gefieders, die heilige Luft,
Und steige herab zum steinigen Grund:
Dein schmerzliches Loos
Noch gründlich zu hören begehr' ich.

(während sie absteigen, kommt Okeanos auf einem vierfüßigen beschwingten Greife durch die Luft getragen.)

Okeanos.

Ich komme, am Ziel weitstreckiger Bahn
Anlangend, zu dir, o Prometheus her,

[7]) V. 276. *πέδοι* für *πεδοῖ* Dindorf.

[8]) V. 278. Gew. *πείθεσθε*, Elmsley besserte.

[9]) V. 286. Meist *ὀχρυοέσσῃ*.

τὸν πτερυγωκῆ τόνδ' οἰωνὸν
γνώμῃ στομίων ἄτερ εὐθύνων.
ταῖς σαῖς δὲ τύχαις, ἴσθι, συναλγῶ.
τό τε γάρ με, δοκῶ, ξυγγενὲς οὕτως
ἐσαναγκάζει,
χωρίς τε γένους οὐκ ἔστιν ὅτῳ
μείζονα μοῖραν νείμαιμ'[1]), ἢ σοί.
γνώσει δὲ τάδ' ὡς ἔτυμ', οὐδὲ μάτην
χαριτογλωσσεῖν[2]) ἔνι μοι· φέρε γάρ
σήμαν' ὅ τι χρή σοι συμπράσσειν·
οὐ γάρ ποτ' ἐρεῖς ὡς Ὠκεανοῦ
φίλος ἐστὶ βεβαιότερός σοι.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἔα, τί χρῆμα; καὶ σὺ δὴ πόνων ἐμῶν
ἥκεις ἐπόπτης; πῶς ἐτόλμησας, λιπὼν
ἐπώνυμόν τε ῥεῦμα καὶ πετρηρεφῆ
αὐτόκτιτ'[3]) ἄντρα, τὴν σιδηρομήτορα
ἐλθεῖν ἐς αἶαν; ἦ[4]) θεωρήσων τύχας
ἐμὰς ἀφῖξαι καὶ συνασχαλῶν κακοῖς;
δέρκου θέαμα, τόνδε τὸν Διὸς φίλον,
τὸν συγκατασταθέντα τὴν τυραννίδα,
οἵαις ὑπ' αὐτοῦ πημοναῖσι κάμπτομαι.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ὁρῶ, Προμηθεῦ, καὶ παραινέσαι γέ σοι
θέλω τὰ λῷστα, καίπερ ὄντι ποικίλῳ.
γίγνωσκε σαυτόν, καὶ μεθάρμοσαι[5]) τρόπους
νέους· νέος γὰρ καὶ τύραννος ἐν θεοῖς.
εἰ δ' ὧδε τραχεῖς καὶ τεθηγμένους λόγους
ῥίψεις, τάχ' ἄν σου καὶ μακρὰν ἀνωτέρω[6])
θακῶν κλύοι Ζεύς, ὥστε σοι τὸν νῦν ὄχλον[7])

[1]) V. 297. Var. νέμοιμ' und ἐτήτυμ'.
[2]) V. 299. M. τὸ χαριτογλωσσεῖν.
[3]) V. 306. Var. αὐτόκτιστ'.
[4]) V. 307. ἦ für ἦ Schömann.

Indem das behend hinschwebende Thier
Vom Gedanken gelenkt ward, ohne Gebiß:
Denn, sih', dein Schicksal geht mir so nah:
Die Verwandtschaft zwingt wohl, mein' ich, zu dem
Antheile zumeist,
Und außer dem Blut auch achte ich sonst
Und ehre ich niemand höher wie dich.
Du erfährst es, wie das aufrichtig, wie fern
Von leerer Gefallsucht sei: denn wohlan!
Sag', wie ich dir beisteh'n könne? worin?
Dann wirst du gesteh'n, einen treueren Freund,
Als Okean, kennest du nirgends!

Prometheus.

Ha, welch' Begegnis! du auch kommst betrachtend her
Zu meinen Leiden? Wie gewannst du's über dich,
Den namensgleichen Strom, die felsenwölbigen
Selbschaffnen Grotten lassend, her zum Mutterland
Des Stahls zu kommen? Augenzeuge willst du sein
Von meinem Schicksal? mitempfinden meinen Schmerz?
Sih hier ein Schauspiel, diesen treuen Freund des Zeus,
Der ihm die Herrschaft gründen und aufrichten half,
Mit welchem Elend ich von ihm belastet bin!

Okeanos.

Ich seh's, Prometheus, will dir drum zum Besten auch
Getreulich rathen, der so klug ist, immerhin.
Erkenne dich, bekehre dich zu neuem Sinn:
Denn auch ein neuer König herrscht im Götterkreis
Denn wenn du solche bittre scharfe Reden führst,
So könnte Zeus, und thront er auch weit über dir
Doch leicht dich hören, daß die gegenwärtige

[5]) V. 314. Var. *μεθάρμοσον*.

[6]) V. 317. Var. *ἀπωτέρω*.

[7]) V. 318. *ὄχλον* für *χόλον* Döderlein.

παρόντα μόχθων παιδιὰν εἶναι δοκεῖν.
ἀλλ', ὦ ταλαίπωρ', ἃς ἔχεις ὀργὰς ἄφες,
ζήτει δὲ τῶνδε πημάτων ἀπαλλαγάς.
ἀρχαῖ' ἴσως σοι φαίνομαι λέγειν τάδε·
τοιαῦτα μέντοι τῆς ἄγαν ὑψηγόρου
γλώσσης, Προμηθεῦ, τἀπίχειρα γίγνεται.
σὺ δ' οὐδέπω ταπεινός, οὐδ' εἴκεις κακοῖς,
πρὸς τοῖς παροῦσι δ' ἄλλα προσλαβεῖν θέλεις.
οὔκουν, ἔμοιγε χρώμενος διδασκάλῳ,
πρὸς κέντρα κῶλον ἐκτενεῖς, ὁρῶν ὅτι
τραχὺς μόναρχος οὐδ' ὑπεύθυνος κρατεῖ.
καὶ νῦν ἐγὼ μὲν εἰμι καὶ πειράσομαι,
ἐὰν δύνωμαι, τῶνδέ σ' ἐκλῦσαι πόνων.
σὺ δ' ἡσύχαζε, μηδ' ἄγαν λαβροστόμει.
ἢ οὐκ οἶσθ' ἀκριβῶς, ὢν περισσόφρων, ὅτι
γλώσσῃ ματαίᾳ ζημία προστρίβεται;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ζηλῶ σ' ὅθ' ὑμᾶς ἐκτὸς αἰτίας κυρεῖς,
πάντων μετασχὼν καὶ τετολμηκὼς ἐμοί.
καὶ νῦν ἔασον, μηδέ σοι μελησάτω.
πάντως γὰρ οὐ πείσεις νιν· οὐ γὰρ εὐπιθής[1]).
πάπταινε δ', αὐτὸς μή τι πημανθῇς ὁδῷ.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

πολλῷ γ' ἀμείνων τοὺς πέλας φρενοῦν ἔφυς,
ἢ σαυτόν· ἔργῳ κοὐ λόγῳ τεκμαίρομαι.
ὁρμωμένῳ[2]) δὲ μηδαμῶς[3]) ἀντισπάσῃς·
αὐχῶ γάρ, αὐχῶ τήνδε δωρεὰν ἐμοὶ
δώσειν Δί', ὥστε τῶνδέ σ' ἐκλῦσαι πόνων.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τὰ μέν σ' ἐπαινῶ, κοὐδαμῇ[4]) λήξω ποτέ·
προθυμίας γὰρ οὐδὲν ἐλλείπεις. ἀτὰρ

[1]) V. 338. M. πείθεις — εὐπειθής und vorher μηδέν.
[2]) V. 342. Gew. ὁρμώμενον.

Laß deiner Qualen Kinderspiel dir dünkte noch.
Nein laß, du Unglückseliger, ab von deinem Trotz
Und such' Erlösung aus den argen Nöthen da.
Leicht scheint dir das ein mattgesungnes altes Wort:
Allein, Prometheus, ein so gar hochtöniger
Mund muß zum Handgeld solche Dinge ernten wohl.
Du bist noch nicht geschmeidig, fügst dich nicht der Noth.
Willst zum Verbannten anders dir aufladen noch.
Drum, wenn du meiner Lehr' und Warnung folgen willst
So löse nicht mehr gen den Stachel, sehend daß
Ein harter Herrscher waltet, unumschränkt, allein
Und jetzo will ich gehen und versuchen, wenn
Ich kann, dich frei zu machen da von dieser Pein.
Du halt' dich still, thu' nicht den Mund so heftig auf:
Denn weißt du, sonst so überklug, nicht klärlich, daß
Unnützer Zunge Strafe zugemessen wird?

Prometheus.

Du bist zu neiden, daß du frei von Schuld erscheinst,
Der Alles mit mir wagte, mit mir unternahm.
Und jetzo laß das, mach' dir keine Sorgen drum:
Du beugst ihn nicht: so weich, so gläubig ist er nicht!
Hab' Acht, daß nicht dich selbst der Gang zu Schaden bringt!

Okeanos.

Weit besser magst du deinen Nachbarn rathen, als
Dir selbst: die That, nicht blos Vermuthung zeigt mir das
Doch widerstrebe meinem Streben keineswegs:
Ich hoffe, traue, diese Gnade wird mir Zeus
Gewähren, deine Erlösung aus den Martern da.

Prometheus.

Theils muß ich's loben, werd' es loben immerdar
Denn guter Will' und Eifer fehlt dir nicht: allein

[3]) V. 342. Zwei codd. μηδαμῶς μ'.

[4]) V. 345. M. B. κοὐδὲ μὴ.

μηδὲν πόνει· μάτην γάρ, οὐδὲν ὠφελῶν
ἐμοί, πονήσεις, εἴ τι καὶ πονεῖν θέλεις[1]).
ἀλλ' ἡσύχαζε, σαυτὸν ἐκποδὼν ἔχων·
ἐγὼ γὰρ οὐκ εἰ δυστυχῶ, τοῦδ' οὕνεκα[2])
θέλοιμ' ἂν ὡς πλείστοισι πημονὰς τυχεῖν.
οὐ δῆτ', ἐπεί με καὶ κασιγνήτου τύχαι[3])
τείρουσ' Ἄτλαντος, ὃς πρὸς ἑσπέροις τόποις[4])
ἕστηκε κίων οὐρανοῦ τε καὶ χθονός,
ὦμοιν[5]) ἐρείδων ἄχθος οὐκ εὐάγκαλον.
τὸν γηγενῆ τε Κιλικίων οἰκήτορα
ἄντρων ἰδὼν ᾠκτειρα, δάϊον τέρας,
ἑκατογκάρηνον[6]) πρὸς βίαν χειρούμενον
Τυφῶνα θοῦρον[7])· πᾶσι δ' ἀντέστη θεοῖς,
σμερδναῖσι γαμψηλαῖσι συρίζων φόνον[8])·
ἐξ ὀμμάτων δ' ἥστραπτε γοργωπὸν σέλας,
ὡς τὴν Διὸς τυραννίδ' ἐκπέρσων βίᾳ.
ἀλλ' ἦλθεν αὐτῷ Ζηνὸς ἄγριον[9]) βέλος,
καταιβάτης κεραυνὸς ἐκπνέων φλόγα,
ὃς αὐτὸν ἐξέπληξε τῶν ὑψηγόρων
κομπασμάτων· φρένας γὰρ εἰς αὐτὰς τυπεὶς
ἐφεψαλώθη κἀξεβροντήθη σθένος·
καὶ νῦν, ἀχρεῖον καὶ παράορον δέμας,
κεῖται στενωποῦ πλησίον θαλασσίου
ὑπούμενος[10]) ῥίζαισιν Αἰτναίαις ὕπο·
κορυφαῖς δ' ἐν ἄκραις ἥμενος μυδροκτυπεῖ
Ἥφαιστος, ἔνθεν ἐκραγήσονταί ποτε
ποταμοὶ πυρὸς δάπτοντες ἀγρίαις γνάθοις
τῆς καλλικάρπου Σικελίας λευρὸν[11]) γύας·

[1]) V. 348. Var. θέλοις.

[2]) V. 350. M. etc. εἵνεκα.

[3]) V. 352—377. Diese Verse werden in den Urkunden dem Okeanos gegeben. Elmsley erkannte den Irrthum. In M. ist der Namen Okeanos erst von späterer Hand beigeschrieben.

[4]) V. 353. Gew. ὃς πρὸς ἑσπέρους τόπους ἕστηκε, κίον' — ἐρείδων, ἄχθος. M. Rob. ὃς ἐς. und Letzterer auch κίων — χθονός, ὦμοιν.

Bemüh' dich nicht: vergeblich wäre dies Bemüh'n
Und ohne Nutzen, wenn du ja dich mühen willst!
Nein, bleibe ruhig! laß die Hand nur aus dem Spiel!
Denn wenn ich selbst unglücklich bin, so mag ich drum
Nicht wünschen, alle Welt in gleicher Noth zu seh'n.
O nein, mich dauert auch das Loos des Bruders sehr,
Des Riesen Atlas, der im fernen Abendland
Ein Pfeiler steht der Erde und der Himmelsburg,
Die Schultern stemmend gegen diese unbänd'ge Last.
Den Erdensohn auch sah ich mit Bedauern dort,
Kilikiens Höhlenwohner, hundertköpfigen,
Ein grimmig Ungeheuer, mit Gewalt gestürzt,
Den Typhon, welcher allen Göttern trotzte einst,
Mit grausem Zähnefnirschen zückend Blut und Mord.
Und aus den Augen sprühend wilden Flammenblitz,
Als wollt' er Zeusens Thron mit Macht umstürzen: doch
Ihn traf zerschmetternd Zeusens grausam Gluthgeschoß,
Der niederfahrende, flammensprühende Wetterstrahl,
Der ihm entsinken machte sein hochtöniges
Gepräge: mitten in das Herz geschossen, ward
Ihm Muth und Kraft entdonnert und zu Staub gebrannt.
Und jetzt ein tauber, ausgereckter Riesenleib
So liegt er dort, dem engen Meeressunde nah,
Tief unter des Aetna's Felsen-Wurzeln eingepreßt,
Und auf dem hohen Scheitel Klumpen-hämmernd sitzt
Hephäst, von wo die Feuerbäche quellend einst
Verbrechen werden, deren wilder Zahn verheert
Siciliens Flurgebreite und goldne Saaten-Pracht.

[5]) V. 355. Var. *ὦμοις*.
[6]) V. 358. codd. *ἑκατοντακάρηνον* s. Blomfield.
[7]) V. 359. Gew. *T. θοῖρον πάοιν ὅς*. Besserung Hermann's
[8]) V. 360. Var. *φόβον*.
[9]) V. 363. Meist *ἄγρυπνον*.
[10]) V. 370. Meist *ἰπνούμενος*.
[11]) V. 374. codd. ausser M. R. *λευρὰς*.

τοιόνδε Τυφὼς ἐξαναζέσει χόλον
θερμοῖς[1]) ἀπλάτου βέλεσι πυρπνόου ζάλης,
καίπερ κεραυνῷ Ζηνὸς ἠνθρακωμένος.
σὺ δ' οὐκ ἄπειρος, οὐδ' ἐμοῦ διδασκάλου
χρήζεις· σεαυτὸν σῶζ' ὅπως ἐπίστασαι·
ἐγὼ δὲ τὴν παροῦσαν ἀντλήσω τύχην,
ἕστ' ἂν Διὸς φρόνημα λωφήσῃ χόλου.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

οὔκουν, Προμηθεῦ, τοῦτο γιγνώσκεις, ὅτι
ψυχῆς[2]) νοσούσης εἰσὶν ἰατροὶ λόγοι;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἐάν τις ἐν καιρῷ γε μαλθάσσῃ κέαρ,
καὶ μὴ σφυδῶντα[3]) θυμὸν ἰσχναίνῃ[4]) βίᾳ.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἐν τῷ προθυμεῖσθαι[5]) δὲ καὶ τολμᾶν, τίνα
ὁρᾷς ἐνοῦσαν ζημίαν; δίδασκέ με.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

μόχθον περισσὸν κουφόνουν τ' εὐηθίαν.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἔα με τήνδε τὴν νόσον[6]) νοσεῖν, ἐπεὶ
κέρδιστον, εὖ φρονοῦντα μὴ δοκεῖν φρονεῖν[7]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἐμὸν δοκήσει τἀμπλάκημ' εἶναι τόδε.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

σαφῶς μ' ἐς οἶκον σὸς λόγος στέλλει πάλιν.

[1]) V. 376. Var. θερμῆς. Ferner gew. ἀπλήτου. Bloml. besserte

[2]) V. 383. Gew. ὀργῆς. Aber Isokrates, Plutarch, Eustath. u. a. ψυχῆς.

[3]) V. 385. M. σφυδῶντα. Gew. σφριγῶντα.

Ja, so wird Typhon seinen Grimm ausspeudeln einst
In heißen Würfen niegestillten Flammenbrands,
Obwohl von Zeusens Wetterstrahlen längst verkohlt.
Nicht unerfahren bist du, meiner Lehren nicht
Bedürftig: führe nur, so gut du kannst, dich selbst.
Ich will das Schicksal tragen das beschieden ist,
Bis Zeusens Stolz einst seinem Groll entsagen wird.

Okeanos.

Ist dir, Prometheus, also dieses nicht bewußt,
Daß Worte Balsam für gereizte Herzen sind?

Prometheus.

Wenn man das Herz zu rechter Stunde sanftigt, nicht
Aufwallenden Unmuth mit Gewalt entkräften will.

Okeanos.

In dienstbereitem Eifer und Aufopferung
Was kannst du sträflich finden? deß belehre mich.

Prometheus.

Gutmüthige Flachheit und verlorne Mühe nur.

Okeanos.

An diesem Fehler laß mich leiden; denn es ist
Kein Leid, ein Thor zu scheinen, wenn man's redlich meint.

Prometheus.

Auf meine Rechnung käme dieser Fehler dann.

Okeanos.

Dein Reden weist mich wieder heim, ganz offenbar

[4]) V. 385. M. *ἰσχναίνει.*

[5]) V. 386. Var. *προμηθεῖσθαι.*

[6]) V. 389. Meist *τῇδε τῇ νόσῳ.*

[7]) V. 390. M. *φρονεῖν δοκεῖν.*

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

μὴ γάρ σε θρῆνος οὑμὸς εἰς ἔχθραν βάλῃ.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἢ τῷ νέον θακοῦντι[1]) παγκρατεῖς ἕδρας;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τούτου φυλάσσου μή ποτ' ἀχθεσθῇ κέαρ.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἡ σή, Προμηθεῦ, ξυμφορὰ διδάσκαλος.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

στέλλου, κομίζου, σῶζε τὸν παρόντα νοῦν.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ὁρμωμένῳ μοι τόνδ' ἐθώϋξας λόγον·
λευρὸν γὰρ οἶμον αἰθέρος ψαίρει[2]) πτεροῖς
τετρασκελὴς οἰωνός· ἄσμενος δὲ ἔτ' ἂν[3])
σταθμοῖς ἐν οἰκείοισι κάμψειεν γόνυ.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

{στένω σε τᾶς οὐ-
{λομένας τύχας, Προμηθεῦ·
{δακρυσίστακτον[4]) ἀπ' ὄσσων
{ῥαδινὰν ῥέος[5]) παρειὰν
νοτίοις ἔτεγξε[6]) παγαῖς·
ἀμέγαρτα γὰρ τάδε· Ζεὺς δ',
ἰδίοις νόμοις κρατύνων[7]),
{ὑπερήφανον θεοῖς τοῖς
{πάρος ἐνδεικνύει[8]) αἰχμάν.

[1]) V. 394. Var. κρατοῦντι.

[2]) V. 399. Meist ψαύει, daher auch λευρῶν γὰρ οἴκων, ein end. λευρὰν.

[3]) V. 400. M. δ' ἔτ' ἄν. Sonst τἄν.

[4]) V. 404. Gew. δακρυσίστακτον δ'.

Prometheus.

Daß dir dein Mitleid keinen Haß zuziehe, thu's!

Okeanos.

Bei'm neuen Herrscher auf dem allgewaltigen Thron?

Prometheus.

Vor dem bewahr' dich, daß du nie sein Herz erzürnst!

Okeanos.

Dein Loos, Prometheus, soll mir stete Warnung sein!

Prometheus.

Brich auf und zieh' hin und bewahre diesen Sinn!

Okeanos.

Indem dein Zuruf so mich mahnt, schon streb' ich fort:
Den glatten Luftstrich mit den Schwingen streift bereits
Das Vogelroß vierbeinig: und vollkommen beugt
Er wohl das Knie zur Ruhe noch im eignen Stall
(ab.)

Chor.

(Rehr 1.)

Ich wein' um dein Loos,
das vernichtend Loos, Prometheus!
Von den Augen träufeln Zähren:
Eine feuchte Regenfluth netzt
Mir die angstzittrigen Wangen:
Denn entsetzlich ist es! Zeus, so
Nach der eignen Willkühr schaltend,
Den gestürzten Göttern streckt er
Einen übermüthigen Speer vor!

[5]) V. 405. codd. ῥαδινὸν (u. ῥαδινῶν) λειβομένα ῥέος.
[6]) V. 406. codd. ἔτεγξα ausser A.
[7]) V. 408. Gew. τάδε Ζεὺς ὠδ. ν. κρατύνων. Rob. richtig.
[8]) V. 410. Die besten codd. ἐνδεικνύει. Sonst δείκνυσιν.

(ἀντ. α΄.)

πρόπασα δ' ἤδη
στονόεν λέλακε χώρα·
μεγαλοσχήμονά τ' ἀρχαι-
οπρεπῆ στένουσι[1]) τὰν σὰν
ξυνομαιμόνων τε τιμὰν
ὁπόσοι κάτοικον[2]) ἀγνᾶς
Ἀσίας ἔδος νέμονται,
μεγαλοστόνος τε σοῖς[3]) πή-
μασι κἀμνονσ'[4]) ἅμα θνατοί·

(στροφὴ β΄.)

Κολχίδος τε γᾶς ἔνοικοι
παρθένοι, μάχαις[5]) ἄτρεστοι,
καὶ Σκύθης ὅμιλος, οἳ γᾶς
ἔσχατον τόπον[6]) ἀμφὶ Μαιῶτιν ἔχουσι λίμναν,

(ἀντ. β΄.)

Ἀρίας[7]) τ' ἄρειον ἄνθος[8]),
ὑψίκρημνόν θ'[9]) πόλισμα,
Καυκάσου πύλας[10]), νέμονται,
δάϊος στρατὸς ὀξυπρῴροισι βρέμων ἐν αἰχμαῖς.

(ἐπῳδ.)

μόνον δὴ πρόσθεν ἄλλον ἐν πόνοις
δαμέντ', ἀδαμαντοδέτοις[11]) Τιτᾶνα λύμαις
εἰσιδόμαν θεὸν[12]) Ἄτλανθ',
ὃς αἰὲν ὑπέροχον σθένος κρατύνων[13])
οὐράνιόν τε πόλον φέρων[14])
νώτοις ὑποστενάζει·
βοᾷ δὲ πόντιος κλύδων

[1]) V. 414. Die besten codd. στένουσι. Sonst στένουσα.
[2]) V. 416. Gew. ὁπόσοι τ' ἔποικον.
[3]) V. 418. Gew. μεγαλοστόνοισι σοῖς (σοῖσι).
[4]) V. 419. Gew. συγκάμνουσι θνητοί.
[5]) V. 421. Meist μάχας.
[6]) V. 423. Var. πόρον.
[7]) V. 424. Gew. Ἀραβίας.

(Gegenkehr 1.)

Es stöhnt bereits rings
Das gesammte Land in Thränen:
Man beklagt die hehre, urzeitliche riesenmächt'ge Herrschaft,
Der Titanen Macht und dein' einst,
In den heilig-reinen Wohnsitzen, den Fluren Asiens allwärts.

(Kehr 2.)

Auch des Kolcherlands Bewohner,
Kampfes-unerschrockne Jungfraun,
Sammt den Skythen-Horden, die dort
Ganz am-äußersten Erden-Rand
hausen, am See Mäotis;

(Gegenkehr 2.)

Sammt der Heldenblüthe Aria's.
Die am Thor des Kaukasos die
Steile Felsenburg bewohnen.
Grimme Schaaren, zum Kampf mit scharfspitzigen Lanzen brausend.

(Nachsang.)

Ich sah sonst einen nur in solcher Noth:
Mißhandelt in eisernem Bandenzwang, den Atlas
Sah ich den Riesen, Titanen,
Der ewig ungeheure Kraft anstrengend,
Tragend das Himmels-Gewölbe auf
den Schultern stöhnt und ächzet.
Anbrandend brüllt der tiefen See

[8]) V. 424. Var. ἔθνος.
[9]) V. 425. θ' vor οὔ tilgte Elmsley.
[10]) V. 426. πύλας für πέλας Hermann. Sodann Var. νέμουσι.
[11]) V. 429. Meist ἀκαμαντοδέτοις.
[12]) V. 430. Var. θεῶν.
[13]) V. 431. Gew. ὑπείροχον σθένος κραταιὸν.
[14]) V. 432. φέρων fehlt gew.

ξυμπίτνων, στένει βυθός[1]),
κελαινὸς ἄϊδος δ'[2]) ὑποβρέμει μυχὸς γᾶς,
παγαὶ δ' ἀγνορύτων[2]) ποταμῶν
στένουσιν ἄλγος οἰκτρόν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

μή τοι χλιδῇ δοκεῖτε μήτ'[3]) αὐθαδίᾳ
σιγᾶν με· συννοίᾳ δὲ δάπτομαι κέαρ
ὁρῶν ἐμαυτὸν ὧδε προυκελούμενον[4])
καίτοι θεοῖσι τοῖς νέοις τούτοις γέρα
τίς ἄλλος, ἢ ἐγώ, παντελῶς διώρισεν;
ἀλλ' αὐτὰ σιγῶ. καὶ γὰρ εἰδυίαισιν ἂν
ὑμῖν λέγοιμι· τὰν βροτοῖς δὲ πήματα
ἀκούσαθ', ὡς σφας[5]), νηπίους ὄντας τὸ πρίν,
ἔννους ἔθηκα καὶ φρενῶν ἐπηβόλους.
λέξω δὲ μέμψιν οὔτιν' ἀνθρώποις ἔχων,
ἀλλ' ὧν δέδωκ' εὔνοιαν ἐξηγούμενος.
οἳ πρῶτα μὲν βλέποντες ἔβλεπον μάτην,
κλύοντες οὐκ ἤκουον· ἀλλ' ὀνειράτων
ἀλίγκιοι μορφαῖσι τὸν μακρὸν χρόνον[6])
ἔμπυρον εἰκῇ πάντα, κοὔτε πλινθουφεῖς
δόμους προσείλους[7]) ἦσαν, οὐ ξυλουργίαν·
κατώρυχες δ' ἔναιον ὥστ' ἀήσυροι[8])
μύρμηκες, ἄντρων ἐν μυχοῖς ἀνηλίοις.
ἦν δ' οὐδὲν αὐτοῖς οὔτε χείματος τέκμαρ
οὔτ' ἀνθεμώδους ἦρος οὔτε καρπίμου
θέρους βέβαιον· ἀλλ' ἄτερ γνώμης τὸ πᾶν
ἔπρασσον, ἔστε δή σφιν ἀντολὰς ἐγὼ
ἄστρων ἔδειξα τάς τε δυσκρίτους ὀδούς[9])·
καὶ μὴν ἀριθμὸν ἔξοχον σοφισμάτων[10])

[1]) V. 435. M. βαθύς.

[2]) V. 436. Gew. δ' Ἄιδος. Dindorf besserte. Sodann θ' ἀγνορυτων. Heath tilgte das eine ρ.

[3]) V. 439. Var. μήτι und darauf μήδ'.

[4]) V. 441. Var. προυσελούμενον, προσηλούμενον.

[5]) V. Meist ὡς σφᾶς Hermann.

Wogenſchlag, es dröhnt der Grund,
Es brauſt der düſtre Erdenſchooß der Hölle,
Und reinquellende Bachesfluth
Beweint das kläglich Elend.

Prometheus.

Glaubt nicht, daß Laune oder Eigenſinn mich je
Verſtummen macht: ich denke nach mit Herzeleid.
Mich weggeſchmiſſen ſo zu ſehen und zerſchellt.
Gleichwohl wer hat die Würden dieſen Göttern da,
Den neuen, gänzlich, außer mir ſonſt, zugetheilt?
Doch davon ſchweig' ich: denn ich wüſt' es Wiſſenden
Erzählen: nur der Menſchen Elend ſollt ihr jetzt
Vernehmen, wie ich dieſe ſonſt Unmündigen
Verſtändig machte, zum Bewußtſeyn aufgeweckt.
Und ohne Vorwurf für die Menſchheit ſag ich das,
Nur um die Wohlthat meiner Gaben darzuthun,
Die erſtlich blind bei eſſnen Augen war'n, taub
Bei eſſnen Ohren, daß ſie Traumgeſchöpfen gleich
Die lange Zeit fort alles auf Gerathewohl
Blind durch einander wirrten, weder Zimmerkunſt
Noch Häuſer kannten, ziegelfeſte, ſonnige,
In Erden-Gruben wohnend gleich den wimmelnden
Ameiſen und in Höhlenwinkeln ſonnenlos.
Kein ſichres Merkmal kannte man der Winterzeit,
Des blüthen-ſchönen Frühlings noch der Sommerzeit
Der früchtereichen, ſondern ſinn- und regellos
War all' ihr Thun, bis ich der Geſtirne Stellung und
Aufgang und leichtverwirrte Bahnen ihnen wies.
Und dann der Klugheit Meiſterſtück, die Zahlenkunſt,

[7]) V. 452. M. *βίον*.

[8]) V. 454. Var. *προσήλους*.

[9]) V. 455. Var. *ἀείσυροι*.

[10]) V. 461. Gew. *δύσεις*. Stobäus *ὁδούς*.

[11]) V. 462. M. Schol. *νοσφισμάτων*.

ἐξεῦρον αὐτοῖς, γραμμάτων τε συνθέσεις,
μνήμης[1]) ἁπάντων μουσομήτορ' ἐργάνην.
κἄζευξα πρῶτος ἐν ζυγοῖσι κνώδαλα,
ζεύγλαισι δουλεύοντα σάγμασίν[2]) θ', ὅπως
θνητοῖς μεγίστων διάδοχοι μοχθημάτων
γένοιντ'[3]· ὑφ' ἅρμα τ'[4]) ἤγαγον φιλήνιους
ἵππους, ἄγαλμα τῆς ὑπερπλούτου χλιδῆς.
θαλασσόπλαγκτα δ' οὔτις ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ
λινόπτερ' εὗρε ναυτίλων ὀχήματα.
τοιαῦτα μηχανήματ' ἐξευρὼν[5]) τάλας
βροτοῖσιν αὐτὸς οὐκ ἔχω σόφισμ', ὅτῳ
τῆς νῦν παρούσης πημονῆς ἀπαλλαγῶ.

ΧΟΡΟΣ.

πέπονθας εἰκὸς[6]) πῆμ'· ἀποσφαλεὶς φρενῶν
πλανᾷ· κακὸς δ' ἰατρὸς ὣς τις[7]) ἐς νόσον
πεσὼν ἀθυμεῖς, καὶ σεαυτὸν οὐκ ἔχεις
εὑρεῖν ὁποίοις φαρμάκοις ἰατέον[8]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τὰ λοιπά μου[9]) κλύουσα, θαυμάσει πλέον
οἵας τέχνας τε καὶ πόρους ἐμησάμην.
τὸ μὲν μέγιστον, εἴ τις ἐς νόσον πέσοι,
οὐκ ἦν ἀλέξημ' οὐδέν, οὔτε[10]) βρώσιμον
οὐ χριστὸν οὔτε πιστόν[10]), ἀλλὰ φαρμάκων
χρείᾳ κατεσκέλλοντο, πρίν γ'[11]) ἐγὼ σφίσιν
ἔδειξα κράσεις ἠπίων ἀκεσμάτων,
αἷς τὰς ἁπάσας ἐξαμύνονται νόσους.
τρόπους δὲ[12]) πολλοὺς μαντικῆς ἐστοίχισα,

[1]) V. 464. Gew. *μνήμην θ'*. Aber *θ'* fehlt in M. und bei Stobäus; dieselbe Hdschrr. *ἐργάνην* für *ἐργάτιν*.
[2]) V. 466. Gew. *σώμασιν*. Besserung Pauw's.
[3]) V. 468. *γένοιντ'* für *γένωνθ'* Brunck.
[4]) V. 468. Gew. *ἅρματ'*. M. richtig.
[5]) V. 472. Rob. *ἐξεῦρον — αὐτὸς δ'*.
[6]) V. 475. codd. *ἀεικὲς*.

Erfand ich ihnen, sammt der Laut- und Sylbenschrift,
Der All-Erinnerung, Schöpf'rin aller Wissenschaft.
Zuerst auch hab' ich Ungethüme ins Joch gespannt,
Dienstbar dem Zugseil und dem Saumkorb, daß sie so
Den Menschen Stellvertreter für die stärksten Müh'n
Sein möchten: zaumgewöhnte Rosse schirrte ich
An Wägen, zum Gepränge reicher Herrlichkeit.
Und segelstinke Fähren, seedurchschweifende,
Hat für den Schiffer außer mir niemand erdacht.
Dergleichen Mittel hab' ich Armer ausgedacht
Der Menschenwelt, und finde selbst kein Mittel jetzt,
Mich frei zu machen aus der gegenwärtigen Noth!

Chor.

Dir widerfuhr nothwendig Leid: die Rechnung trog,
Jetzt schwankst du, bist dem schlechten Arzt gleich, welcher schwer
Erkrankte, muthlos, kannst dir selber keinen Rath,
Kein Mittel finden, das dich heilen, retten kann.

Prometheus.

Vernimm, um mehr zu staunen noch, das Uebrige,
Die Weg' und Künste, die ich alle ausgedacht.
Das Wichtigst' erstlich: wo 'ne Krankheit überfiel,
Gab's keine Abwehr irgend, weder innerlich
Noch äußerliches Mittel: man verschmachtete
Aus Mangel jeder Arztung, bis man lindernder
Heilmittel Mischung erst von mir erfuhr, wodurch
Dem ganzen Schwarm von Leiden nun gesteuert wird.
Weissagung hab' ich mancher Art geschichtet auch:

[7]) V. 476. Var. und ὅστις.
[8]) V. 478. codd. ἰάσιμον und ἰάσιμος.
[9]) V. 479. Var. μοι.
[10]) V. 482. Meistens οὐδὲ — οὐ — οὐδὲ. Ferner Var. οὐ ποτιστόν.
[11]) V. 484. M. Rob. πρίν γ'. Sonst πρὶν.
[12]) V. 487. M. τε.

κἄκρινα πρῶτος ἐξ ὀνειράτων ἃ χρὴ
ὕπαρ γενέσθαι, κληδόνας τε δυσκρίτους
ἐγνώρισ' αὐτοῖς· ἐνοδίους τε[1]) συμβόλους
γαμψωνύχων τε πτῆσιν οἰωνῶν σκεθρῶς
διώρισ', οἵτινές τε δεξιοὶ φύσιν
εὐωνύμους[2]) τε, καὶ δίαιταν ἥντινα
ἔχουσ' ἕκαστοι, καὶ πρὸς ἀλλήλους τίνες
ἔχθραι τε καὶ στέργηθρα[3]) καὶ συνεδρίαι·
σπλάγχνων τε λειότητα, καὶ χροιὰν τίνα
ἔχοντ' ἂν εἴη δαίμοσιν πρὸς ἡδονήν,
χολῆς λοβοῦ τε ποικίλην εὐμορφίαν·
κνίσῃ[4]) τε κῶλα συγκαλυπτὰ σύν τ' ἄκραν[4])
ὀσφῦν[5]) πυρώσας δυστέκμαρτον εἰς τέχνην
ὧδωσα θνητούς, καὶ φλογωπὰ σήματα
ἐξωμμάτωσα, πρόσθεν ὄντ' ἐπάργεμα.
τοιαῦτα μὲν δὴ ταῦτ'· ἔνερθε δὲ χθονὸς
κεκρυμμέν' ἀνθρώποισιν ὠφελήματα,
χαλκόν, σίδηρον, ἄργυρον, χρυσόν τε[6]) τίς
φήσειεν ἂν πάροιθεν ἐξευρεῖν ἐμοῦ;
οὐδείς, σάφ' οἶδ', εἰ[7]) μὴ μάτην φλῦσαι θέλοι.
βραχεῖ δὲ μύθῳ πάντα[8]) συλλήβδην μάθε,
πᾶσαι τέχναι βροτοῖσιν ἐκ Προμηθέως.

ΧΟΡΟΣ.

μὴ νῦν βροτοὺς μὲν ὠφέλει καιροῦ πέρα,
σαυτοῦ δ' ἀκήδει δυστυχοῦντος· ὡς ἐγὼ
εὔελπίς εἰμ' ἐκ τῶνδε, τῶν δεσμῶν σ' ἔτι[9])
λυθέντα μηδὲν μεῖον ἰσχύσειν Διός.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὐ ταῦτα ταύτῃ Μοῖρά πω τελεσφόρος

[1]) V. 490. τε fehlt in Rob. Ald.
[2]) V. 493. Var. εὐώνυμοι.
[3]) V. 495. M. στέργητρα.
[4]) V. 499. codd. ausser M. κνίσῃ, sodann καὶ μακράν.
[5]) V. 500. Gew. ὀσφὺν. Ar. ὀσφῦν. Dindorf ὀσφῦν.

Was einem Traum' zuvelg' im Wachen muß geschehn
Zuerst gedeutet, leichtverwirrten Stimmen-Ton
Verstehen lehren, und Begegnung unterwegs
Wohl unterscheiden sammt dem Flug schwarzkralliger
Raubvögel, welche günstig seien von Natur
Und welche unhold, welche Lebensweise dann
Die einzlen haben, welche gegenseitige
Zuneigung, Feindschaft oder auch Geselligkeit
Der Eingeweide Ebenheit und Farbe dann,
In welcher Art sie Göttern wohlgefällig sind,
Der Gall' und Leber mannichfache Wohlgestalt
Die fettbedeckten Schenkel sammt dem oberen
Rückbein verbrennend, hab' ich rathselschwerer Kunst
Die Bahn gezeigt, und hab' die Flammenzeichen, die
Vom Staar behaftet waren, sehend erst gemacht.
So weit von diesem! Dann die unterirdischen
Verborgnen Schätze, die der Welt so nützlich sind,
Das Erz, das Eisen, Gold und Silber, wer vermag
Zu sagen, früher hab' er das, als ich, entdeckt?
Niemand gewiß, wer nicht umsonst nur schwätzen will!
Vernimm in Einem Worte Alles kurz gefaßt:
Es schuf Prometheus jede Kunst den Sterblichen.

Chor.

Will nicht der Menschheit mehr zur Unzeit helfen und
Dein selbst im Unheil ganz vergessen: denn nach dem
Noch heg' ich Hoffnung, daß, erlöst von dieser Haft,
Du einst dem Zeus an Ehr' und Macht nicht weichen wirst.

Prometheus.

Noch hat das endentscheidend Schicksal dieses nicht

[6]) V. 505. M. etc. *χρυσὸν δὲ.*
[7]) V. 507. Var. *οἶδ' εἰ.* Gew. *οἶδα μὴ — θέλων.*
[8]) V. 508. M. *ταῦτα.*
[9]) V. 512. Gew. *εὐέλπὶς εἰμι τῶνδέ σ' ἐκ δεσμῶν ἔτι.* Das andere gaben die Scholien.

κρᾶναι πέπρωται, μυρίαις δὲ πημοναῖς
δύαις τε καμφθείς, ὧδε δεσμὰ φυγγάνω.
τέχνη δ' ἀνάγκης ἀσθενεστέρα μακρῷ.

ΧΟΡΟΣ.

τίς οὖν ἀνάγκης ἐστὶν οἰακοστρόφος;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

Μοῖραι τρίμορφοι μνήμονές τ' Ἐρινύες.

ΧΟΡΟΣ.

τούτων ἄρα Ζεὺς[1]) ἐστιν ἀσθενέστερος;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὔκουν ἂν ἐκφύγοι γε τὴν πεπρωμένην.

ΧΟΡΟΣ.

τί γὰρ πέπρωται Ζηνί, πλὴν ἀεὶ κρατεῖν;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τοῦτ' οὐκ ἔτ' ἂν[2]) πύθοιο, μηδὲ λιπάρει.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ πού τι σεμνόν ἐστιν, ὃ ξυναμπέχεις.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἄλλου λόγου μέμνησθε, τόνδε δ' οὐδαμῶς
καιρὸς γεγωνεῖν, ἀλλὰ συγκαλυπτέος
ὅσον μάλιστα· τόνδε γὰρ σώζων ἐγὼ
δεσμοὺς ἀεικεῖς καὶ δύας[3]) ἐκφυγγάνω.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

μηδάμ' ὁ πάντα νέμων
θεῖτ' ἐμᾷ γνώμᾳ κράτος ἀντίπαλον Ζεύς,
μηδ' ἐλινύσαιμι[4]) θεοὺς ὁσίαις θοίναις ποτινισομένα

[1]) V. 520. Viele gute codd. ἆρ' ὁ Ζεὺς.

[2]) V. 523. Gew. οὐκ ἂν οἶν. Brunck besserte nach Handschr.

Der Art beschlossen: tausendfache Marter muß
Und Qual mich beugen, ehe ich dieser Haft entfliehe.
Und Kunst ist weit machtloser als Nothwendigkeit.

Chor.

Und wer ist Steuermeister bei der Nothwendigkeit?

Prometheus.

Die Mören-Dreiheit und die Rach-Grimmen.

Chor.

So wäre Zeus ohnmächtig gegen deren Macht?

Prometheus.

Dem vorbestimmten Loose kann er nicht entfliehn!

Chor.

Was ist dem Zeus beschieden, außer ewiger Macht?

Prometheus.

Das wirst du schwerlich hören mehr: drum forsche nicht!

Chor.

Ist etwas Hocherhabnes wohl, der Hüllen werth?

Prometheus.

Denkt jetzt an Andres! Dieses auszusprechen ist
Nicht an der Zeit: es muß sogar mit allem Fleiß
Verschwiegen werden: denn bewahr' ich dies geheim,
So kann ich noch der schnöden Haft und Qual entfliehn.

Chor.

(Kehr 1.)

Setze der Lenker der Welt
Meinem Sinn entgegen doch nie seine Macht ein!
Mög' ich stets unsäumig mit Rinder-
opfern den Himmlischen fromm

[3]) V. 528. Rob. etc. *βίας* für *δύας*.

[4]) V. 531. Var. *ἐλιννύσαιμι* und *ποτινισσομένα*.

βουφόνοις παρ' Ὠκεανοῦ [1]) πατρὸς ἄσβεστον ῥόον [1])·
μηδ' ἀλίτοιμι λόγοις·
ἀλλά μοι τόδ' ἐμμένοι καὶ μήποτ' ἐκτακείη.
(ἀντιστρ. α'.)
ἡδύ τι θαρσαλέαις
τὸν μακρὸν τείνειν βίον ἐλπίσι, φαναῖς
{θυμὸν ἀλδαίνουσαν ἐν εὐφροσύναις. φρίσσω δέ σε δερκομένα
μυρίους μόχθους διακναιόμενον (θεῖον δέμας) [2]).
Ζῆνα γὰρ οὐ τρομέων
ἰθέᾳ [3]) γνώμῃ σέβει θνατοὺς ἄγαν, Προμηθεῦ.
(στροφὴ β'.)
φέρ' ὅπως ἄχαρις χάρις [4]), ὦ φίλος· εἰπὲ ποῦ τίς ἀλκά;
τίς ἐφαμερίων ἄρηξις; οὐδ' ἐδέρχθης
ὀλιγοδρανίαν ἄκικυν,
ἰσόνειρον, ᾗ τὸ φωτῶν
ἀλαὸν γένος ἐμπεποδισμένον; οὔποτε γὰρ [5]) τὰν
Διὸς ἁρμονίαν θνατῶν παρεξίασι βουλαί.
(ἀντιστρ. β'.)
ἔμαθον τάδε, σὰς προσιδοῦσ' ὀλοὰς τύχας, Προμηθεῦ.
τὸ διαμφίδιον δέ μοι μέλος προσέπτα
τόδ' ἐκεῖνό θ' ὅτ' [6]) ἀμφὶ λουτρὰ
λεχέων σῶν [7]) ὑμεναίουν
ἰότατι γάμων, ὅτε τὰν ὁμοπάτριον ἔδνοις
ἄγες [8]) Ἰσιόναν πιθὼν δάμαρτα κοινόλεκτρον.

ΙΩ.

τίς γῆ, τί γένος; τίνα φῶ λεύσσειν

[1]) V. 533. Var. Ὠκεάνοιο und allgemein πάρος für ῥόον.
[2]) V. 540. Diese Worte fehlen in den Urkunden.
[3]) V. 542. Gew. ἰδίᾳ und σέβῃ.
[4]) V. 543. M. etc. χάρις ἄχαρις. Ferner gew. τοι τις. M. ποῦ τις.
[5]) V. 547. γὰρ fehlt in den Urkunden.

Nah'n beim niemals rastenden Strome des Vaters, Okeans.
Sündiges Reden sei fern
Meinem Mund! das bleib' ins Herz geschrieben unvertilgbar!
(Gegenkehr 1.)
Süß ist's, in Hoffnung getrost
All sein Dasein träumen, mit heiterem Frohsinn
Sein Gemüth stets speisen; mit Beben
aber betrachte ich dich,
So von tausend Qualen den göttlichen Leib gemartert: ach,
Daß du die Menschen so sehr
Liebtest, eigen-richtigen Sinnes nicht vor Zeus erbangtest!
(Kehr 2.)
Wie verloren, o sih! ist der Dank! bei den Eintagswesen, Bester,
Wo ist Hilfe, wo Abwehr, sprich! und sahst du niemals
Ihre nichtige Ohnmacht, ewig
Sie umgarnend, traumesähnlich,
Das beschränkte Geschlecht? Die Gedanken der Sterblichen werden
Doch die Ordnung des Zeus nie, seinen Rath nie überspringen?
(Gegenkehr 2.)
Das erkenn' ich, indem ich betrachte dein Jammerloos, Prometheus!
Ein entgegengesetztes Lied ertönt mir jetzo,
Ein verschiednes von dem beim Brautbad,
Wo ich deinem Bunde Lob sang
Bei der frohen Vermählung, indem du Hesionen holtest,
Deine Schwester, zum trauten Eheweib um reichen Malschatz.

Io
(tritt auf).

Wo bin ich? Wie heißt das Geschlecht und das Land?

[6]) V. 551. Var. ὅ, τ'.

[7]) V. 552. Gew. καὶ λέχος σὸν.

[8]) V. 554. Gew. ἄγαγες.

τόνδε χαλινοῖς ἐν πετρίνοισιν[1])
χειμαζόμενον;
τίνος ἀμπλακίας[2]) ποινά σ' ὀλέκει;
σήμηνον ὅποι[3])
γᾶς ἡ μογερὰ πεπλάνημαι.
(προῳδός)
ἀ ἀ[4]),
χρίει τις αὖ με τὰν[5]) τάλαιναν οἰστρος·
εἴδωλον Ἄργου γηγενοῦς ἀλύω[6]),
ῥεῦ δᾶ, τὸν μυριωπὸν εἰσορῶσα βούταν.
ὁ δὲ πορεύεται θολερὸν[7]) ὅμμ' ἔχων,
ὃν οὐδὲ κατθανόντα γαῖα κεύθει.
ἀλλά με τὰν τάλαιναν
ἐξ ἐνέρων περῶν κυναγεῖ[8]) πλανᾷ
τε νῆστιν ἀνὰ τὰν παραλίαν ψάμμαν[9]).
(στρ.)
ὑπὸ δὲ κηρόπλαστος ὀτοβεῖ δόναξ
ἀχέτας ὑπνολέταν[10]) νόμον· ἰὼ ἰώ, πόποι,
πόποι, πῆ μ' ἄγουσι τηλέπλανοι[11]) πλάναι;
τί ποτέ μ', ὦ Κρόνιε παῖ, τί ποτε[12]) ταῖσδ'
ἐνέζευξας εὐρὼν ἁμαρτοῦσαν ἐν
πημοσύναις; αἰαῖ[13]).
οἰστρηλάτῳ δὲ δείματι δειλαίαν
παράκοπον ὧδε τείρεις;
πυρί με[14]) φλέξον ἢ χθονὶ κάλυψον ἢ ποντίοις

[1]) V. 556. M. *χαλίνοισιν ἐν πετρίνοισι.*

[2]) V. 558. Meist *ἀμπλακίης.* Sodann codd. *ποίνας*, ποινὰς auch *ποιναῖς.* Stephanus besserte.

[3]) V. 559. Gew. *ὅπη.* M. Guelf. *ὅποι.*

[4]) V. 561. Sonst *ἄ ἄ, ἔα ἔα.* M. *ἆ ἆ, ἒ ἒ.*

[5]) V. 561. *τὰν* fehlt meistens. Ferner M. urspr. *οἴστροις.*

[6]) V. 562. codd. *ἀλεναδᾶ* (oder *ἀλενᾶδᾶ*) *φορεῖται τον ε.*

[7]) V. 564. codd. *δόλιον* und *δολερὸν.*

[8]) V. 567. Gew. *κυνηγετεῖ.* Hermann besserte.

[9]) V. 568. Gew. *ψάμμον.* M. *ψάμμαν.*

[10]) V. 570. Gew. *ὑπνοδόταν.* Darauf M. etc. dreimal *πόποι* oder *ποι ποῖ.*

Wen ſeh ich in Haft an der ſteinernen Wand,
Vom Wetter umſtürmt?
Um welches Vergeh'n iſt die Marter verhängt?
Gib Kunde, wohin
In der Welt ich Arme verirrt bin?

(Prometheus bleibt ſtumm. Nach einer Weile ſpricht wiederum Io.)

(Gruppe.)

Ha, ha!
Mich Schwergeplagte ſticht ein Anfall wieder!
Des erdgebornen Argos Bild erblick ich —
Weh, hah! —
Den Tauſendaug, den Treiber! zum Entſetzen!
Sihe, da kommt er her Mit dem verwirrten Blick,
Er, den die Erde nicht behält im Tod ſelbſt!
Sondern der Höll' entſtiegen
Jagt er das Wild, mich unglückliches Weib, und ſcheucht
Die Lechzende das ſandige Geſtad' entlang.

(Rohr.)

Ach, und es ſtimmt dabei Das wachsbandne Rohr,
Schwirret ſchlafertödtende Weiſen, lautſchallend! o weh, o Gott!
Wohin treibt die fernabſchweifige Irrung mich?
Welches Vergehn's haſt du mich je ſchuldig erkannt?
Warum, Sohn des Kronos, warum ſpannſt du mich,
Ach, in das Leidensjoch?
Und quäl'ſt mit ſtachelwüthigen Aengſten mich
Unglückliche Geiſtesirre?
Gib mir den Flammentod, Birg mich im Erdengrund, Wirf dem Hai

[11]) V. 571. codd. *τηλέπλαγκτοι*, welches Elmsley gebessert hat. Ferner Var. *πλάνοι*.

[12]) V. 572. Das zweite *τί ποτε* hat M. nur einmal, sonst zweimal.

[13]) V. 574. Gew. *πημοναῖσιν*, ἔ ἔ. Ein cod. *αἴαῖ*. Hermann *πημοσύναις*.

[14]) V. 577. *με* ist von Elmsley eingesetzt.

δάκεσι δὸς βοράν, μηδέ μοι φθονήσῃς εὐγμάτων, ἄναξ.
ἄδην με πολύπλανοι[1]) πλάναι γεγυμνάκασιν, οὐδ' ἔχω μαθεῖν, ὅπη πημονὰς ἀλύξω.
κλύεις φθέγμα[2]) τᾶς βουκέρω παρθένου;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

πῶς δ' οὐ κλύω τῆς οἰστροδινήτου κόρης τῆς Ἰναχείας[3]); ἦ Διὸς θάλπει κέαρ ἔρωτι, καὶ νῦν τοὺς ὑπερμήκεις δρόμους Ἥρᾳ στυγητὸς πρὸς βίαν γυμνάζεται.

ΙΩ.
(ἀντιστρ.)

πόθεν ἐμοῦ σὺ πατρὸς ὄνομ' ἀπύεις;
εἰπέ μοι τᾷ μογερᾷ, τίς ὤν, τίς ἄρα μ', ὦ τάλας,
ταλαίπωρον[4]) ὦδ' ἐτήτυμα προσθροεῖς,
θεόσυτόν[5]) τε νόσον ὠνόμασας, ἃ μαραίνει με χρίουσα κέντροις ἀεὶ φοιταλέοις[6]). αἰαῖ.
σκιρτημάτων δὲ νήστισιν αἰκίαις λαβρόσυτος ἦλθον, Ἥρας[7])
ἐπικότοισι μήδεσιν δαμεῖσα. δυσδαιμόνων δὲ τίνες οἳ' ἐγώ[8]), οἳ' ἐγώ, μογοῦσιν;
ἀλλά μοι τορῶς
τέκμηρον, ὅ τι μ' ἐπαμμένει
παθεῖν; τί μῆχαρ[9]) ἢ τί φάρμακον νόσου;

[1]) V. 580. Rob. etc. πολυπλάγκτοι. M. richtig. Ferner codd. ἄδδην.

[2]) V. 583. Var. πρόσφθεγμα, und der Vers wird dem Chore gegeben.

[3]) V. 585. Var. Ἰναχείης.

[4]) V. 590. Gew. τὰν ταλαίπωρον. Ferner codd. ausser vieren ἔτυμα.

[5]) V. 591. codd. Θεόσυτον. Ebenso V. 595. λαβρόσυτος.

Mich in die See zum Fraß hin! Gewähr' Erhörung
Meinem Flehen, Fürst!
Genug geduldet hat mich schon
Die weite Irrung, und ich weiß kein Mittel, um
Frei der Qual zu werden!

(zu Prometheus)

Du hörst doch den Ruf hier der rindförmigen Jungfrau?

Prometheus.

Wie sollt' ich nicht das fackelwüthige Mädchen, nicht
Die Inach-Tochter hören, welche Zeusens Herz
Entzündet, jetzt, mit Hera's Haß beladen, durch
Gewalt die überweite Irrfahrt rennen muß?

Io.

(Gegenlehr.)

Rede, wie ward dir mein Vater, der Name kund?
Sag' es mir Dulderin! Wer, o Unseliger, bist du, der
Das elende Weib so richtig begrüßte, auch
Nanntest die Krankheit, die von Gott kommende, die
Mich stets quält, mit geschärftem Wuthstachel stets
Mich sticht: weh, o weh!
In tollen Sprüngen nüchternen Rennens so
Mißhandelt von Hera komm' ich.
Die mich verfolgt mit rachsüchtigem Herzen: Wo leidet je
Solcherlei Qual ein Unglückseliger, solche Martern?
Doch verkünde mir
Vernehmlich was noch meiner harrt
Zu leiden. Gibt's ein Mittel, gibt es Arzenei?

[c]) V. 593. codd. φοιταλέοισιν ἔ ἔ.

[d]) V. 595. Ἥρας ist von Hermann aus Schol. beigefügt.

[e]) V. 597. Gew. οἳ ἔ ἔ οἳ' ἐγὼ.

[f]) V. 600. τί μῆχαρ für τί μὴ χρὴ Elmsley; dann ἤ τί für τί Reisig.

δεῖξον, εἴπερ οἶσθα· 610
θρόει, φρᾶζε[1]) τᾷ δυσπλάνῳ παρθένῳ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

λέξω τορῶς σοι πᾶν ὅπερ[2]) χρῄζεις μαθεῖν,
οὐκ ἐμπλέκων αἰνίγματ', ἀλλ' ἁπλῷ λόγῳ,
ὥσπερ δίκαιον πρὸς φίλους οἴγειν στόμα.
πυρὸς βροτοῖς δοτῆρ' ὁρᾷς Προμηθέα. 615

ΙΩ.

ὦ κοινὸν ὠφέλημα θνητοῖσιν φανείς,
τλῆμον Προμηθεῦ, τοῦ δίκην πάσχεις τάδε;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἁρμοῖ πέπαυμαι τοὺς ἐμοὺς θρηνῶν πόνους.

ΙΩ.

οὔκουν πόροις ἂν τήνδε δωρεὰν ἐμοί;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

λέγ' ἥντιν' αἰτεῖ[3])· πᾶν γὰρ ἂν πύθοιό μου.

ΙΩ.

σήμηνον ὅστις ἐν φάραγγί σ' ὤχμασεν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

βούλευμα μὲν τὸ Ζῆνὸς Ἡφαίστου δὲ χεὶρ
* * * * * * * * * * * * * * *

ΙΩ.

ποινὰς δὲ ποίων ἀμπλακημάτων τίνεις;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τοσοῦτον ἀρκεῖ[4]) σοι σαφηνίσαι μόνον.

ΙΩ.

καὶ πρός γε τούτοις, τέρμα τῆς ἐμῆς πλάνης
δεῖξον τίς ἔσται τῇ ταλαιπώρῳ χρόνος;

[1]) V. 602. M. φράζετε für φράζε τᾷ.
[2]) V. 603. ὅπερ für ὅτι. Etym. M.

Zeig' es, wenn dir's kund ist!
Sag' an, sprich zur irrsel'gen Jungfrau!

Prometheus.

Ich sag' dir deutlich alles was du hören willst,
In schlichten Worten, nicht in Räthsel eingehüllt.
Wie sich's den Mund bei Freunden aufzuthun geziemt:
Du sihst Prometheus, der der Welt das Feuer gab.

Io.

O Hort und Heiland, aller Menschenwelt bewährt,
Wofür, Prometheus, Armer, trägst du diese Pein?

Prometheus.

So eben hörte meine Leidensklage auf.

Io.

Du wolltest mir nicht diese Gabe schenken noch?

Prometheus.

Sprich, was verlangst du? Jede Kunde geb' ich dir.

Io.

So sage wer dich an die Steinkluft schmiedete?

Prometheus.

Der Herrscher-Wille Zeuses und die Hand Hephästs.
Sind's, welche mir das Marter-Unheil angethan.

Io.

Und welcher Missethaten Strafe trägst du so?

Prometheus.

So viel allein dir mitzutheilen, sei genug.

Io.

Und außerdem dann offenbare mir das Ziel
Der Irren, meiner jammervollen Leiden Frist.

[3]) V. 611. M. αἰτεῖ· πᾶν γὰρ οὖν.
[4]) V. 616. Gew. ἀρχῶ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τὸ μὴ μαθεῖν σοι κρεῖσσον ἢ μαθεῖν τάδε.

ΙΩ.

μήτοι[1]) μὲ κρύψῃς τοῦθ' ὅπερ μέλλω παθεῖν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἀλλ' οὐ μεγαίρω τοῦδέ[2]) σοι δωρήματος.

ΙΩ.

τί δῆτα μέλλεις μὴ οὐ[3]) γεγωνίσκειν τὸ πᾶν;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

φθόνος μὲν οὐδείς, σὰς δ' ὀκνῶ θράξαι[4]) φρένας.

ΙΩ.

μή μου προκήδου μᾶσσον' ὧν[5]) ἐμοὶ γλυκύ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἐπεὶ προθυμεῖ, χρὴ λέγειν· ἄκουε δή.

ΧΟΡΟΣ.

μήπω γε· μοῖραν δ' ἡδονῆς κἀμοὶ πόρε.
τὴν τῆσδε πρῶτον ἱστορήσωμεν νόσον,
αὐτῆς λεγούσης τὰς πολυφθόρους τύχας·
τὰ λοιπὰ δ' ἄθλων σοῦ διδαχθήτω πάρα.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

σὸν ἔργον, Ἰοῖ, ταῖσδ' ὑπουργῆσαι χάριν,
ἄλλως τε πάντως καὶ κασιγνήταις πατρός.
ὡς τἀποκλαῦσαι[6]) κἀποδύρασθαι τύχας
ἐνταῦθ' ὅπου[7]) μέλλῃ τις οἴσεσθαι δάκρυ
πρὸς τῶν κλυόντων, ἀξίαν τριβὴν ἔχει.

[1]) V. 620. Var. μήτι.
[2]) V. 621. M. τοῦδε τοῦ δ.
[3]) V. 622. οὐ fehlt in einigen Urkunden.
[4]) V. 623. codd. θράξαι, nicht θρᾶξαι.

Prometheus.

Das nicht zu wiſſen frommt dir, als zu wiſſen, mehr.

Io.

Verbirg mir nicht was doch einmal zu leiden iſt.

Prometheus.

Mißgönnen will ich dir die Gabe keineswegs.

Io.

So ſäume nicht, mir alles klärlich kund zu thun.

Prometheus.

Dein Herz zu ängſten bangt mir: Unguuſt iſt es nicht!

Io.

Sei du für mich nicht ſtarker, als mir lieb, beſorgt.

Prometheus.

Wenn's dir ſo ernſt iſt, muß ich reden: höre denn!

Chor.

Noch nicht! Gewähr auch meinem Wunſch Befriedigung!
Nach ihrer Krankheit laß uns erſtlich fragen, daß
Sie ihr vernichtend Mißgeſchick uns ſelbſt erzählt.
Vom Reſt der Trübſal wird ſie dann durch dich belehrt.

Prometheus.

Dir ſteht es zu, willfahrig, Io, hier zu ſein,
Zumal indem du deines Vaters Schweſtern dienſt:
Denn ſeinen Schmerz ausweinen, klagen ſein Geſchick,
Iſt wo man Mitleids-Thränen von den Hörenden
Wohl ernten kann, ein Säumniß das ſich wohl belohnt.

[5]) V. 624. Gew. *μᾶσσον ὡς*.

[6]) V. 632. Var. *ὥστ' ἀποκλ.* u. *κἀποκλαῦσαι* u. *κἀποδύρισθαι*.

[7]) V. 633. Gew. *ὅπῃ*. M. Rob. etc. *ὅποι*. Derselbe *κέλλοι* für das *κέλλει* der anderen codd.

ΙΩ.

οὐκ οἶδ' ὅπως ὑμῖν ἀπιστῆσαί με χρή,
σαφεῖ δὲ μύθῳ πᾶν ὅπερ προσχρῄζετε
πεύσεσθε· καίτοι καὶ λέγουσ' αἰσχύνομαι[1])
θεόσσυτον χειμῶνα καὶ διαφθορὰν
μορφῆς ὅθεν μοι σχετλίᾳ προσέπτατο.
ἀεὶ γὰρ ὄψεις ἔννυχοι πολούμεναι[2])
ἐς παρθενῶνας τοὺς ἐμοὺς παρηγόρουν
λείοισι μύθοις· ὦ μέγ' εὐδαίμον[3]) κόρη,
τί παρθενεύει δαρόν, ἐξὸν σοι γάμου
τυχεῖν μεγίστου; Ζεὺς γὰρ ἱμέρῳ βέλει
πρὸς σοῦ τέθαλπται καὶ ξυναίρεσθαι Κύπριν
θέλει· σὺ δ', ὦ παῖ, μὴ ἀπολακτίσῃς λέχος
τὸ Ζηνός, ἀλλ' ἔξελθε πρὸς Λέρνης βαθὺν
λειμῶνα, πολίνας βουστάσεις τε πρὸς πατρός.
ὡς ἂν τὸ Λῖον ὄμμα λωφήσῃ πόθου·
τοιοῖσδε πάσας εὐφρόνας ὀνείρασι
ξυνειχόμην δύστηνος, ἕστε δὴ πατρὶ
ἔτλην γεγωνεῖν νυκτίφαντ'[4]) ὀνείρατα.
ὁ δ' ἐς τε Πυθὼ καπὶ Δωδώνης πυκνοὺς
θεοπρόπους ἔπελλεν, ὡς μάθοι, τί χρὴ
δρῶντ' ἢ λέγοντα δαίμοσιν πράσσειν φίλα.
ἦκον δ' ἀναγγέλλοντες αἰολοστόμους
χρησμούς, ἀσήμους[7]) δυσκρίτως τ' εἰρημένους.
τέλος δ' ἐναργὴς βᾶξις ἦλθεν Ἰνάχῳ
σαφῶς ἐπισκήπτουσα καὶ μυθουμένη
ἔξω δόμων τε καὶ πάτρας ὠθεῖν ἐμέ,
ἄφετον ἀλᾶσθαι γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὅροις·
εἰ μὴ θέλοι[8]), πυρωπὸν ἐκ Διὸς μολεῖν
κεραυνόν, ὃς πᾶν ἐξαϊστώσοι[9]) γένος.
τοιοῖσδε πεισθεὶς Λοξίου μαντεύμασιν.

[1]) V. 637. Var. ὀδύρομαι.

[2]) V. 640. codd. πολεύμεναι, πωλεύμεναι.

[3]) V. 642. Var. εὐδαίμων.

[4]) V. 652. Var. νυκτίφοιτ'.

Io.

Zu Willen euch zu handeln, kann ich nicht umhin:
In klaren Worten sollt ihr alles was ihr fragt
Vernehmen, ob ich gleich mit Scham nur sprechen kann
Vom gotterregten Seelensturme, und woher
Die Gestalts-Entstellung mich befiel, mich elend Weib!
Stets nämlich schwebten nächtlich Traumerscheinungen
In meine Frauenkammer und ermahnten mich
Mit glatten Worten: O du sel'ger Mädchenleib,
Was willst du Jungfrau ewig bleiben? Dein begehrt
Der höchste Buhle: Zeus vom Sehnsuchts-Pfeile wund
Von deinem Reiz entzündet, will der Liebe Glück
Mit dir genießen: Kind, verschmähe nicht den Kuß
Des Zeus, o komm zur Lerna-Au, der grasigen,
Den Triften und Gehöfte deines Vaters hin,
Auf daß du Zeusens Augen ihr Verlangen stillst.
Von solchen Traumgesichten war ich jede Nacht
Umschwebt, ich Arme. Endlich faßt ich mir ein Herz,
Die Nachterscheinung meinem Vater kund zu thun
Der schickte dann nach Pytho und Dodona viel
Orakel-Pilger, forschend, wie er handeln soll,
Wie reden, daß es Göttern wohlgefällig sei.
Die kamen wiedermeldend nur sinnschillernde
Unklare Sprüche, räthselhaft verkündete.
Doch endlich kam ein deutlich Wort dem Inachos,
Das, klar-vernehmlich ausgedrückt, ihm anbefahl
Mich fortzustoßen aus dem Vaterhaus und Land,
Zu schweifen ledig-los' am fernsten Erden-Rand,
Und that' er's nicht, so werde glühender Wetterstrahl
Vom Himmel fahren, wegzutilgen sein Geschlecht.
Durch solchen Spruch des Lorias bewogen, stieß

[5]) V. 653. Var. *Δωδώνην συχνούς*
[6]) V. 655. Var. *φίλωι* und *φίλον*.
[7]) V. 657. Var. *ἀσήμως*.
[8]) V. 662. Var. *θέλῃ*.
[9]) V. 663. codd. *ἐξαιστώσει*, Blomfield besserte.

ἐξήλασέν με κἀπέκλησε δωμάτων
ἄκουσαν ἄκων· ἀλλ' ἐπηνάγκαζέ νιν
Διὸς χαλινὸς πρὸς βίαν πράσσειν τάδε.
εὐθὺς δὲ μορφὴ καὶ φρένες διάστροφοι
ἦσαν, κεραστὶς δ', ὡς ὁρᾷτ', ὀξυστόμῳ
μύωπι χρισθεῖσ', ἐμμανεῖ σκιρτήματι
ἦσσον πρὸς εὔποτόν τε Κεγχρείας[1]) ῥέος
Λέρνης τε κρήνην[2])· βουκόλος δὲ γηγενὴς
ἄκρατος ὀργήν, Ἄργος, ὠμάρτει, πυκνοῖς
ὄσσοις δεδορκὼς τοὺς ἐμοὺς κατὰ στίβους.
ἀπροσδόκητος δ' αὐτὸν αἰφνίδια[3]) μόρος
τοῦ ζῆν ἀπεστέρησεν. οἰστροπλὴξ δ' ἐγὼ
μάστιγι θείᾳ γῆν πρὸ γῆς ἐλαύνομαι.
κλύεις τὰ πραχθέντ'. εἰ δ' ἔχεις εἰπεῖν ὅ τι[4])
λοιπὸν πόνων, σήμαινε· μηδέ μ'[5]) οἰκτίσας
ξύνθαλπε μύθοις ψευδέσιν· νόσημα γὰρ
αἴσχιστον εἶναί φημι συνθέτους λόγους.

ΧΟΡΟΣ.

ἀ, ἀ[6]), ἔπεχε, φεῦ·
οὔποτ' οὔποτ' ηὔχουν[7]) ξένους
μολεῖσθαι λόγους ἐς ἀκοὰν ἐμάν,
οὐδ' ὧδε δυσθέατα καὶ δύσοιστα
πήματα, λύματ'[8]) ἀμφ-
ήκει κέντρῳ ψήξειν[9]) ψυχὰν ἐμάν·
ἰὼ[10]) μοῖρα, μοῖρα,
πέφρικ' εἰσιδοῦσα πρᾶξιν Ἰοῦς.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

πρό γε στενάζεις, καὶ φόβου πλέα τις εἶ·
ἐπίσχες ἔστ' ἂν καὶ τὰ λοιπὰ προσμάθῃς.

[1]) V. 671. Var. *Κερχνείας*.
[2]) V. 672. codd. *Λέρνης ἄκρην τε*. Canter's Besserung.
[3]) V. 675. codd. *αἰφνίδιος*.
[4]) V. 678. M. etc. *ἔτι — πόνον*.
[5]) V. 679. M. *μηδ' ἐμ'*.

Er mich Betrübte, selbst betrübt, von dannen und
Verschloß das Haus mir: denn es zwang den Sträubenden
Der Zaum in Zeuses Händen, so zu handeln, wohl.
Bald waren Sinne und Gestalt mir ganz verdreht.
Gehörnt, ihr seht es, von der rüsselspitzigen
Kuhbremse wundgestochen, rannt' ich fort zum Born,
In tollen Sprüngen zur Kerchneia-Tränke hin
Und Lerna-Quelle: und ein Hirt, ein Erdensohn,
Maßlosen Zornes, Argos, folgt mir überall,
Mit hundert Augen spähend stets nach meiner Spur.
Zwar hat ein unverhoffter Tod ihn weggerafft
Vom Leben plötzlich: doch durch Gottergeißel werd' ich
Ich wuthgestochen Land um Land umhergejagt.
Das Widerfahrne hast du: weißt du noch den Rest
Der Pein zu nennen, sag' ihn, aber tröste mich
Mitleidig nicht mit Lügen: denn das häßlichste
Der Laster ist erfundner Reden Lügensinn.

Chor.

Ah, ah! weh! halt' ein!
Solche Kunde seltsamen Leids
O nie meint' ich, nie daß sie mein Ohr vernimmt,
Daß solche Pein, Mißhandlung, unerträglich,
schrecklich zu schauen, mir
Mit zweischneid'ger Schärf' In's Herz bohren soll.
O weh Schicksal, Schicksal!
Mir graut anzuseh'n Das Loos der Jo!

Prometheus.

Du weinst zu früh und bist erfüllt von Angst und Schreck:
Halt an, bis daß du auch das Andre erst vernimmst.

[6]) V. 682. Gew. ἔα, ἔα.
[7]) V. 683. M. ἠχόμην.
[8]) V. 686. Gew. πήματα λύματα δείματ' Hermann.
[9]) V. 687. ψήξειν für ψύχειν Dindorf nach Meineke.
[10]) V. 688. Gew. zweimal ἰώ. Rob. einmal μοῖρα.

ΧΟΡΟΣ.

λέγ', ἐκδίδασκε· τοῖς νοσοῦσί τοι γλυκύ,
τὸ λοιπὸν ἄλγος προὐξεπίστασθαι τορῶς.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τὴν πρίν γε χρείαν[1]) ἠνύσασθ' ἐμοῦ πάρα
κούφως· μαθεῖν γὰρ τῆσδε πρῶτ' ἐχρῄζετε
τὸν ἀμφ' ἑαυτῆς ἄθλον ἐξηγουμένης·
τὰ λοιπὰ νῦν ἀκούσαθ', οἷα χρὴ πάθη
τλῆναι πρὸς Ἥρας τήνδε τὴν νεάνιδα.
σὺ δ'[2]), Ἰνάχειον σπέρμα, τοὺς ἐμοὺς λόγους
θυμῷ ἔμβαλ'[3]), ὡς ἂν τέρματ' ἐκμάθῃς ὁδοῦ.
πρῶτον μὲν ἐνθένδ' ἡλίου πρὸς ἀντολὰς
στρέψασα[4]) σαυτήν, στεῖχ' ἀνηρότους γύας·
Σκύθας δ' ἀφίξει νομάδας, οἳ πλεκτὰς στέγας
πεδάρσιοι ναίουσ' ἐπ' εὐκύκλοις ὄχοις,
ἐκηβόλοις τόξοισιν ἐξηρτυμένοι[5])·
οἷς μὴ πελάζειν, ἀλλὰ λισσάσιν πόδα[6])
χρίμπτουσα ῥαχίαισιν ἐκπερᾶν χθόνα.
λαιᾶς δὲ χειρὸς οἱ σιδηροτέκτονες
οἰκοῦσι Χάλυβες, οὓς φυλάξασθαί σε χρή·
ἀνήμεροι γὰρ οὐδὲ πρόσπλατοι[7]) ξένοις.
ἥξει[8]) δ' Ὑβριστὴν ποταμὸν οὐ ψευδώνυμον,
ὃν μὴ περάσῃς, οὐ γὰρ εὔβατος περᾶν,
πρὶν ἂν πρὸς αὐτὸν Καύκασον μόλῃς, ὀρῶν
ὕψιστον, ἔνθα ποταμὸς ἐκφυσᾷ μένος
κροτάφων ἀπ' αὐτῶν. ἀστροχείτονας δὲ χρὴ
κορυφὰς ὑπερβάλλουσαν ἐς μεσημβρινὴν
βῆναι κέλευθον, ἔνθ' Ἀμαζόνων στρατὸν
ἥξει στυγάνορ', αἳ Θεμίσκυρά ποτε
κατοικιοῦσιν ἀμφὶ Θερμώδονθ', ἵνα
τραχεῖα Πόντου Σαλμυδησία γνάθος

[1]) V. 694. M. etc. χρείαν τ'.
[2]) V. 699. M. A. B. σύ τ'.
[3]) V. 700. M. μάθ'. Sonst βάλ'.
[4]) V. 702. Var. τρέψασα.

Chor.

Sprich und belehre, tröstlich ist's für Leidende
Voraus zu wissen was man noch zu dulden hat.

Prometheus.

Der früh're Wunsch ist leichter Mühe meinerseits
Erfüllt: ihr habt von dieser erst aus ihrem Munde
Bericht begehrt der Nöthen, die sie durchgekämpft.
Hört nun das Weitre, welche Drangsal ferner noch
Vom Groll der Hera diese Jungfrau dulden muß.
Du aber, Inach-Sprosse, präge dir in's Herz
Wohl meine Worte, daß du merkst dein Wander-Ziel.
Du mußt von hier nach Sonnen-Aufgang endlich die
Hinwenden, wandern ungepflügte Fluren, wo
Die Wander-Skythen hausen, unter Weiden-Dach
Auf Räder-Wägen in der Schwebe wohnend, und
Mit fernen Pfeilen wohlgerüstet: ihnen darfst
Du nicht dich nähern, sondern dränge deinen Fuß
An glatte Felsengrate, wandre so durch's Land.
Zur linken Hand dann wohnen dort die Chalyber,
Die Eisenschmiede, die du sorgsam meiden mußt,
Denn roh und wild und Fremden unbold ist das Volk.
Du kommst zum Frechheits-Strome, so mit Recht genannt.
Geh' nicht darüber, denn der Uebergang ist schlimm,
Bis daß du kommst zum höchsten Joch des Kaukasos,
Dort wo hervor der Schwall des Baches sprudelt aus
Der Kuppe selber. Uebersteig den Gipfel dann,
Den sternennahen, auf der Mittagsseite steig
Südwärts hinunter fort zum männerhassenden
Amazonen-Heere, die in Themiskyra einst
Sich niederlassen am Thermodon, wo des Meeres
Grausame Felsenkiefern sind bei Salmydeß,

[5]) V. 705. codd. ἐξηρτημένοι, ausser Arund.
[6]) V. 706. codd. ἀλλ' ἀλιστόνοις γύποδας, einige πώδας.
[7]) V. 710. Gew. πρόσπλαστοι. Elmsley's Besserung.
[8]) V. 711. Var. ἥξεις.

ἐχθρόξενος ναύταισι, μητρυιὰ νεῶν·
αὗταί σ' ὁδηγήσουσι καὶ μάλ' ἀσμένως.
ἰσθμὸν δ' ἐπ' αὐταῖς στενοπόροις[1]) λίμνης πύλαις
Κιμμερικὸν ἥξεις, ὃν θρασυσπλάγχνως σὲ χρὴ
λιποῦσαν αὐλῶν' ἐκπερᾶν Μαιωτικόν·
ἔσται δὲ θνητοῖς εἰσαεὶ λόγος μέγας
τῆς σῆς πορείας, Βόσπορος δ'[2]) ἐπώνυμος
κεκλήσεται. λιποῦσα δ' Εὐρώπης πέδον,
ἤπειρον ἥξεις Ἀσιάδ'. ἆρ' ὑμῖν δοκεῖ
ὁ τῶν θεῶν τύραννος ἐς τὰ πάνθ' ὁμῶς
βίαιος εἶναι; τῇδε γὰρ θνητῇ θεὸς
χρήζων μιγῆναι, τάσδ' ἐπέρριψεν πλάνας.
πικροῦ δ' ἔκυρσας, ὦ κόρη, τῶν σῶν γάμων
μνηστῆρος. οὔς γὰρ νῦν ἀκήκοας λόγους,
εἶναι δόκει σοὶ μηδέπω[3]) ἐν προοιμίοις.

ΙΩ.

ἰὼ μοί μοι[4]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

σὺ δ' αὖ κέκραγας κἀναμυχθίζει· τί που
δράσεις, ὅταν τὰ λοιπὰ πυνθάνῃ κακά:

ΧΟΡΟΣ.

ἦ γάρ τι λοιπὸν τῇδε πημάτων ἐρεῖς;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

δυσχείμερόν γε πέλαγος ἀτηρᾶς δύης.

ΙΩ.

τί δῆτ' ἐμοὶ ζῆν κέρδος, ἀλλ' οὐκ ἐν τάχει
ἔρριψ' ἐμαυτὴν τῆσδ' ἀπὸ στύφλου πέτρας,
ὅπως πέδῳ σκήψασα τῶν πάντων πόνων
ἀπηλλάγην; κρεῖσσον γὰρ εἰσάπαξ θανεῖν,
ἢ τὰς ἁπάσας ἡμέρας πάσχειν κακῶς.

[1]) V. 723. Var. στενοπόρου.
[2]) V. 727. Rob. τ'.
[3]) V. 735. M. μήδ' ἐπῶν.

Stiefmutter für die Schiffe, feind den Reisenden.
Die weisen freundlich dir den Weg zur Meeresfurth.
Und grad' am engen Thor des Pontos kommst du zur
Kimmerischen Nehrung, die du kühnen Herzens mußt
Verlassen, schwimmend durch den Sund am Mäotis-See.
Und ewig wird die Sage deiner Ueberfahrt
In der Welt bestehen: denn der Sund wird Rinderfurth
Mit Namen heißen. Scheidend aus Europa's Flur
In Asiens Festland kommst du. Scheint euch also nicht
Der Götterkönig überein in jedem Ding
Hart und gewaltsam: Sinnung mit der Sterblichen
Verlangt der Gott, und legt ihr diese Wanderung auf!
Ein bittrer Freier deiner Reize wurde dir
Zu Theil, o Mädchen: was ich bisher aufgezählt,
Ist kaum das Vorspiel deiner Irrfal, glaube mir!

Io.

O weh! weh mir!

Prometheus.

Du schreist und stöhnest wieder: was wohl wirst du thun,
Wenn erst das übrig Leiden dir eröffnet ist?

Chor.

Wie? hast du ihr noch weitre Drangsal kund zu thun?

Prometheus.

Ein sturmbewegtes Meer verderbenschwangrer Qual.

Io.

Was frommt mir denn das Leben noch? Was stürze ich
Mich nicht sogleich von diesen Felsenkanten, um
Am Grund zerschmettert aller meiner Leiden quitt
Zu werden? Besser ist auf einmal rascher Tod,
Als Tag für Tag die stets erneute Noth und Qual!

*) V. 736. Die Handschrr. fügen noch ἔ ἔ bei, und diesem wieder noch αἔ αἔ oder φεῦ φεῦ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἦ δυσπετῶς ἂν τοὺς ἐμοὺς ἄθλους φέροις,
ὅτῳ θανεῖν μέν ἐστιν οὐ πεπρωμένον —
αὕτη γὰρ ἦν ἂν πημάτων ἀπαλλαγή —
νῦν δ' οὐδέν ἐστι τέρμα μοι προκείμενον
μόχθων, πρὶν ἂν Ζεὺς ἐκπέσῃ τυραννίδος.

ΙΩ.

ἦ γάρ ποτ' ἔστιν[1]) ἐκπεσεῖν ἀρχῆς Διός;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἥδοι'[2]) ἄν, οἶμαι, τήνδ' ἰδοῦσι συμφοράν.

ΙΩ.

πῶς δ' οὐκ ἄν, ἥτις ἐκ Διὸς πάσχω κακῶς[3]);

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὡς τοίνυν ὄντων τῶνδέ σοι μαθεῖν πάρα.

ΙΩ.

πρὸς τοῦ τύραννα σκῆπτρα συληθήσεται;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

πρὸς αὐτὸς αὑτοῦ[5]) κενοφρόνων βουλευμάτων.

ΙΩ.

ποίῳ τρόπῳ; σήμηνον, εἰ μή τις βλάβη.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

γαμεῖ γάμον τοιοῦτον ᾧ ποτ' ἀσχαλᾷ.

ΙΩ.

θέορτον ἢ βρότειον; εἰ ῥητόν, φράσον.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τί δ', ὅντιν'; οὐ γὰρ ῥητὸν αὐδᾶσθαι τόδε[6]).

[1]) V. 751. ἔστιν für ἐστὶν Reisig.

[2]) V. 752. codd. ἥδοιμ', indem der Vers der Io gegeben wird

[3]) V. 753. Var. κακά.

Prometheus.

Du würdeſt traun untröſtlich ſein in meiner Noth,
Indem mir ſelbſt zu ſterben nicht beſchieden iſt —
Denn dieſes würde Erlöſung aus den Leiden ſein —
Nun aber iſt kein Ende meinen Qualen je
Beſtimmt, bevor einſt Zeus vom Thron geſtürzet wird.

Io.

Daß Zeus dem Thron entſtürze, ſoll das möglich ſein?

Prometheus.

Du würdeſt dies Ereigniß wohl mit Freuden ſeh'n?

Io.

Wie ſollt' ich nicht? Er iſt es, der mir Uebles thut

Prometheus.

Nun denn ſo wiſſe, daß es wirklich ſo geſchieht.

Io.

Wer iſt es, der das Scepter ihm entreißen ſoll?

Prometheus.

Er ſelber ſtürzt ſich ſelbſt durch übereilten Rath.

Io.

In welcher Art? Erklär' es, wenn's nicht mißbehagt.

Prometheus.

Er freit in einer Liebe die ihm Reue bringt.

Io.

In göttlich- oder menſchlicher? ſprich, wenn's erlaubt.

Prometheus.

Wozu, in welcher? das zu ſagen paßt mir nicht.

[4]) V. 754. M. Rob. *μαθεῖν σοι.*

[5]) V. 756. Var. *αὐτὸς πρὸς αὑτοῦ.*

[6]) V. 760. Var. *τάδε.*

ΙΩ.

ἠ πρὸς δάμαρτος ἐξανίσταται θρόνων;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἥ τέξεταί γε παῖδα φέρτερον πατρός.

ΙΩ.

οὐδ' ἔστιν αὐτῷ τῆσδ' ἀποστροφὴ τύχης;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὐ δῆτα, πλὴν ἐγὼ αὐτὸς[1]) ἐκ δεσμῶν λυθείς.

ΙΩ.

τίς οὖν ὁ λύσων[2]) ἐστὶν ἄκοντος Διός;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τῶν σῶν τιν' αὐτῆς[3]) ἐκγόνων εἶναι χρεών.

ΙΩ.

πῶς εἶπας; ἡ ἐμὸς παῖς σ' ἀπαλλάξει κακῶν;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τρίτος γε γένναν πρὸς δέκ' ἄλλαισιν γοναῖς.

ΙΩ.

ἥδ' οὐκ ἔτ' εὐξύμβλητος ἡ χρησμῳδία.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

καὶ μηδὲ[4]) σαυτῆς γ' ἐκμαθεῖν ζήτει πόνους.

ΙΩ.

μή μοι προτείνων κέρδος εἶτ' ἀποστέρει.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

δυοῖν[5]) λόγοιν σε θατέρῳ δωρήσομαι.

ΙΩ.

ποίοιν; πρόδειξον αἵρεσίν τ' ἐμοὶ δίδου.

[1]) V. 764. M. Rob. R. πλὴν ἔγωγ' ἂν — λυθείς. Andere πρὶν — λυθῶ und πρὶν ἂν ἔγωγ' — λυθῶ.
[2]) V. 765. Var. λύσων σ'.
[3]) V. 766. M. αὐτῶν ἐγγόνων. Gew. αὐτὸν.

Io.

Ist's wohl die Buhle, die vom Thron ihn steigen macht?

Prometheus.

Als Mutter eines Sohnes, welcher stärker ist!

Io.

Und gibt es keine Wendung dieses Falls für ihn?

Prometheus.

Nein! ich allein nur, von den Banden losgemacht.

Io.

Wer soll dich denn erlösen je. dem Zeus zum Trotz?

Prometheus.

Ein deinem Schooß Entsprossner ist bestimmt dazu.

Io.

Was sagst du? mein Kind werde dein Erlöser sein?

Prometheus.

Im dritten Glied nach zehen andern Sprößlingen.

Io.

Die Spruchverkündung lautet nicht verständlich mehr.

Prometheus.

Und forsche auch nach deinem eignen Leiden nicht.

Io.

Du zeigtest mir die Gab' und jetzt entrückst du sie!

Prometheus.

Von zweien Kunden eine Kunde geb' ich dir.

Io.

Sag' an, von welcher? Dann gestatte mir die Wahl.

*) V. 770. M. *καὶ μηδέ σ' αὐτῆς τ'*. Gew. *σαυτῆς* ohne *τ'*. Hermann's Besserung.

*) V. 772. Meist *δυεῖν*.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

δίδωμ' · ἑλοῦ γάρ, ἢ πόνων τὰ λοιπά σοι
φράσω σαφηνῶς, ἢ τὸν ἐκλύσοντ' ἐμέ.

ΧΟΡΟΣ.

τούτων σὺ τὴν μὲν τῇδε, τὴν δ' ἐμοὶ χάριν
θέσθαι θέλησον, μηδ' ἀτιμάσῃς λόγου[1]) ·
καὶ τῇδε μὲν γέγωνε τὴν λοιπὴν πλάνην,
ἐμοὶ δὲ τὸν λύσοντα· τοῦτο γὰρ ποθῶ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἐπεὶ προθυμεῖσθ', οὐκ ἐναντιώσομαι
τὸ μὴ οὐ[2]) γεγωνεῖν πᾶν ὅσον προσχρῄζετε.
σοὶ πρῶτον, Ἰοῖ, πολύδονον πλάνην φράσω,
ἣν ἐγγράφου σὺ μνήμοσιν δέλτοις φρενῶν.
ὅταν περάσῃς ῥεῖθρον ἠπείρων ὅρον,
πρὸς ἀντολὰς φλογωπὰς ἡλίου στίβει[3]),
πόντου περῶσα φλοῖσβον ἔστ' ἂν ἔλθῃ
πρὸς Γοργόνεια πεδία Κισσίνης[4]), ἵνα
αἱ Φορκίδες ναίουσι δηναιαὶ κόραι
τρεῖς κυκνόμορφοι, κοινὸν ὄμμ' ἐκτημέναι,
μονόδοντες, ἃς οὔθ' ἥλιος προσδέρκεται
ἀκτῖσιν οὔτε[5]) νύκτερος μήνη ποτέ.
πέλας δ' ἀδελφαὶ τῶνδε τρεῖς κατάπτεροι,
δρακοντόμαλλοι Γοργόνες βροτοστυγεῖς,
ἃς θνητὸς οὐδεὶς εἰσιδὼν ἔξει πνοάς·
τοιοῦτο μέν σοι τοῦτο φρούριον λέγω.
ἄλλην δ' ἄκουσον δυσχερῆ θεωρίαν·
ὀξυστόμους γὰρ Ζηνὸς ἀκραγεῖς κύνας
Γρῦπας[6]) φύλαξαι, τόν τε μουνῶπα στρατὸν
Ἀριμασπὸν ἱπποβάμον', οἳ χρυσόρρυτον
οἰκοῦσιν ἀμφὶ νᾶμα Πλούτωνος ῥόον[7])

[1]) V. 777. λόγου für λόγους Elmsley.
[2]) V. 781. οὐ fehlt in Rob. etc.
[3]) V. 785. codd. φλογωπὰς ἡλιοστιβεῖς.
[4]) V. 787. codd. Κισσήνης, Κισθήνης etc. Hesych und Suidas Κισσίνης oder Κισσήνης.

Prometheus.

Das thu' ich: Wähle: soll ich klar die übrigen
Irrfahrten nennen, oder wer mich lösen wird?

Chor.

Von Beidem wirst du eines ihr, das andre mir
Zu Gefallen thun: verweigre mir die Bitte nicht,
Erzähle dieser ihrer Irrsal weitren Weg,
Und mir von deinem Retter. Dies ist mein Begehr.

Prometheus.

Nun, weil ihr's fordert, will ich nicht entgegen sein.
Klar Alles auszusprechen, eurem Wunsch gemäß.
Dir, Io, sag' ich erst die vielverschlungne Fahrt,
Und schreib' es treu in dein Gedächtniß-Täfelchen.
Geschwommen durch der Welten Scheide-Strömung, mußt
Du nach dem Aufgang wandern hin, dem feurigen,
Bis daß du kommst, durch Meer-Gebrause schwimmend, zur
Gorgonen Flur, dem Lande Kissine, woselbst
Die alten Jungfrau'n, Phorkys-Töchter, hausen, drei
Besitzerinnen eines Auges, eines Zahns,
Und schwanenweiß, die nie der Sonne Strahlenglanz
Bescheinet, nie der klare Mond der Sternen-Nacht.
Ohnfern die Schwestern jener, drei geflügelte
Gorgonen, schlangenhaarig, menschenwidrig, sie,
Bei deren Anblick jeder Lebens-Odem stockt.
So meld' ich dir nun diese Wacht an jenem Ort
Vernimm sodann noch andre widerwärtige Schau.
Hab' vor den Zeus-Hunden Acht, den wüthigen
Scharfbissigen Greifen, vor dem Einäugs-Heere dann,
Berittnen Arimaspen, die am Plutons-Bach,
Dem goldenströmigen Wasser, wohnen: diesen komm'

[5]) V. 791. Gew. οὔθ' ἥ. Hermann οὔτε.

[6]) V. 798. codd. *Γρύπας*.

[7]) V. 800. M. Rob. etc. πόρον, sonst πόρον: s. zu Vers 533.

τούτοις σὺ μὴ πέλαζε. τηλουρὸν δὲ γῆς[1])
ἥξεις κελαινὸν φῦλον, οἳ πρὸς ἡλίου
ναίουσι πηγαῖς, ἔνθα ποταμὸς Αἰθίοψ.
τούτου παρ' ὄχθας ἔρχ', ἕως ἂν ἐξίκῃ
καταβασμόν, ἔνθα Βυβλίνων[2]) ὀρῶν ἄπο
ἵησι σεπτὸν Νεῖλος εὔποτον ῥέος.
οὗτός σ' ὁδώσει τὴν τριγωνον ἐς χθόνα
Νειλῶτιν, οὗ δὴ τὴν μακρὰν ἀποικίαν,
Ἰοῖ, πέπρωται σοί τε καὶ τέκνοις κτίσαι.
τῶν δ' εἴ τι σοὶ ψελλόν τε καὶ δυσεύρετον,
ἐπανδίπλαζε[3]) καὶ σαφῶς ἐκμάνθανε·
σχολὴ δὲ πλείων ἢ θέλω πάρεστί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

εἰ μέν τι τῇδε λοιπὸν ἢ παρειμένον
ἔχεις γεγωνεῖν τῆς πολυφθόρου[4]) πλάνης,
λέγ'· εἰ δὲ πάντ' εἴρηκας, ἡμῖν αὖ χάριν
δὸς ἥντιν' αἰτούμεσθα, μέμνησαι δέ που.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τὸ πᾶν πορείας ἥδε τέρμι' ἀκήκοεν.
ὅπως δ' ἂν εἰδῇ μὴ μάτην κλύουσά μου,
ἃ πρὶν μολεῖν δεῦρ' ἐκμεμόχθηκεν φράσω,
τεκμήριον τοῦτ' αὐτὸ δοὺς μύθων ἐμῶν.
ὄχλον μὲν οὖν τὸν πλεῖστον ἐκλείψω λόγων,
πρὸς αὐτὸ δ' εἶμι τέρμα σῶν πλανημάτων.
ἐπεὶ γὰρ ἦλθες πρὸς Μολοσσὰ γάπεδα[5]),
τὴν αἰπύνωτόν τ' ἀμφὶ Δωδώνην, ἵνα
μαντεῖα θᾶκός[6]) τ' ἐστὶ Θεσπρωτοῦ Διός,
τέρας τ' ἄπιστον, αἱ προσήγοροι δρύες,
ὑφ' ὧν σὺ λαμπρῶς κοὐδὲν αἰνικτηρίως
προσηγορεύθης ἡ Διὸς κλεινὴ δάμαρ —
ἦ δὴ μάκαιρ', εἰ[7]) τῶνδε προσσαίνει σέ τι —,

[1]) V. 801. Gew. τηλουρὸν δὲ γῆν.
[2]) V. 805. M. etc. βιβλίνων.
[3]) V. 811. codd. ἐπαναδίπλαζε.
[4]) V. 814. Rob. πολυφόρου, und einige codd. τύχης.

Ja nicht zu nah! Am Rand der Erde kommſt du dann
Zum ſchwarzen Menſchenſtamm, am Urſprung ſelbſt und Quell
Der Sonne wohnend längſt dem Aethiopenſtrom.
An deſſen Ufern wandle fort, bis daß du kommſt
Zum Niederſturz, wo vom Byblin-Gebirg herab
Der Nil ſein trinkbar heilig Waſſer ſtrömen läßt.
Der wird dich leiten in das Dreieckland, genannt
Nilmündung, Io, wo die ferne Siedelung
Zu gründen dir beſchieden und den Enkeln iſt.
Wenn deſſen etwas rathſelhaft und dunkel ſcheint,
So wiederhol' die Frage, daß du's klar verſtehſt:
Denn Muße leider hab' ich mehr als mir beliebt.

Chor.

Wenn etwas übrig oder übergangen iſt
Was von der martervollen Fahrt zu ſagen iſt,
Erzähl': und iſt es Alles, dann gewähr' auch uns
Die Gunſt, um die wir bitten: wohl gedenkſt du des.

Prometheus.

Das ganze Ziel der Wanderung hat ſie nun gehört.
Damit ſie wiſſe, daß ich grundlos nichts geſagt,
So meld' ich was ſie, eh' ſie herkam, durchgekämpft:
Das ſoll ihr zum Beweiſe meiner Reden ſein.
Die Maſſe zwar des Einzlen übergeh' ich nun,
Und eile gleich zum Ziele deiner Irrungen.
Nachdem du alſo zur Moloſſer-Ebne kamſt,
Den Fluren um Dodonas hohen Rücken, wo
Theſprotjens Zeus Orakelſitz und Tempel hat,
Und jenes Wunder, ſtimmbegabte Eichen ſind,
Die dich vernehmlich klar und ohne Rathſelſinn,
Begrüßten als erlauchte Buhle Zeuſens — ja,
Glückſelig wahrlich, wenn dir ſolches ſchmeicheln kann —

[5]) V. 823. Gew. δάπεδα, Porſon's Beſſerung.
[6]) V. 825. codd. θῶκος.
[7]) V. 829. Gew. μέλλουσ' ἔσεσθαι· τῶνδε und ἔσεσθ', εἰ τῶνδε.

ἐντεῦθεν οἰστρήσασα τὴν παρακτίαν
κέλευθον ἦξας πρὸς μέγαν κόλπον Ῥέας·
ἀφ' οὗ παλιμπλάγκτοισι χειμάζει δρόμοις·
χρόνον δὲ τὸν μέλλοντα πόντιος μυχός,
σαφῶς ἐπίστασ', Ἰόνιος κεκλήσεται[1]),
τῆς σῆς πορείας μνῆμα τοῖς πᾶσιν βροτοῖς.
σημεῖά σοι τάδ' ἐστὶ τῆς ἐμῆς φρενός,
ὡς δέρκεται πλέον τι τοῦ πεφασμένου.
τὰ λοιπὰ δ' ὑμῖν τῇδέ τ' ἐς κοινὸν φράσω,
ἐς ταὐτὸν ἐλθὼν τῶν πάλαι λόγων ἴχνος.
ἔστιν πόλις Κάνωβος, ἐσχάτη χθονός,
Νείλου πρὸς αὐτῷ στόματι καὶ προσχώματι·
ἐνταῦθα δή σε Ζεὺς τίθησιν ἔμφρονα,
[ἅπαφῶν ἀταρβεῖ χειρὶ καὶ θιγὼν μόνον][2])
ἐπώνυμον δὲ τῶν Διὸς γέννημ'[3]) ἀφῶν
τέξεις κελαινὸν Ἔπαφον· ὃς καρπώσεται
ὅσην πλατύρρους Νεῖλος ἀρδεύει χθόνα·
πέμπτη δ' ἀπ' αὐτοῦ γένναι πεντηκοντάπαις[4])
πάλιν πρὸς Ἄργος οὐχ ἑκοῦσ' ἑλεύσεται
θηλύσπορος, φεύγουσα συγγενῆ γάμον
ἀνεψιῶν· οἱ δ' ἐπτοημένοι φρένας,
κἀρκοι πελειῶν οὐ μακρὰν λελειμμένοι,
ἥξουσι θηρεύοντες[5]) οὐ θηραίμους
γάμους, φθόνον δὲ σωμάτων ἕξει θεός·
Πελασγία δὲ κλάγξεται[6]) θηλυκτόνῳ
Ἄρει δαμέντων νυκτιρρουρήτῳ θράσει·
γυνὴ γὰρ ἄνδρ' ἕκαστον αἰῶνος στερεῖ,
δίθηκτον ἐν σιραγᾶσι βάψασα ξίφος·
τοιάδ' ἐπ'[7]) ἐχθροὺς τοὺς ἐμοὺς ἔλθοι Κύπρις.
μίαν δὲ παίδων ἵμερος θέλξει, τὸ μὴ
κτεῖναι σύνευνον, ἀλλ' ἀπαμβλυνθήσεται[8])

[1]) V. 834. M. etc. κληθήσεται.

[2]) V. 843. Die Unächtheit dieses Verses hat Elmsley zuerst erkannt.

[3]) V. 844. codd. γεννημάτων. Besserung Wieselers.

So bist du dann von dorten diesend fortgerannt
Entlang dem Küsten-Strand zur großen Rhea-Bucht
Von wo du irren Laufes rückgestürmet wirst.
In aller Zukunft aber wird die Meeresbucht
Jonischer Busen heißen, dessen sei gewiß,
Dereinst zum Denkmal deiner Fahrt für alle Welt
Das gab ich zum Beweise meines Seherblicks,
Und daß er mehr schaut als das Offenkundige.
Das Weitre erzähl' ich nun gemeinsam euch und ihr:
In's Gleis' der frühren Rede lenk' ich wieder ein.
Es liegt ein Staat Kanobos dort am Landessaum,
Hart an des Nils Mündung und Anschwemmungen.
Dort stellt dir Zeus die Geistesklarheit wieder her,
Und dir entkeimt, von Zeus' Berührung so benannt,
Ein Sproß, der braune Epaph, dem das sämmtliche
Vom Schwall des Nils bewässert Land die Ernten beut
Von ihm das fünfte, fünfzig Kinder starke, Glied
Kehrt einst nach Argos wieder, nicht aus freier Wahl,
Die Mädchen-Sippschaft, blutsverwandten Ehebund
Mit Vettern meidend. Diese dann in brünstiger
Begier, wie Falken hinter Tauben schießend dicht,
Erscheinen, einen meidenswerthen Ehgenuß
Ersagend: doch der Bräute Hand versagt ein Gott.
Laut wird Pelasgia schreien um den Männer-Mord
Von Weiberhand, die nachtbeschirmte Dreistigkeit.
Jedwede Braut ermordet ihren Bräutigam,
Mit seinem Herzblut farbend ihr zweischneidig Schwert
Mag solch' ein Freien meinem Todfeind werden! und
Nur Eins der Mädchen wird die Liebe rühren, um
Den Gatten nicht zu tödten: umgebogen wird

*) V. 847. Rob. πεντηκοντόπαις.

*) V. 851. codd. ausser zweien θηρεύσοντες.

*) V. 853. Gew. δὲ δέξεται.

*) V. 857. M. Rob. ἐς.

*) V. 859. M. ἀπαμβλυθήσεται. Rob. ἐπαμ.

γνώμην[1])· δυοῖν δὲ θάτερον βουλήσεται,
κλύειν ἄναλκις μᾶλλον ἢ μιαιφόνος·
αὕτη κατ' Ἄργος βασιλικὸν τέξει γένος.
μακροῦ λόγου δεῖ ταῦτ' ἐπεξελθεῖν τορῶς.
σπορᾶς γε μὴν ἐκ τῆσδε φύσεται θρασύς,
τόξοισι κλεινοῖς[2]) ὃς πόνων ἐκ τῶνδέ με
λύσει. τοιόνδε χρησμὸν ἡ παλαιγενὴς
μήτηρ ἐμοὶ διῆλθε Τιτανὶς Θέμις[3])·
ὅπως δὲ χὤπη, ταῦτα δεῖ μακροῦ λόγου[4])
εἰπεῖν, σύ τ' οὐδέν, ἐκμαθοῦσα, κερδανεῖς.

ΙΩ.

ἐλελεῦ, ἐλελεῦ[5]), ὑπό μ' αὖ σφάκελος
καὶ φρενοπληγεῖς μανίαι θάλπουσ',
οἴστρου δ' ἄρδις χρίει μ' ἄπυρος·
κραδία δὲ φόβῳ φρένα λακτίζει.
τροχοδινεῖται δ' ὄμμαθ' ἑλίγδην,
ἔξω δὲ δρόμου φέρομαι λύσσης
πνεύματι μάργῳ, γλώσσης ἀκρατής·
θολεροὶ δὲ λόγοι παίουσ' εἰκῆ
στυγνῆς[6]) πρὸς κύμασιν ἄτης.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ.)

ἦ σοιρὸς ὅς[7])
πρῶτος ἐν γνώμῃ τόδ' ἐβάστασε καὶ γλώσσῃ
διεμυθολόγησεν,
ὡς τὸ κηδεῦσαι καθ' ἑαυτὸν ἀριστεύει μακρῷ
καὶ μήτε τῶν πλούτῳ διαθρυπτομένων
μήτε τῶν γέννᾳ μεγαλυνομένων
ὄντα χερνήταν ἐρᾶν[8]) συνεύνων.

[1]) V. 860. Var. γνώμαιν (oder γνώμων) δυοῖν δὲ θατέραν

[2]) V. 865. M. Rob. κλεινοῖς. Gew. κλεινός, ὅς. Ferner Var. τῶνδ' ἐμὲ.

[3]) V. 867. Guelf. Θεῶν für Θέμις.

[4]) V. 868. Var. χρόνου.

Ihr schlimmer Vorsatz, und von zweien wählt sie Eins,
Will lieber zaghaft heißen als blutdürstig: sie
Wird dann dem Königsstamm in Argos Ahnin sein
Umständlich das zu schildern, wäre wohl zu lang:
Aus ihrem Saamen aber sproßt der kühne Held,
Der mich von dieser Qual erlöst mit rühmlicher
Pfeilwehr. Das hat mir jüngst die uralt bürtige
Titanin Themis, meine Mutter, offenbart.
Doch wie und wo, zu sagen, brauchte lange Zeit,
Und würde dir zu wissen nicht ersprießlich sein.

Io

Eleleu! Eleleu! wie wieder der Krampf
Mich brennet und sinnverrückende Wahn,
Gleich Flammen der Stich von Bremsen mich quält!
In der Angst laut klopft mir das Herz an die Brust,
Und die Augen verdreht wild rollen umher.
Von der Bahn ab reißt es mich fort im Sturm
Der entsetzlichen Wuth, meiner Zunge nicht Herr:
Von den Wogen des Aufruhrs stürzen so toll
Zum Mund die verworrenen Reden.

(ab.)

Chor.

(Kehr.)

Weise gewiß
War er, der zuerst es getragen im Geist, im Munde zu Worten geprägt hat,
Daß nach seinem Stande zu freien das Allerbeste sei,
Daß nicht mit reichen Häusern und üppiger Pracht,
Nicht mit adelsstolzen Geschlechtern den Ehbund zu knüpfen frommt dem dürft'gen Manne

[5]) V. 870. Var. ἐλελελ ἐλελεῦ.
[6]) V. 878. Var. στυγνοῖς.
[7]) V. 879. Gew. ἦ σοφὸς ἦ σοφὸς ἦν ὅς.
[8]) V. 884. Gew. ἐραστεῦσαι γάμων.

(ἀντ.)

μήποτέ[1]) μ', ὦ
πότνιαι[2]) Μοῖραι, λεχέων Διὸς εὐνάτειραν ἕδοισθε
πέλουσαν·
μηδὲ πλαθείην[3]) γαμέτᾳ τινὶ τῶν ἐξ οὐρανοῦ.
ταρβῶ γὰρ ἀστεργάνορα παρθενίαν
εἰσορῶσ' Ἰοῦς ἅμα[4]) δαπτομέναν
δυσπλάνοις Ἥρας ἀλατίαισιν[5]).

(ἐπῳδός.)

ἐμοὶ μὲν[6]) ὁμαλὸς ὁ γάμος ἄφοβος, ἀλλὰ
δέδια μηδὲ κρεισσόνων
θεῶν ἄφυκτον[7]) ὄμμα προσδράκοι με[8]).
ἀπόλεμος ὅδε γ' ὁ πόλεμος, ὁ πόρος ἀπόριμος[9])·
οὐδ' ἔχοιμ' ἂν ὅτι[10]) γενοίμαν.
τὰν Διὸς γὰρ οὐχ ὁρῶ μῆτιν ὅπα φύγοιμ' ἄν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἢ μὴν ἔτι Ζεύς, καίπερ αὐθάδη φρονῶν[11]),
ἔσται ταπεινός, τοῖον[12]) ἐξαρτύεται
γάμον γαμεῖν, ὃς αὐτὸν ἐκ τυραννίδος
θρόνων ἄϊστον ἐκβαλεῖ· πατρὸς δ' ἀρὰ[13])
Κρόνου τότ' ἤδη παντελῶς κραν θήσεται,
ἣν ἐκπίτνων ἠρᾶτο δηναιῶν θρόνων.
καὶ τῶνδε[14]) μόχθων ἔκτροπὴν οὐδεὶς θεῶν
δύναιτ' ἂν αὐτῷ πλὴν ἐμοῦ δεῖξαι σαφῶς.
ἐγὼ τάδ' οἶδα, χὢ τρόπῳ. πρὸς ταῦτα νῦν
θαρσῶν καθήσθω, τοῖς πεδαρσίοις τόποις[15])

[1]) V. 885. Gew. zweimal μήποτε.

[2]) V. 886. πότνιαι ist von Dindorf eingesetzt. Dann Var. Διὸς, λέχεων.

[3]) V. 888. Var. πλασθείην ἐν.

[4]) V. 889. Gew. γάμῳ.

[5]) V. 890. M. etc. δυσπλάγχνοις Ἥρας; ἀλατείαισι πόνων. Ald. etc. ἀλατίαισιν.

[6]) V. 891. Gew. ἐμοὶ δ' ὅτι μὲν —, ἄφοβος, οὐ δέδια.

[7]) V. 893. Gew. θεῶν ἔρως ἄφυκτον. Schütz tilgte ἔρως.

[8]) V. 893. M. etc. προσδάρκοι με.

(Gegenkehr.)

Möget ihr nie,
Hehre Schickſalsmächte, dem Zeus mich im Liebeskuſſe vereinigt erblicken,
Mög' ich niemals einem der Himmliſchen nah'n zum Traungsbund!
Das Mädchenthum der männerverſchmähenden Braut
Seh' ich ſchaudernd, ſehe die Qualen zugleich
Schlimmer Irrſal durch den Zorn der Hera!

(Nachſang.)

Gleichartiger Liebesbund iſt fahrlos: aber
Bangen muß mir, möge nie
Auf mich das Auge mächtiger Götter blicken!
Ja, das iſt ein Unkampf, iſt ein Unweg, rettungslos!
Was ich anfieng, wüßte ich nicht; zum
Fliehen vor Zeuſens Wunſch, finde ich keinen Ausweg!

Prometheus.

Ja wahrlich, Zeus wird, iſt er noch ſo ſtarren Sinns,
Geſchmeidig werden: ſolch' ein Liebesbündniß bringt
Er einſt zu Wege, das vom Königsthron herab
In's Nichts ihn hinſtürzt: und der Fluch des Vaters wird,
Des Kronos, dann erſt ganzlich in Erfüllung geh'n,
Den der, vom alten Throne ſinkend, ihm geflucht.
Und ſolches Unheil abzuwenden, weiß kein Gott
Ein Mittel klar zu zeigen, außer mir allein.
Mir iſt das Was und Wie bewußt: drum mag er nur
Kühn droben thronen, trotzend auf die luftigen Höh'n,

[9]) V. 894. Gew. *ἄπορα πόριμος.*
[10]) V. 895. Gew. *ἔχω τίς ἂν γ.*
[11]) V. 897. M. *αὐθάδης φρενῶν.* Die andere Lesart iſt von jüngerer Hand übergeſchrieben.
[12]) V. 898. *τοῖον* für *οἷον* Rob.
[13]) V. 900. Var. *θρόνων τ'* und *τ' ἀρὰ.*
[14]) V. 903. Gew. *τοιῶνδε.*
[15]) V. 906. codd. *κτύποις.* Schol. *τόποις.* Ferner gew. *τινάσσων. τ' ἐν χεροῖν πύρπνουν.* Var. *χερσὶ πύρπνουν.*

πιστός, τινάσσων χερσὶ πύρπνοον βέλος.
οὐδὲν γὰρ αὐτῷ ταῦτ' ἐπαρκέσει τὸ μὴ οὐ[1])
πεσεῖν ἀτίμως πτώματ' οὐκ ἀνασχετά·
τοῖον παλαιστὴν νῦν παρασκευάζεται
ἐπ' αὐτὸς αὐτῷ, δυσμαχώτατον τέρας·
ὃς δὴ κεραυνοῦ κρείσσον' εὑρήσει[2]) φλόγα
βροντάς[3]) θ' ὑπερβάλλοντα καρτερὸν κτύπον,
θαλασσίαν τε, γῆς τινάκτορ' ἔννοσιν[4]),
τρίαιναν, αἰχμὴν τὴν Ποσειδῶνος, σκεδᾷ.
πταίσας δὲ τῷδε πρὸς κακῷ[5]) μαθήσεται,
ὅσον τό τ' ἄρχειν καὶ τὸ δουλεύειν δίχα.

ΧΟΡΟΣ.

σύ θην, ἃ χρῄζεις, ταῦτ' ἐπιγλωσσᾷ Διός.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἅπερ τελεῖται, πρὸς δ' ἃ βούλομαι λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ προσδοκᾶν χρὴ δεσπόσειν Ζηνός τινα[6]);

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

καὶ τῶνδ' ἕθ'[7]) ἕξει δυσλοφωτέρους πόνους.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δ' οὐχὶ[8]) ταρβεῖς τοιάδ' ἐκρίπτων ἔπη;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τί δ' ἂν φοβοίμην, ᾧ θανεῖν οὐ μόρσιμον;

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἀθλον ἄν σοι τοῦδ' ἔτ'[9]) ἀλγίω πόρυι.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὁ δ'[10]) οὖν ποιείτω· πάντα προσδοκητά μοι.

[1]) V. 908. οὐ fehlt in 9 Handschrr.
[2]) V. 912. M. εὑρήσοι.
[3]) V. 913. βροντάς für βροντῆς Blomfield.
[4]) V. 914. Gew. τινάκτειραν νόσον.
[5]) V. 916. M. etc. κακῶν.

Die feuerglühen Blitze schleudernd mit der Faust.
Denn dieses kann ihn alles nicht beschützen, um
Nicht schweren Falles schmählich hinzustürzen: denn
Solch' einen Ringer geht er rüsten, waffnen jetzt.
Er selbst sich selbst, ein unbekämpfbar Ungeheuer,
Der eine stärkre Flamm' erfindet als den Blitz
Und einen Donner der den Donner überhallt,
Und auch die Erderschütterung, den seeischen
Dreizack, Poseidons Herrscherspeer, zu Nichte macht.
Auf dieses Unheil stoßend dann erfährt er wohl,
Wie weit vom Neuen Herrscherthum verschieden sei.

Chor.

Du plauderst eben was du gern brauchst wider Zeus

Prometheus.

Ich spreche was ich wünsche, und was wirklich wird.

Chor.

Und Zeusens Unterwerfung wär zu hoffen je?

Prometheus.

Und Nöthen, die noch schwerer lasten im Genick!

Chor.

Und bangt dir nicht, dergleichen Reden hinzustreun?

Prometheus.

Was könnt' ich fürchten, da kein Tod mich treffen kann?

Chor.

Doch ärgre Qual, als diese, schaffen kann er noch.

Prometheus.

Ich bin gefaßt auf Alles: thu' er's immerhin!

[6]) V. 920. M. etc. *Διός τινα*. Rob. etc. *Ζηνός*.
[7]) V. 921. Gew. *τῶνδέ γ'*. Rob. *δ'*.
[8]) V. 922. Var. *πῶς οὐχί*.
[9]) V. 924. Gew. *τοῦδέ γ'*. Elmsley besserte.
[10]) V. 925. *ὃ δ'* für *ὅδ'* Elmsley.

ΧΟΡΟΣ.

οἱ προσκυνοῦντες τὴν Ἀδράστειαν σοφοί.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

σέβου, προσεύχου, θῶπτε τὸν κρατοῦντ᾽ ἀεί.
ἐμοὶ δ᾽ ἔλασσον Ζηνὸς ἢ μηδὲν μέλει.
δράτω, κρατείτω τόνδε τὸν βραχὺν χρόνον,
ὅπως θέλῃ[1])· ὅταν γὰρ οὐκ ἄρξει θεοῖς.
ἀλλ᾽ εἰσορῶ γὰρ τόνδε τὸν Διὸς τρόχιν,
τὸν τοῦ τυράννου τοῦ νέου διάκονον·
πάντως τι καινὸν ἀγγελῶν ἐλήλυθε.

ΕΡΜΗΣ.

σὲ τὸν σοφιστήν, τὸν πικρῶς ὑπέρπικρον,
τὸν ἐξαμαρτόντ᾽ εἰς θεοὺς ἐφημέροις[2])
πορόντα τιμάς, τὸν πυρὸς κλέπτην λέγω·
πατὴρ ἄνωγέ σ᾽ οὕστινας κομπεῖς γάμους
αὐδᾶν, πρὸς ὧν[3]) ἐκεῖνος ἐκπίπτει κράτους.
καὶ ταῦτα μέντοι μηδὲν αἰνικτηρίως,
ἀλλ᾽ αὐθέκαστα φράζε[4])· μηδέ μοι διπλᾶς
ὁδοὺς, Προμηθεῦ, προσβάλῃς· ὁρᾷς δ᾽, ὅτι
Ζεὺς τοῖς τοιούτοις οὐχὶ μαλθακίζεται.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

σεμνόστομός τε[5]) καὶ φρονήματος πλέως
ὁ μῦθός ἐστιν, ὡς θεῶν ὑπηρέτου.
νέον νέοι κρατεῖτε, καὶ δοκεῖτε δὴ
ναίειν ἀπενθῆ πέργαμ᾽· οὐκ ἐκ τῶνδ᾽ ἐγὼ
δισσοὺς τυράννους ἐκπεσόντας ᾐσθόμην;
τρίτον δὲ τὸν νῦν κοιρανοῦντ᾽ ἐπόψομαι
αἴσχιστα καὶ τάχιστα. μή τι σοὶ δοκῶ
ταρβεῖν ὑποπτήσσειν τε τοὺς νέους θεούς;

[1]) V. 930. Gew. θέλει. Mehrere codd. θέλοι, θέλῃ.

[2]) V. 935. Gew. τὸν ἐφημέροις. M. ἡμέροις.

[3]) V. 938. Gew. ὧν τ᾽ Elmsley tilgte τ᾽.

Chor.

Der Kluge beugt sich vor der Hochmuths-Rächerin.

Prometheus.

Bet' an, verehre, schmeichle je dem Herrschenden!
Mich kümmert Zeus so wenig, weniger noch als Nichts.
Er walte, schalte, herrsche diese kurze Frist,
Wie's ihm beliebt: lang währt sein Reich im Himmel nicht!
Allein ich seh' ja hier den Läufer Zeusens nah'n,
Den flinken Diener jenes neuen Königs: ganz
Gewiß erscheint er etwas Neues kund zu thun.

Hermes

(in der Luft schwebend).

Dich da, den Klügling, Grimmig-übergrimmigen,
Den Götterwelt-Beleidiger, Eintagswesen-viel-
Vorrechte-Leiher, Feuerstehler reb' ich an:
Der Vater heißt den Liebeshandel nennen dich,
Von dem du lärmst, der ihm das Scepter rauben soll,
Und dies jedoch nicht räthselhaft und allgemein,
Nein sprich bestimmt ausführlich, und erspare mir
Zwiefachen Weg: Du sihst, Prometheus, doch einmal,
Daß Zeus von solchen Dingen nicht geschmeidig wird.

Prometheus.

Vornehm ertönend, stolz und eingebildet ist
Die Rede, wie's dem Götter-Diener ziemen mag!
So neu, so neu noch waltend, träumt ihr ohne Harm
In eurer Burg zu sitzen ewig? Hab' ich nicht
Aus dieser Burg zwei Fürsten stürzen seh'n bereits?
Als dritter wird der jetzo herrscht am schmählichsten
Und schlimmsten stürzen. Dünk' ich dir wohl bebend mich
Zu ducken, schüchtern vor der neuen Götterwelt

[4]) V. 940. M. φράζε. Gew. ἔκφραζε.

[5]) V. 943. τε für γε B. Turn.

πολλοῦ γε[1]) καὶ τοῦ παντὸς ἐλλείπω. σὺ δὲ
κέλευθον, ἥνπερ ἦλθες, ἐγκόνει πάλιν·
πεύσει γὰρ οὐδὲν ὧν ἀνιστορεῖς ἐμέ.

ΕΡΜΗΣ.

τοιοῖσδε μέντοι καὶ πρὶν αὐθαδίσμασιν
ἐς τάσδε σαυτὸν πημονὰς κατούρισας[2]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τῆς σῆς λατρείας τὴν ἐμὴν δυσπραξίαν,
σαφῶς ἐπίστασ', οὐκ ἂν ἀλλάξαιμ' ἐγώ.

ΕΡΜΗΣ.

κρεῖσσον γὰρ οἶμαι τῇδε λατρεύειν πέτρᾳ,
ἢ πατρὶ φῦναι[3]) Ζηνὶ πιστὸν ἄγγελον.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὕτως ὑβρίζειν τοὺς ὑβρίζοντας χρεών.

ΕΡΜΗΣ.

χλιδᾶν ἔοικας τοῖς παροῦσι πράγμασι[4]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

χλιδῶ; χλιδῶντας ὧδε τοὺς ἐμοὺς ἐγὼ
ἐχθροὺς ἴδοιμι· καὶ σὲ δ' ἐν τούτοις λέγω.

ΕΡΜΗΣ.

ἦ καμὲ γάρ τι ξυμφορᾶς[5]) ἐπαιτιᾷ;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἁπλῷ λόγῳ τοὺς πάντας ἐχθαίρω θεούς,
ὅσοι παθόντες εὖ κακοῦσί μ' ἐκδίκως.

ΕΡΜΗΣ.

κλύω σ' ἐγὼ μεμηνότ' οὐ σμικρὰν[6]) νόσον.

[1]) V. 951. M. δὲ.
[2]) V. 955. codd. καθώροσας, καθώρισας, κατώρουσας etc.
[3]) V. 959. M. φῆναι — πιστόν γ'.

Sehr viel, ja alles fehlt daran! Du wandle hin
Des Weges, den du hergekommen; rasch zurück:
Denn dessen, was du wissen willst, erfahrst du nichts.

Hermes.

Durch solchen Starrsinn aber bist du früher schon
In diese Noth, in der du steckst, hineingerannt.

Prometheus.

Mit deinem Frohndienst würd' ich dies mein Ungemach
Niemals vertauschen mögen: dessen sei gewiß!

Hermes.

S'ist besser, mein' ich, diesem Stein zu fröhnen da,
Als treuer Bote seines Vaters Zeus zu sein!

Prometheus.

So muß man trotzen wenn uns Trotz geboten wird!

Hermes.

Du fühlst dich recht behaglich wohl in deinem Stand?

Prometheus.

Behaglich? Dies Behagen möcht' ich meine Feind'
Empfinden seh'n! und unter diesen dich dazu!

Hermes.

So gibst du mir auch Schuld an deinem Ungemach!

Prometheus.

Grad' aus gesagt, ich hasse alle Götter, die
Mir Uebles thun für gute Thaten, wider Recht.

Hermes.

Ich hör' dich toben, und in starker Leidenschaft!

[4]) V. 960. Rob. *πήμασι*.
[5]) V. 964. codd. ausser D. *συμφοραῖς*. Valckenaer.
[6]) V. 967. codd. *μικρὰν* Brunck.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

νοσοῖμ' ἄν, εἰ νόσημα τοὺς ἐχθροὺς στυγεῖν.

ΕΡΜΗΣ.

εἶης φορητὸς οὐκ ἄν, εἰ πράσσοις καλῶς.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οἴμοι[1]).

ΕΡΜΗΣ.

τόδε Ζεὺς τοὔπος οὐκ ἐπίσταται.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἀλλ' ἐκδιδάσκει πάνθ' ὁ γηράσκων χρόνος.

ΕΡΜΗΣ.

καὶ μὴν σύγ' οὔπω σωφρονεῖν ἐπίστασαι.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

σὲ γὰρ προσηύδων οὐκ ἄν, ὅνθ' ὑπηρέτην.

ΕΡΜΗΣ.

ἐρεῖν ἔοικας οὐδὲν ὧν χρῄζει πατήρ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

καὶ μὴν ὀφείλων γ' ἂν τίνοιμ' αὐτῷ χάριν.

ΕΡΜΗΣ.

ἐκερτόμησας δῆθεν ὥστε παῖδά με[2]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὐ γὰρ σὺ παῖς τε, κἄτι τοῦδ' ἀνούστερος,
εἰ προσδοκᾷς ἐμοῦ τι πεύσεσθαι[3]) πάρα;
οὐκ ἔστιν αἴκισμ' οὐδὲ μηχάνημ' ὅτῳ
προτρέψεταί[4]) με Ζεὺς γεγωνῆσαι τάδε,
πρὶν ἂν χαλασθῇ δεσμὰ λυμαντήρια.

[1]) V. 970. οἴμοι für ὤμοι Elmsley.

[2]) V. 976. Gew. ὡς παῖδ' ὄντα με. M. etc. lassen ὄντα weg. Hermann's Besserung.

Prometheus.

Wenn Feindeshaß ein Leiden iſt, ſo leid' ich gern.

Hermes.

Du müßteſt unerträglich ſein im Wehlergeh'n.

Prometheus.

Weh!

Hermes.

Dieſen Laut kennt Zeuſens Sprache völlig nicht

Prometheus.

Doch lehrt die altersgraue Zeit ihn alles noch.

Hermes.

Und hat doch dir noch keine Klugheit beigebracht!

Prometheus.

Sonſt hätt' ich dich nicht angeredet, dieſen Knecht!

Hermes.

Es ſcheint, du wirſt nicht ſagen was dir Zeus gebeut

Prometheus.

Und wär' es doch wohl ſchuldig für erwieſ'ne Gunſt!

Hermes.

Und höhnteſt mich, ſo grade wie man's Knaben thut.

Prometheus.

Und biſt du denn kein Knabe, nicht noch thöriger,
Indem du etwas hier von mir zu hören hoffſt?
Kein Mittel gibt es, keine Martervein, wodurch
Mich Zeus, es auszuſprechen, je bewegen kann,
Bevor man mich von dieſer Züchtlings-Haft erlöſt

[3]) V. 978. codd. ausser einem πευσεῖσθαι.

[4]) V. 980. M. als Var. προστρέψεται.

πρὸς ταῦτα ῥιπτέσθω μὲν αἰθαλοῦσσα[1]) φλόξ,
λευκοπτέρῳ δὲ νιφάδι[2]) καὶ βροντήμασι
χθονίοις κυκάτω πάντα καὶ ταρασσέτω·
γνάμψει γὰρ οὐδὲν τῶνδέ μ', ὥστε καὶ φράσαι[3])
πρὸς οὗ χρεών νιν ἐκπεσεῖν τυραννίδος.

ΕΡΜΗΣ.

ὅρα νυν, εἴ σοι ταῦτ' ἀρωγὰ φαίνεται.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὤπται[4]) πάλαι δὴ καὶ βεβούλευται τάδε.

ΕΡΜΗΣ.

τόλμησον, ὦ μάταιε, τόλμησόν ποτε
πρὸς τὰς παρούσας πημονὰς ὀρθῶς φρονεῖν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὀχλεῖς, μάτην με κὖμ' ὅπως παρηγορῶν.
εἰσελθέτω σε μήποθ', ὡς ἐγώ, Διὸς
γνώμην φοβηθείς, θηλύνους γενήσομαι,
καὶ λιπαρήσω τὸν μέγα στυγούμενον
γυναικομίμοις ὑπτιάσμασιν χερῶν,
λῦσαί με δεσμῶν τῶνδε· τοῦ παντὸς δέω.

ΕΡΜΗΣ.

λέγων ἔοικα πόλλ' ἔπη μάτην[5]) ἐρεῖν·
τέγγει γὰρ οὐδὲν οὐδὲ μαλθάσσει[6]) κέαρ
λιταῖς· δακὼν δὲ στόμιον ὡς νεοζυγὴς
πῶλος βιάζει καὶ πρὸς ἡνίας μάχει.
ἀτὰρ σφοδρύνει[7]) γ' ἀσθενεῖ σοφίσματι.
αὐθαδία γὰρ τῷ φρονοῦντι μὴ καλῶς

[1]) V. 982. M. etc. αἰθάλουσσα und αἰθεροῦσσα.

[2]) V. 983. Var. λευκοπτέροις δὲ νιφάσι.

[3]) V. 985. M. φράσειν.

[4]) V. 988. M. ὦ παῖ.

Drum mag er ſchleudern feuerlohe Flammen, mag
Mit weißem Schneegeſtöber, unterirdiſchem
Getoſe, die Welt erſchüttern und zerſchmeißen: denn
Von allem dieſen beugt mich nichts, um kund zu thun,
Durch wen er ſeinem Königsthron entſtürzen muß!

Hermes.

Bedenke wohl, ob das dir helfen, frommen kann.

Prometheus.

Iſt längſt bedacht, iſt alles reiflich überlegt.

Hermes.

Gewinn', o Thor, gewinn' es endlich über dich,
Und denke recht, der gegenwärtigen Noth gemäß!

Prometheus.

Geſchwatz! umſonſt, wie taube Wogen, mahnſt du mich
Laß doch dir niemals traumen, daß ich je in Angſt
Vor Zeuſens Rathſchluß weiberherzig werden kann,
Und bitten, betteln vor dem Heißgehaßten dort
Mit weiberhaften flehenden Handerhebungen,
Mich aus der Haft zu löſen. Nun und nimmermehr!

Hermes.

All' meine Reden leider, ſcheint es, ſind umſonſt.
Dich rührt ja nichts, kein Herz erweicht kein Bitten je.
Du knirſchſt wie ein neugezäumtes Fohlen in's
Gebiß, und ſchlagſt aus wider die Stränge, bäumeſt dich.
Allein das Wildthun zeugt von ſchwacher Geiſtesliſt:
Halsſtarres Trotzen, nicht mit rechtem Sinn gepaart,

[5]) V. 997. Gew. *πολλὰ καὶ μάτην*. M. *γρ. ἀλλ' ἐρεῖν μάτην*.

[6]) V. 998. Alle Urk. ausser Rob. *μαθάσσει λιταῖς ἐμαῖς*.

[7]) V. 1001. Wahrscheinlich *ἀτὰρ σφαδάζεις*.

αὐτὴ καθ' αὑτὴν οὐδενὸς μεῖον[1]) σθένει.
σκέψαι δ', ἐὰν μὴ τοῖς ἐμοῖς πεισθῇς λόγοις,
οἷός σε χειμὼν καὶ κακῶν τρικυμία
ἔπειτ' ἄφυκτος[2]) πρῶτα μὲν γὰρ ὀκρίδα
φάραγγα βροντῇ καὶ κεραυνίᾳ[3]) φλογὶ
πατὴρ σπαράξει τήνδε, καὶ κρύψει δέμας
τὸ σόν, πετραία δ' ἀγκάλη σε βαστάσει.
μακρὸν δὲ μῆκος ἐκτελευτήσας χρόνου
ἄψορρον ἥξεις ἐς φάος· Διὸς δ' ἔτι[4])
πτηνὸς κύων δαφοινὸς ἀετὸς λάβρως[5])
διαρπαμήσει σώματος μέγα ῥάκος,
ἄκλητος ἕρπων δαιταλεὺς πανήμερος,
κελαινόβρωτον δ' ἦπαρ ἐκθοινήσεται,
καὶ τοῦδε[6]) μόχθου τέρμα μή τι προσδόκα,
πρὶν ἄν θεῶν τις διάδοχος τῶν σῶν πόνων
φανῇ, θελήσῃ τ' εἰς ἀναύχητον μολεῖν
Ἅιδην κνεφαῖά τ' ἀμφὶ Ταρτάρου βάθη.
πρὸς ταῦτα βούλευ'· ὡς οὔδ' οὐ πεπλασμένος
ὁ κόμπος, ἀλλὰ καὶ λίαν ἐτήτυμος[7])·
ψευδηγορεῖν γὰρ οὐκ ἐπίσταται στόμα
τὸ Διόν, ἀλλὰ πᾶν ἔπος τελεῖ[8]). σὺ δὲ
πάπταινε καὶ φρόντιζε, μηδ' αὐθαδίαν
εὐβουλίας ἀμείνονʼ ἡγήσῃ ποτέ.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν μὲν Ἑρμῆς οὐκ ἄκαιρα φαίνεται
λέγειν· ἄνωγε γάρ σε, τὴν αὐθαδίαν
μεθέντ' ἐρευνᾶν τὴν σοφὴν εὐβουλίαν.
πιθοῦ[9])· σοφῷ γὰρ αἰσχρὸν ἐξαμαρτάνειν.

[1]) V. 1003. μεῖον für μεῖζον Stanley.

[2]) V. 1006. M. urspr. ἀφύκτως.

[3]) V. 1007. codd. ausser einem κεραυνίῳ.

[4]) V. 1011. δ' ἔτι für δέ τοι Reisig.

[5]) V. 1012. Var. λάβρος.

Allein für ſich, übt mindre Wirkung, als ein Nichts.
Bedenke, wenn du meinen Worten nicht gehorchſt.
Welch' ein Gewitter, welches Elends Bülgen dir
Nah'n unentrinnbar: denn zuerſt die zackigen
Felswände wird der Vater mit dem Donnerkeil
Und glühem Blitz zerſchmettern, deinen Leib in Nacht
Begraben, den der Felſenarm hinunterreißt:
Dort wirſt du ewiglange Zeit dich harmen, eh'
Du wiederkehrſt zum Lichte, wird dir obendrein
Der flügge Hund, blutrothe Geier Zeuſens, frech
Den Rieſenleib in Fetzen hacken ungeſtüm,
Ein ungeladner Fleiſchverwandt, der täglich kommt,
Ein Schmauſer, der das dunkelblut'ge Herz zerfrißt.
Und ſolcher Qualen Ende hoffe nie zu ſeh'n,
Bevor ein Gott dich abzulöſen von der Pein
Erſcheint, in's lichtberaubte Reich des Hades wagt
Zu ſteigen und den finſtren Schlund des Tartaros.
Demnach entſchließ dich: denn erdichtet iſt ſie nicht
Die Drohung, ſondern leider nur zu wahr und ernſt,
Indem auf Lügenreden Zeuſens Mund ſich nicht
Verſteht, und jedes Wort verwirklicht: alſo jetzt
Erwäge, ſpähe wohl umher, und halte ja
Nicht Eigenſinn für beſſer als Beſonnenheit.

Chor.

Uns dünket Hermes wahrlich kein unzeitig Wort
Zu ſprechen: denn er heißt dich auf den Eigenſinn
Verzichten, nachſinn'n kluger Wohlberathenheit:
Folg' ihm! Dem Klugen macht es Schande, wenn er fehlt.

[6]) V. 1016. Gew. τοιοῦδε. Var. τοῦ σοῦ δέ.

[7]) V. 1021. Gew. εἱρημένος.

[8]) V. 1023. Var. τελεῖν.

[9]) V. 1029. Meist πείθου.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

(σύστημα α'.)

εἰδότι τοί μοι τάσδ' ἀγγελίας
ὅδ' ἐθώϋξεν, πάσχειν δὲ κακῶς
ἐχθρὸν ὑπ' ἐχθρῶν οὐδὲν ἀεικές.
πρὸς ταῦτ' ἐπ' ἐμοὶ[1]) ῥιπτέσθω μὲν
πυρὸς ἀμφήκης βόστρυχος, αἰθὴρ δ'
ἐρεθιζέσθω βροντῇ σφακέλῳ τ'
ἀγρίων ἀνέμων· χθόνα δ' ἐκ πυθμένων
αὐταῖς ῥίζαις πνεῦμα κραδαίνοι.
κῦμα δὲ πόντου τραχεῖ ῥοθίῳ
συγχώσειεν[2]) τῶν τ' οὐρανίων
ἄστρων διόδους·, ἔς τε κελαινὸν
Τάρταρον ἄρδην ῥίψειε δέμας
τοὺμὸν ἀνάγκης στερραῖς δίναις·
πάντως ἐμέ γ' οὐ θανατώσει.

ΕΡΜΗΣ.

(σύστημα β'.)

τοιάδε μέντοι τῶν φρενοπλήκτων
βουλεύματ' ἔπη τ' ἐστὶν ἀκοῦσαι.
τί γὰρ ἐλλείπει μὴ παραπαίειν
ἢ τοῦδε τύχη[3]); τί χαλᾷ μανιῶν;
ἀλλ' οὐκ ὑμεῖς γ'[4]) αἱ πημοσύναις
συγκάμνουσαι ταῖς τοῦδε τόπων
μετά ποι[5]) χωρεῖτ' ἐκ τῶνδε θοῶς·
μὴ φρένας ὑμῶν ἠλιθιώσῃ
βροντῆς μύκημ' ἀτέραμνον.

ΧΟΡΟΣ.

ἄλλο τι φώνει καὶ παραμυθοῦ μ'

[1]) V. 1033. M. ἐπί μοι.

[2]) V. 1039. Var. συγχώσει' ἐμὲ oder συγχώσειέ με.

[3]) V. 1047. M. ἢ τοῦδ' εὐτυχῆ, mit der Var. εἰ τάδ'. Dindorf's Besserung.

Prometheus

(Gruppe 1.)

Wohl war mir die Botschaft lange bewußt,
Die dieser so laut schreit: Uebles vom Feind
Zu erdulden, ist nie Unehre dem Feind.
Drum fahre auf mich scharfschneidig herab
In Büscheln das Feu'r, und zittre die Luft
Vom Donnergedröhn und wilden Orkans
Sturmrütteln, die Windsbraut reiße das Land
Vom untersten Grund mit den Wurzeln hervor.
Und die wogende See, wildbrandend empor
Zum Himmel gethürmt, sie schlag' an die Bahn
Der Gestirne hinan! In den Tartaros hin,
In den finsteren Schlund, jäh stürze hinab
Mein Leib in der Wucht unwendenden Schwungs!
Denn vernichten, das kann er mich doch nicht!

Hermes.

(Gruppe 2.)

Traun, solcherlei Wort' und Wünsche vernimmt
Man nur vom Mund Tollhirniger! Ja,
Was fehlt an dem Zustand dieses, um nicht
Wahnsinnig zu sein? was gebricht ihm an Wuth?

(zum Chor)

Ihr wenigstens, die ihr dem Leiden des Manns
Theilnehmend genaht seid, weichet hinweg
Aus diesem Bereich nur schleunig wohin;
Denn es schlägt das Gehör taub, tödtet den Sinn
Das entsetzliche Brüllen des Donners!

Chor.

Sprich anders, ertheil' mir besseren Rath,

[4]) V. 1048. M. etc. γε für γ' αἱ.

[5]) V. 1050. ποι für που Jacobi.

ὅ τι καὶ πείσεις· οὐ γὰρ δή που
τοῦτό γε τλητὸν παρέσυρας ἔπος.
πῶς με κελεύεις κακότητ' ἀσκεῖν;
μετὰ τοῦδ' ὅ τι χρὴ πάσχειν ἐθέλω·
τοὺς προδότας γὰρ μισεῖν ἔμαθον·
κοὐκ ἔστι νόσος
τῆσδ' ἥντιν' ἀπέπτυσα μᾶλλον.

ΕΡΜΗΣ.

(ἀντιστροφὴ α'.)

ἀλλ' οὖν μέμνησθ' ἃ 'γὼ[1]) προλέγω·
μηδὲ πρὸς ἄτης θηραθεῖσαι
μέμψησθε τύχην, μηδέ ποτ' εἴπηθ',
ὡς Ζεὺς ὑμᾶς εἰς ἀπρόοπτον
πῆμ' εἰσέβαλεν· μὴ δῆτ', αὐταὶ δ'
ὑμᾶς αὐτάς. εἰδυῖαι γάρ,
κοὐκ[2]) ἐξαίφνης, οὐδὲ λαθραίως
εἰς ἀπέραντον[3]) δίκτυον ἄτης
ἐμπλεχθήσεσθ' ὑπ' ἀνοίας.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

(ἀντιστρ. β'.)

καὶ μὴν ἔργῳ κοὐκ ἔτι μύθῳ
χθὼν σεσάλευται * * * * *
βρυχία δ' ἠχὼ παραμυκᾶται
βροντῆς, ἕλικες δ' ἐκλάμπουσι
στεροπῆς ζάπυροι, στρόμβοι δὲ κόνιν
εἱλίσσουσι· σκιρτᾷ δ' ἀνέμων
πνεύματα πάντων εἰς ἄλληλα
στάσιν ἀντίπνοον παραδεικνύμενα[4])·
ξυντετάρακται δ' αἰθὴρ πόντῳ.

[1]) V. 1061. codd. ἅττ' oder ἄτ' ἐγὼ.

[2]) V. 1067. M. καὶ οὐκ.

Dann folge ich wohl: das was du mir hier
Zumuthest, wie brächt' ich's über das Herz?
Was lehrst du mich Feigheit üben? Mit ihm
Bin ich alles was kommt zu erdulden gewillt.
Untreue die hab' ich verachten gelernt:
Kein Laster ist mehr
In der Seele verhaßt mir, wie dieses!

Hermes.

(Gegengruppe 1.)

Nun denn, so gedenkt was ich warnend gesagt;
Klagt nicht das Geschick an, wenn ihr umgarnt
Von dem Unheil seid, sprecht niemals dann
Zeus habe euch unvorsichtige jäh
In Verderben gestürzt. Mit nichten! denn ihr
Ihr thatet es selbst! habt wissentlich, nicht
Urplötzlich, und nicht unahnend-geheim
In des Unheils unauflösliches Netz
Euch selber verstrickt in der Thorheit!

Prometheus.

(Gegengruppe 2.)

Schon wird es zur That: nicht Drohungen mehr!
Schon wanket der Grund, es emport sich die See!
Und Donnergebrüll dumpfbrausend erschallt
Herrollend, es zuckt in geschlängeltem Strahl
Lohglühender Blitz, und der Windstoß jagt
Staubwirbel umher; in verworrenem Streit
Wild stürzen die Wind' an einander, erregt
Allseitig zum Aufruhr rasender Wuth!
In einander gewühlt scheint Himmel und Meer!

[3]) V. 1068. M. *ἀπέρατον*.

[4]) V. 1077. Gew. *ἀντίπνουν ἀπο-* oder *ἀντιδεικνύμενα*.

τοιάδ' ἐπ' ἐμοὶ ῥιπὴ διόθεν
τεύχουσα φόβον στείχει φανερᾶς.
ὦ μητρὸς ἐμῆς σέβας, ὦ πάντων
αἰθὴρ κοινὸν φάος εἱλίσσων,
ἐσορᾷς μ' ὡς ἔκδικα πάσχω;

Auf mich her stürzt ganz deutlich die Wucht
Des entsetzlichen Sturms vom Himmel herab:
O heilige Macht meiner Mutter, o Luft,
Allschirmendes Licht, umwebend die Welt,
Ihr seht mein schmähliches Leiden!

(Unter den letzten Worten hebt sich der Vorhang.)

Zur Belehrung über die Metra.

V. 114. ⏑ – – ⏑ – –, ⏑ – – ⏑ – – Dochmien um eine lange Sylbe am Ende vermehrt.

V. 116. – ⏑ ⏑, – ⏑̂ ⏑̂ ⏑ – Dochmius mit vorangehendem rollenden Daktylos oder Choreios.

V. 127—196. Choreinzug.

V. 127–137 = 150—160. Erstes Kehrenpaar. Steigende Zeilen oder Anakreonteen.

⏑ – ⏑ – – jambische Fünfhälften.

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – zwei Mal, ungebrochener Anakreonteen.

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –, ⏑ – –

⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – Dijambus und Choriambus.

– ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ – ⏑ – – Choriamb und abgekürztes Anakreonteen.

⏑ – ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – wie zu Anfang.

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑ – –

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 168—175 = 188—196. Zweites Kehrenpaar. Jambisch, dann enoplisch.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑̂ ⏑ – jambisches Viermaß.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ ⏑̂ ⏑ ⏑̂ ⏑ ⏑̂ ⏑ – ⏑ –

⏑̂ ⏑ – ⏑̲ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – – } kleine Enoplien.

V. 402—438. Zweiter Chorgesang. Steigende Jonifer oder Anakreonteen.

V. 402—410 = 411—419. Erstes Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – vier Mal.

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

V. 420—423 = 424—427. Zweites Kehrenpaar.

⏑̲ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑̲ drei Mal.

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑̲ ⏑ ⏑ – ⏑ – – choriambisch.

V. 428—438. Nachsang, meist enoplisch.

⏑ – – ⏑̲ ⏑ – ⏑ – – hypodochmisch.

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

⏑ – ⏑ ⏑̂ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑̲ – ⏑ – ⏑ – –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ ⏑̂ ⏑̲ ⏑̂ ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – –

V. 529—551. Dritter Chorgesang. Enoplisches Maaß, und zwar im ersten Kehrenpaare große, im zweiten kleine Enoplien.

V. 529—535 = 536—542. Erstes Kehrenpaar.

– ◡ ◡ – ◡ ◡ –

– ◡ – –, – ◡ ◡ – ◡ ◡ – –

– ◡ – –, – ◡ ◡ – ◡ ◡ – –, – ◡ ◡ – ◡ ◡ –

– ◡ –, ◡̲ – ◡ ◡ – ◡ ◡ –, ◡̲ – ◡ –

– ◡ ◡ – ◡ ◡ –

– ◡ – ◡̲, – ◡ – ◡̆, – ◡ – ◡, – –

V. 543—548 = 549—554. Zweites Kehrenpaar.

◡ ◡ – ◡ ◡ –, ◡ ◡ – ◡ ◡ –, ◡ – ◡ ·

◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ – ◡ – ◡ – –

◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ – –

◡ ◡ – ◡̲ – ◡ – –

◡ ◡ – ◡ ◡ –, ◡ ◡ – ◡ ◡ –, ◡ ◡ – –

◡ ◡ – ◡ ◡ –, ◡̆ – ◡ – ◡ – ◡ – –

V. 555—602. Bühnengesang der Je. Erst aus Anapästen, dann aus Jamben bestehend, von 564 an Dochmien.

V. 564. ◡ ◡ ◡ – ◡ –, ◡ ◡ ◡ – ◡ –

V. 565. Jamben.

V. 566. ◡ ◡ ◡ – ◡ – –

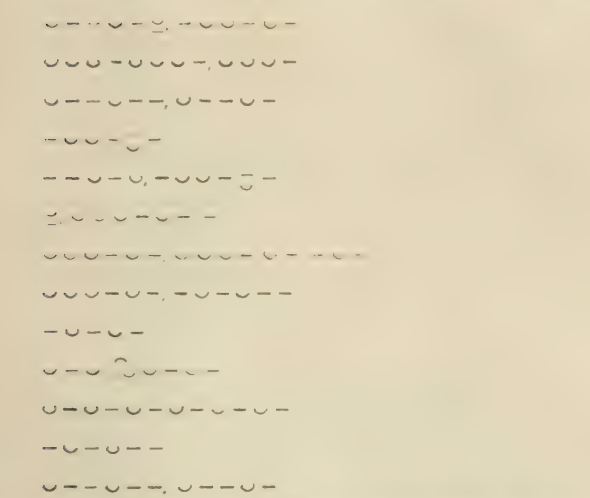
V. 567. – ◡ ◡ – ◡ –, ◡ – – ◡ –

V. 568. ◡ – ◡ ◡̂, ◡̲ ◡ ◡ – ◡̆ –

V. 569—583 = 588—602. Kehr und Gegenkehr.

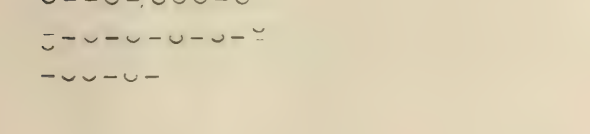
◡ ◡ ◡ – ◡ –, ◡ ◡ ◡ – ◡ –

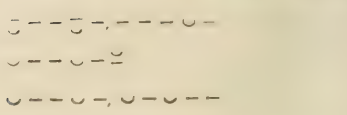
– ◡ –, ◡ ◡ ◡ – ◡ –, ◡ ◡ ◡ – ◡ –



Anmerkung. Die Verse 572. 573 = 791. 792. kann man Kretiker, oder vierte Päonen, oder Bakchien nennen, oder für Dochmien mit einer oder zwei überflüßigen Sylben zu Anfang oder zu Ende, denn das geht alles auf Eines hinaus; nur muß man sich bewußt sein, erstlich, daß der Dochmius eben die stehende Form ist, in welcher zwei so genannte Füße zur Anwendung kommen, gleichwie das Glykoneion für den Choriamb es ist und das Anakreonteion für den Joniker, und zweitens, daß so wenig, als die vier Päonen, auch der Fuß den man Kretiker nennt existirte, sondern statt aller bloß der sogenannte Bakchios, und daß des letzteren Schema folgendes sey: ⏑ ⏒ ⏒

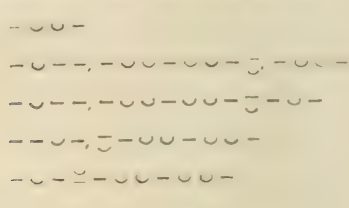
V. 682—689. Gruppe in Dochmien.



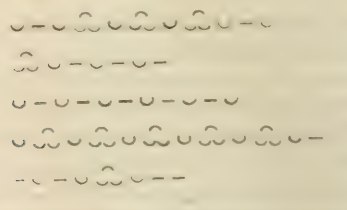


V. 879—896. Vierter Chorgesang. Enoplion.

V. 879—884 = 885—890. Kehr und Gegenkehr.



V. 891—896. Nachsang.



Commentar.

V. 1. Der Verf. des älteren Arguments bemerkt, daß Aeſchylus keineswegs der gemeinen Sage gefolgt ſei, zufolge welcher Prometheus am Kaukaſos angeſchmiedet war, weil in den Irrfahrten der Io der Kaukaſos an einem von unſeren Schauplatz entfernten Gebirge aufgeführt werde: vergl. V. 721 und V. 132 und ſiehe unſere Anmerk. zu V. 817.

„Scribe τηλοῦρον pro vulgato τηλουρόν. Nominum enim in ουρος terminatorum oxytona sunt quae ducuntur ab ὄρᾶν, ut οἰκουρός, κηπουρός: contra quae ab nominibus, barytona. Ergo σκίουρος notandum et ἄρκτουρος ab οὐρά: item ἄγχουρος. πρόσουρος, ὄκουρος ab ὄρος. Quemadmodum autem πρόσουρος est pro πρόοορος, ita primitus et ionice fuit τηλίορος = τηλοῦρος. Utrumque huius vocis accentum, tum pravum tum verum, novit Hesychius.“ Reiſig. Allerdings ſcheint τηλουρός mit ἄγχουρος. πρόσουρος. ὄμουρος analog. Allein der Bedeutung wegen, indem τηλοῦρος blos entfernt bedeutet (Eur. Oreſt. V. 1290. τηλοῦρος οἴκα), iſt es nicht wahrſcheinlich, daß dieſes Adjectiv mit ὄρος convenirt ſei, ſondern von τηλοῦ wie τολμηρός von τόλμη gebildet ſei: und darum wird es bei der überlieferten Betonung dennoch ſein Bewenden haben müſſen.

οἶμος. wie οἶμα. aus οἴω (οἴσω) herſtammend, und mit οἰμᾶν verwandt, bezeichnet eigentlich den Zug, Schwung, Strich, Streifen, tractum. Von Σκίθης bemerken die Grammatiker, daß es hier für Σκυθικός. wie Ἕλλην oft für Ἑλληνικός, geſagt ſei.

Das Skythenland können ſich die Leſer denken wo ſie wollen, wenn ſie ſich daſſelbe nur am öſtlichen Ende der Welt vorſtellen. Die ſteile Bergwand, an welche Prometheus geſchmiedet wird, bildet das Ufer des Okeans.

V. 2. Daß die Verfaſſer der Scholien noch die richtige Lesart *ἄβροτον* vor ſich hatten, beweiſen folgende Erklärungen: *ἵνα ἀπαραμύθητος εἴη ὁ Ἱππηθείς, διὰ τοῦτο εἰς ἐκείνους τόπους ἀγουσιν, ὡς καὶ Σοφοκλῆς τὸ αὐτὸ περὶ Φιλοκτήτου λέγει* (vergl. Vrtl. V. 678—688. m. Ausg.) — *ἢ διὰ τὸ ἄγριον καὶ ἀπάνθρωπον τοῦ τόπου. Ὅτι δὲ τοιοῦτος ἦν ὁ τόπος ἐκεῖνος δηλοῖ ἀπὸ τοῦ εἰπεῖν ἄβατον* (ſchr. *ἄβροτον*) *εἰς ἐρημίαν — ἐπειδὴ Σκύθαι κατῴκουν τὸν Καύκασον οἱ ἄγριοι καὶ ἀπάνθρωποι.*

V. 5. Bei den Verſuchen, *λεωργός* zu erklären, hat man nicht beachtet, daß Heſych auch die Form *λαοργός* überliefert. Ferner gehören hieher *λαοσσόος*, bei welchem Worte es ſich nicht paſſen will, an *λαοί* Leute zu denken, *Λαομέδων*, *Λάϊος*, ſodann *λελίθρος*, *λεώλης*. Der Stamm iſt in *λιλαίομαι* enthalten, die Grundbedeutung aber erkennt man am beſten aus *λαρός* oder *λαυρός* (eigentlich *λαυρός*) gierig. Auch an *λείαν* und *λητής* haben die Grammatiker mit Recht gedacht. Photius p. 218, 2. citirt von Archilochos *λιὸς γὰρ οὐδὶν ἐφρόντων*. Derſelbe Dichter Frag. 79. bei Bergk ſagt *οἱ δ' ἐγγὺς ἐπ' ἀνθρώπων ὀρῆς λεωργὰ καὶ θεμιστά.*

V. 6. Man muß bei *pedica*, *compes*, *impedire*. *ἔμπεδον* und *πέδαι* nicht zunächſt an *πέδον* Boden, ſondern an binden (ahd. *pintan*) denken. *πέδον* iſt das Feſtland im Gegenſatz zur Luft und dem Waſſer, dann der Boden, auf welchem etwas ruht und feſtliegt. *δέω* dagegen, aus *δίνω* verkürzt, mit *δαμάω* domare zahmen verwandt, enthält den Begriff des Zwingens, daher auch den des Bauens (domus), weil hiebei Balken und Steine zuſammengefügt werden, daß ſie ſich gegenſeitig zwängen und feſthalten. Die Verwechſelung der beiden Synonyma war Schuld an der Verderbung. Die Lesart des Schol. Ariſtoph. wird von Schomann (Progr. Greifsw. 1844) hübſch gegen Urkunden-Aberglauben in Schutz genommen.

Von *ἀδαμας* ſagt Heſych richtig *γένος σιδήρου*, und daß die Alten ein Metall darunter verſtanden kann man aus jeder Stelle entnehmen.

V. 7. Der Schol. citirt Il. IX. 212. *αὐτὰρ ἐπεὶ πυρὸς ἄνθος ἀπέπτατο παύσατο δὲ φλόξ*, weshalb man jetzt leider nach Ariſtarch anders ſchreibt. *ἄνθος* bezeichnet überall etwas Zartes, aus einem maſſiveren Körper Hervorquellendes, dergleichen auch die hell aufflackernde Flamme iſt. Daß dagegen *ἄνθος* auch ſo viel wie *γέρας* oder *κῦδος* ſei, wird man nicht beweiſen können. Richtig ſagt daher ein zweiter Schol. *ἄνθος λέγει τὸ πῦρ διὰ τὸ ἀνάπτειν* (ſchr. *ἀναπτῆναι*), *οἷον ἀνθεῖν, ἔπειτα δὲ μαραίνεσθαι*, d. h. weil es aufflackert, und dann erſt zu Kohlen einſinkt.

V. 12. Man nimmt an, daß *Κράτος καὶ Βία* als zwei Perſonen auf die Bühne gekommen ſeien, obwohl letztere nur als Statiſt.

Und darum ſteht hier von Alters her *οφῶν* geſchrieben, und darum wundert ſich der Schol. zu V. 42, daß *Κράτος* als ein Masculinum angeredet werde. Angenommen, daß dem ſo wäre, ſo müßte doch die *Βία* jedenfalls eine Frauensperſon ſein: und wie ſchickte ſich das? Wie ſchickte es ſich ferner, daß ein Weſen ſolcher Bedeutung müßig der Feſſelung zuſähe? Zu thun aber kann ſie dabei nichts haben, erſtlich weil mit keinem Worte etwas davon geſagt iſt und zweitens weil es ſich auch gar nicht denken läßt. Der Kratos nimmt ein Glied des Prometheus nach dem anderen, und zwängt es an den Felſen hin, während Hephäſtos auf ſeinen Befehl die Eiſenbänder herumlegt und die Nägel durchſchlägt. Was dabei für eine dritte Perſon zu thun übrig bliebe, das wäre allenfalls die Feſthaltung des Leibes um die Mitte. Inwiefern ſo ein Amt, zumal von einer Weibsperſon geübt, ſich auf dem Theater hübſch ausnehmen würde, inwiefern es auch nur ausführbar wäre, da doch das Ganze ſchwebend in der Luft geſchieht, inwiefern es endlich den Bühnengeſetzen gemäß wäre, daß die Handthierung der dritten Perſon auch mit keiner einzigen Sylbe bezeichnet würde, während die Verrichtungen der beiden anderen Stück für Stück ſo genau angegeben und beſchrieben werden: dieſes und anderes bitte ich diejenigen zu beantworten, welche etwa an dem überkommenen Vorurtheile feſtzuhalten Luſt haben werden. Mit einem Worte: die *Βία* iſt in dem *Κράτος* enthalten, der Dichter hat, weil er einmal kein paſſendes Maſculinum in ſeiner Sprache auftreiben konnte, dieſes Eine ſymboliſche Weſen unter zwei Namen eingeführt, indem er das Packen mit Gewalt *βίᾳ κρατεῖν* ſubſtantiviſch nicht anders als durch ein *ἓν διὰ δυοῖν* ausdrücken konnte. Dieſe Perſon hat, wie die Worte des Verſes beſagen, das Amt, den Prometheus mit Gewalt zu arretiren und zu tranſportiren, ſie ſpielt alſo die Rolle eines Schergen oder Schandarmen, und zum Tranſporte eines Delinquenten iſt ein Scherge auch vollkommen genügend. Entfernt man *οφῶν* aus dem Texte, *σοῦ* dafür ſchreibend, ſo iſt von der Dame oder dem Herrn *Βία* keine Spur mehr vorhanden. Indeß kann die eine Perſon auch blos Ehren halber dualiſtiſch angeredet ſein.

V. 13. Zwei codd. geben *μάτην* als Var. für *ἔτι*, welches letztere allerdings unnütz iſt, indem der Sinn eher ein Nomen zu fordern ſcheint, als Bezeichnung derjenigen Sache welche gehindert ſei. Hermann vermuthet *ἄτῃ*. Allein wenn der Dichter ſagte: der Auftrag iſt bereits vollendet, und der Vollendung ſteht nichts im Wege, ſo würde er nicht blos eine Tautologie, ſondern auch einen Widerſpruch geſchrieben haben. V. 57 kann lehren wie geſchrieben werden müſſe: *περαίνεται δὴ κοὐ ματᾶ τοὔργον τόδε*. Du haſt es hinter dir, ſagt Prometheus, und ſteht dir nichts mehr im Wege, das dich ſaumen und zögern machte, wie mich. Vor *ματᾶν* denke man ſich *ὥστε* ausgelaſſen.

V. 14. Aeſchylus folgte dem einheimiſchen Glauben und Gottes-

dienste der Attiker, indem er den Prometheus zu einem Sippen und Vertrauten des Hephästos machte: s. unsere Note zu Soph. Oed. Col. V. 54.

V. 17. Man darf εὐωριάζειν nicht von ὥρα herleiten, so daß ironisch hübsch in Acht nehmen für nicht in Acht nehmen überall gesagt würde: denn solch ein durchgängiger ironischer Gebrauch wäre unerhört, sondern muß εὔωρος sorglos mit εὔωρος tempestivus für ein Wort erkennen, so daß jenes den Menschen bezeichne, der alles auf eine bequemere Stunde, welche aber natürlich nie erscheint, verschiebe: und diese Verschiebung auf bequeme Zeiten (meliore tempore agam!) wird auch durch εὐωριάζειν bezeichnet.

V. 18. Daß der Dichter seinen Helden zum Sohne der Themis, nicht der Klymene, macht, damit zeigt er an, daß er der Vertreter einer gerechten Sache sei und im Gefühle des Rechtes für die arme Menschheit eingestanden sei. Aber summum ius summa saepe iniuria est. Die Erlösung der Menschheit mußte den Göttern nicht abgetrotzt, sondern auf dem Wege der Güte erlangt werden.

V. 22. σταθεύειν war ein attisches Wort, wie uns die Grammatiker sagen, und bezeichnete ein langsames, allmähliges Sengen oder Schwefeln. Die Ableitung gibt Hesych und ein Schol, richtig an: ἀπὸ τοῦ στατὸς καὶ εὐω. στατός aber ist hiebei so viel wie stäte.

Ueber die Grundbedeutung des Wortes Φοῖβος siehe unsere Note zu Soph. Oed. T. V. 960.

V. 24. Mit ποικιλείμων sind zu vergleichen ἀνείμων, δυσείμων, μελανείμων u. s. w.

V. 28. ἐπηύρου mit Dindorf zu schreiben, ist nicht nöthig: s. unsere Note zu Eur. Hel. V. 1278. p. 247. Elekt. V. 918.

V. 37. Kiehl (Aeschyl. spec. I. p. 51) verlangt, daß θεός geschrieben werde, weil so ein Grund zum Hassen angegeben würde, während θεόν diesen Grund mindere. Ich denke, wenn Prometheus, als Gott, seiner Genossenschaft untreu geworden war und mit dem Menschenpöbel conspirirt hatte, so war auch das wohl ein triftiger Grund zum Hassen für jeden anderen Gott. Darauf sagt er: v. 38 languidius est et turbat στιχομυθίας responsionem, in qua ubique Κράτος binis versibus utitur. Prometheus (will heißen Vulcanus) singulis: quibus de caussis eum Aeschylo abiudico. Die Stichomythie nimmt ja eben erst ihren Anfang, und von dem languidum spüre ich nichts: sonst müßte z. B. auch in Schillers Wallenstein der Grund welcher den Buttler zum Mörder Wallensteins macht ein unwirksamer Grund sein.

V. 41. Daß Ungehorsam gegen Zeuses Gebot möglich sei, das beweist Prometheus. Auch handelt sich's hier um die Möglichkeit nicht. Nachdem Hephästos gesagt hat, daß ihm die Ausführung des Befehles so hart ankomme, muß ihn Kraft fragen, ob ihm die Unterlassung nicht noch schwerer ankommen würde. Es muß also heißen ποῖόν τι; wie dünkt dir das? oder wie wäre das? etwa minder hart? müßtest du dazu nicht noch weniger Muth haben? Von dieser einzig richtigen, dem Sinn und Zusammenhang allein angemessenen Schreibung, haben die Urkunden wenigstens noch die Hälfte bewahrt, nämlich das Fragezeichen hinter οἷόν τε; während ποῖον für οἷον, wie es scheint, keine Hdschr. mehr bewahrt hat. Hephästos ist in der Lage, zwischen zwei Uebeln das mindere zu wählen, gleich Soldaten, welche ihren Kameraden mit Spießruthen bauen, um nicht selbst gebauen zu werden. Bei dem Ueberlieferten hätte, auch ohne Rücksicht auf den Sinn, die Stellung des οἷόν τε für πῶς Bedenken erregen sollen.

V. 42. Die Schol. finden es auffällig, daß die Person des *Κράτος*, dessen Name doch ein Neutrum ist, als Masculinum behandelt werde. Das ist Pedanterei. Uebrigens schrieb man in der neuesten Zeit ἀεί γε. Ich weiß aber nicht, was γέ hier bedeuten könnte. τέ scheint mir aus der obigen Zeile herabgekommen zu sein: darauf wurde das hier verdrängte ὦ an der Stelle des anderen τέ eingeschoben.

V. 45. ἄναξ entspricht unserem Meister, mithin ist χειρώναξ ein Handwerksmeister, und χειρωναξία die Meisterschaft in einem Handwerke.

V. 46. Aeschylus hat anderwärts gesagt ὡς τορῶς χρῄσαι, ὡς ἔτος εἰπεῖν, gerade wie andere Schriftsteller ebenfalls sich auszudrücken pflegen. Er hat ferner gesagt ἁπλῷ λόγῳ τοὺς πάντας ἐχθαίρω θεούς hier unten V. 964. Aber ὡς ἁπλῷ λόγῳ hat kein Mensch je gesagt, noch kann es für richtig gehalten werden: denn man müßte noch ein Verbum dabei haben. Ganz gewiß ist ἁπλῷ λόγῳ aus einer anderen Stelle herübergesetzt worden.

V. 49. Das Ueberlieferte deutete man (nach den Schol.) also: Omnia permissa nobis sunt praeterquam diis imperare. Ich begreife nicht, wie einer der Griechisch konnte und Sinn hatte bei so einer Deutung sich beruhigen, und wie er Stanley's treffliche Besserung ablehnen konnte. Zeus wird hier ganz nach dem Bilde eines Asiatischen (russischen) Kaisers geschildert. Bei den Walschen (wie Euripides öfters sagt) ist alles Sclave außer Einem, dem Despoten. Folglich kann auch kein Geschäft je Freude gewähren, weil es nicht nach Lust und Neigung, sondern nur nach dem Gebot des Herrschers und mit den von diesen auferlegten Beschränkungen geübt wird: nur der Eine unterliegt keiner

Beschränkung, und kann sein Amt nach vollkommener Lust und Laune verwalten. Ueber andere Besserungs- und Erklärungsversuche siehe Schömann p. 284.

V. 51. „Notanda exquisitior verborum collocatio pro ἔγνωκα. καὶ τοῖσδ' οὐδὲν ἀ. ἔχω". Dindorf. Anstatt exquisitior hätte er sagen sollen solocca. Wer Griechisch kann, muß fühlen, daß es entweder ἔγνωκα ταῦτα, κοὐδέν heißen, oder das καί von οὐδέν entfernt werden muß. Blomfield's Besserung καὶ τοῖσδ' οὐδέν ist zu gewaltsam. Bothe's ἔγνωκα τοῖσδε, welches Hermann billigt, gibt keinen passenden Sinn. Das Asyndeton, welches wir hergestellt haben, ziemt dem Gedanken trefflich: Ja das ist leider wahr! dem wenigstens kann ich wahrlich nicht widersprechen!

V. 55. Daß Hephästos den Prometheus packen solle, kann der Kratos nicht sagen wollen; denn das ist nicht seines Amtes, sondern des Kratos, dessen Name selbst besagt, daß er zum packen κρατεῖν da sei: und wenn er dies nicht thäte, so wäre seine Anwesenheit ganz unnütz. Daß Hephästos die Handschellen nehmen solle, kann ebenfalls nicht gesagt werden, nachdem derselbe so eben gesagt hat, daß er sie in der Hand halte. Folglich muß es βαλὼν τιν' ἀμφὶ χερσὶν heißen, wie bereits Stanley erkannt hat. Und diese Emendation wurde auch schon von der Sprache an sich gefordert, indem es kein ἀμφιθενεῖν gibt noch geben kann, und dieses Wort nicht so viel als herumschmieden oder herumschlagen bedeuten könnte: denn θείνειν heißt stoßen, zuhauen.

V. 71. Ein Schol. bemerkt, daß durch das χώρει κάτω die Riesengröße des angenagelten Gottes angedeutet werde. Diese Bemerkung ist ganz gewiß richtig. Der Schauspieler muß in einer Art Futteral gesteckt haben: so war es auch für ihn leichter, diese Kreuzigung zu bestehen.

Daß Prometheus in eine Felsenspalte hineingenagelt wurde, so daß der eine Arm und Fuß an dem linken, der andere an dem rechten Felsenrande befestigt wurde, wie Blomfield nach Lucian annimmt, ist darum nicht möglich, weil ihm ja auch durch die Brust ein Nagel geschlagen wird, und dieser Nagel doch im Rücken die Felswand packen muß.

Die Hand- und Fußfesseln bestanden erstlich in Ringen (Schellen), und zweitens in Nägeln, welche durch diese durchlöcherten Handschellen geschlagen wurden: dies erkennt man aus den Wörtern κίρκωσον und διατόρους πέδας.

V. 77. ἐπιτιμητής wird von einem Schol. richtig erklärt: ὁ ἐξετάζων καὶ εὐθύνας ἐπάξων, εἰ φαῦλα φωράσεται, χαλεπός.

V. 78. Wir müssen uns den *Κράτος καὶ Βία* wie den Schergen eines Asiatischen Despoten angethan denken. Seine Gesinnung ist auch so wie die Gesinnung dieser Art Menschen ist. Der Ordre pariren, darum geht all sein Fühlen und Denken auf: und wer das nicht thut, der ist ein Lump, ein Schurke, und verdient kein Mitleid. Dabei ist er stolz, das Werkzeug des Hofes zu sein, und verachtet den Pöbel, die *ἐφημέρους*.

V. 79. Daß Prometheus noch einige Minuten, nachdem die Furien abgegangen sind, stumm bleibt, das fordert die Natur und seine Würde: außerdem aber war auch eine Nöthigung vorhanden. Nämlich der Schauspieler, welcher so eben den Kratos gespielt hat, muß Zeit haben, um die Felsenwand herumzukommen und in die angenagelte Partie hineinzuschlüpfen, ehe diese zu sprechen beginnen kann. Denn daß eine bloße Larve, und kein Mensch, angenagelt wurde, das denke ich, würde ja von selbst verstehen, auch ohne die bestimmte Zahl der Schauenden. Doch wird dies von Scheman (p. 86 ff.) in Abrede gestellt, unter anderem aus dem Grunde, weil dem angeschmiedeten Prometheus doch wenigstens eine Bewegung des Kopfes, ein Rollen der Augen, ein Zucken der Füße muss möglich gewesen sein. Eine Bewegung des Kopfes wollen wir zugeben: das Uebrige aber gibt der Kratos nicht zu: man lese noch einmal den Prolog aufmerksam!

V. 83. Nach dem Etym. M. p. 478, 10. wäre *προστίθη* zu schreiben, als attische Form.

V. 86. Schol. *ἡ σύνταξις ὡς τό· χρεὼ βουλῆς ἐμὲ καὶ σέ.*

V. 88. *dies* heißt tagesbell, verwandt mit dies und inbar (djubar): davon erst abgeleitet sind Diovis, Iupiter, *Ζεύς* u. s. w.

V. 90. *γέλως* ist einerlei Stammes mit hilaris: s. Doderlein Synom. VII. p. 242. Auch *γαλήνη* gehört zu diesem Stamme, zumal da die Lakoner dafür *γελανᾶς* sagten. Ferner nennt Hesych *γελεινόν*, das er durch *γαληνόν*, *ἴλαρόν* und *εὐδιον* erklärt. *ἱλαρός* selbst nebst *ἵλαος* ist für *γιλαρός* gesagt. Darum hieß auch der Mond *ἱλάειρα*. Endlich gehört hieher *εἰλικρινής* oder *ἰλικρινής* (s. Hesych) und *εἴληθι* = *ἵλεως γενοῦ*, indem hier das abgefallene *γ* durch den Diphthong ersetzt ist.

ἀνήριθμον, wenn die Lesart richtig ist, steht mittelst Enallage für *ἀνηρίθμων*.

V. 94. Schol. *ἐν γὰρ τῷ πυρφόρῳ τρεῖς μυριάδας φησὶ δεδέσθαι αὐτόν.* Unsere Tragödie aber scheint an einem einzigen Tage vorzugehen. Aber wenn auch nicht 30,000 Jahre, sicher doch länger als einen Tag müssen wir uns den Prometheus am Kaukasos (oder

wie sonst der Berg dem Aeschylos heißen mochte) hangend denken. Das ist das allerauffälligste Beispiel der Zusammenziehung der Zeiten in den alten Tragödien. Wie lange also wird man noch an dem Mährchen von der Zeiteinheit festhalten wollen?

V. 100. ἐπιτεῖλαι wird von einem Schol. richtig durch φανῆναι erklärt. Eigentlich wird es vom Aufgehen der Gestirne gebraucht, wie ἀνατεῖλαι. τέλλω und τέλος gehören zusammen, und enthalten den Begriff des Zieles.

V. 102. σκεθρός wird von Hesych und dem Schol. richtig durch ἀκριβής erklärt. Das Wort ist mit σπιδνός d. h. πυκνός verwandt. In σφόδρα ist die Aspiration von der Endung θρος zu dem Anlaute hinübergewandert: denn es steht für σπόθρα, als Nebenform von σκεθρά. Denn daß in alter Zeit auch ὁ aspirirt werden konnte, davon liegt der Beweis vor in θεός — deus — δῖος.

Ueber ποταίνιον s. meine Note zu Eur. Rhesos V. 513.

V. 109. Das Mark des Fenchels diente den Alten als ein fortglimmender Zunder oder als eine Lunte. Das wird mit dem Worte πηγή bezeichnet, wofür Pindar Ol. VII, 87 σπέρμα φλογός gesagt hat, und Soph. Phil. V. 295 ἄφαντον φῶς. Das helle Feuer quillt gleichsam hervor aus dem glimmenden Funken.

V. 112. Um τοιάσδε zu rechtfertigen, citirt Schömann Cic. fin. II. 20, 66 mit hic dolor populi R. statt hinc ortus dolor, was mit unserer Stelle keine Aehnlichkeit hat, und noch einigem derartigen, wodurch er beweisen will, daß τοιάσδε ποινάς seien solchergestalt veranlaßte Strafen, und ἁμαρτημάτων so gut wie überflüssig dabei stehe. Aber mit allem dem wird nicht bewiesen, daß Strafen derartiger Vergehen, und derartige Strafe für Vergehen nicht zweierlei Dinge seien; und ein Scribent, welcher den üblichen und natürlichen Ausdruck zweier ganz verschiedener Dinge und Begriffe willkührlich mit einander vermengte oder vertauschte, wäre nirgends in der Welt für einen guten Scribenten zu halten. Nur Menschen die gedankenlos lasen (und das sind häufig die Abschreiber gewesen) konnten τοιάδε schreiben, weil gleich daneben τοιάς zu lesen war, aber nimmermehr kann das Aeschylos selbst gethan haben; denn nicht daß Prometheus gestraft (tam immeritas poenas), sondern daß er für eine Wohlthat gestraft werde, ist das Empörende für ihn, und nicht im Ernste, sondern mit Ironie nennt er seine That ἁμπλάκημα. Diese Ironie würde aufgehoben und Prometheus selbst würde sich für einen Uebelthäter erklären, wenn wir τοιάδε belassen wollten.

V. 113. Es ist leicht einzusehen, daß παρασαλεμένος und παρασαλευτός Glossen sind für irgend ein seltenes Wort, welches sie er-

klären wollten. Dies erkennend, hat Dindorf προσπεπαρμένος vermuthet. Ein Scholion lautet: πασαλευόμενος, κεκαρφούμενος. Eben so schreibt ein Schol. zu V. 133 ὅταν δὲ προσεκαρφοῦτο neben ἐπασαλεύου (V. 132). Daraus könnte man vermuthen wollen, daß προσαρφούμενος geschrieben stand. Indeß die Vergleichung der dritten Glosse προσπορπατός, κεκαρφωμένος hat mich überzeugt, daß dieser Ausdruck diesen Grammatikern in diesem Sinne geläufig war, zugleich auch, daß Dindorf das Richtige getroffen hat, indem auch in dieser eben citirten Stelle das Verbum καρφοῦν zur Deutung des πορπᾶν oder πείρειν gebraucht erscheint.

V. 123. Phot. κιναθισμός, οἱ μὲν τὴν κίνησιν ἀποδιδόασιν, οἱ δὲ τὸν θησαυρισμὸν (κίναδον) καλοῦσιν. Hesych κιναθίζειν ἰδιάζειν, ἀποθησαυρίζειν κατὰ μικρὸν συλλέγοντα· ἔνιοι μινυρίζειν καὶ κινεῖν. κινάθισμα, κίνημα πλήθους παράγωγος, ἐξ οὗ πλῆθος παραγίνεται, ὑπακούεται. Von diesen Erklärungen müssen wir erstlich dasjenige abziehen was auf Rechnung der falschen Etymologie kommt (κιναθίζειν kann mit κινεῖν nichts zu schaffen haben), zweitens dasjenige was aus der falschen Interpretation einer Schriftstelle herrührt: denn κιναθίζω kann auch mit der Menge und den Schätzesammeln nichts zu thun haben. Nehmen wir an, daß es ein helles Geschwirre, Geklingel, Gewimmer bezeichne, so kann es entweder von einem im Golde wühlenden Geizhals gesagt worden sein, den das Klingeln der Münzen freute, oder von einem wimmernden Knauser, welcher immer zu verbungern fürchtete.

V. 127. Ein nicht ununterrichteter Schol. sagt ῥυθμὸς Ἀνακρεόντειός ἐστι, κεκλασμένος πρὸς τὸ θρηνητικόν. Das Letztere ist unrichtig. Denn aus den Bakchen des Euripides, wo fast alle Chöre in diesem Rhythmus gedichtet sind, entnehmen wir, daß dieser Rhythmus gerade zu lustiger Stimmung und zu heftigen Leibesbewegungen am besten paßt. Derselbe Schol. bemerkt ferner, daß der ganze Chor auf Maschinen in der Luft schwebe und erst nach dem Erscheinen des Okeanos sich auf den Boden herablasse.

V. 131. Nicht der Stahl ist nach dem Volke, sondern das Volk ist nach dem Stahle benannt: denn χάλυψ ist mit χαλκός verwandt

V. 136. θεμερός, welches Hesych durch σεμνός erklärt, und θεμερύνεσθαι = σεμνύνεσθαι, muß man von θέμις Gebühr ableiten oder vielmehr von θέμα, welches derselbe mit ἕξις erklärt. Demnach bezeichnet θεμερόφρων den sittsamen Sinn, θεμερῶπις den sittsamen Blick. Falsche Ableitung von θερμός hat die Schreibung θερμεῶπις veranlaßt.

V. 137 Der Ausdruck ὄχος πτερωτός ist in Bezug auf ὄχος,

buchstäblich zu verstehen: denn unmöglich konnte der Dichter den Ober auf bloßen Schwingen so lange in der Luft hängen lassen: das Adjectiv πτερωτός aber will blos besagen, daß der Wagen, von seinen Thieren gezogen, sich wie von Flügeln getragen in der Schwebe hält.

V. 146. Die Schol. ziehen φοβερά zu λείπω Προμηθεῖ, indem sie ἐμοῖσι δ' ὅσσοις lasen. Und allerdings ist φοβερός in der Bedeutung ex horrore coortus, wie Wellauer übersetzt, unerhört. Bekannt dagegen ist φοβερὰ φρήν, und dem analog muß es heißen φοβεροῖς ὄσσοις.

V. 158. Die Worte μήτε τις ἄλλος werden von Elmsley, Reisig und anderen für unächt gehalten, und man sucht dabei auch das gelten zu machen, daß nach Tilgung derselben die Gruppe V. 161—167 der Gruppe V. 197—203 ganz gleich sei. Das Letztere kann nicht viel nützen, so lange nicht bewiesen wird, daß auch die Gruppen 138—145 und 176—187 einander gleich gemacht werden können. Daß aber außer den Göttern und Menschen doch niemand in der Welt gewesen sei, und daß die letzteren doch unmöglich über die Mißhandlung ihres Wohlthäters sich hatten freuen können, ist auch nicht ganz richtig bemerkt. Denn es blieben noch als dritte Klasse die Ungeheuer übrig, dergleichen z. B. Polyphem eines war, die sich zwar selbst wohl zu den Göttern rechnen mochten, aber schwerlich von diesen anerkannt wurden. Und diesen Wesen ist eine derartige Freude wohl zuzutrauen. Und auch abgesehen hievon, steht es einem Unglücklichen wohl an, überall Höhner und Feinde zu vermuthen, und muß man die Worte der Leidenschaft nicht auf die Goldwage legen. Der Schol. bemerkt mit Feinheit, daß Prometheus nicht habe sagen mögen μήτε τις ἄνθρωπος, um nämlich die Menschen nicht geradezu eines solchen Undankes zu zeihen. Trotzdem lehrt ja die Erfahrung, daß in den vielköpfigen Massen gar verschiedene Empfindungen sich regen, und daß noch kein Wohlthäter eines Volkes oder der Menschheit je ganz unbedingt von allen anerkannt worden ist. Wenn Hermann ὡς μήποτέ τις μήτε θεός τις vermuthet (wobei τις zwecklos verderbelt sein soll), so scheint er dabei μήτε mit μηδέ verwechselt zu haben.

V. 166. Hesych: κήνυγμα, τὸ κινοῦν τοῦ ἀόριστος. οἷον σκιὰ καὶ εἴδωλον, φάντασμα ἀσθενὲς καὶ ἀχρεῖον. κηνυσσόμην, εἴδωλον ἐγειόμην· κήλυγμα ἀχρεῖον, ἀσθενὲς κήρυγμα, ἀχρεῖον ἀσθενές. Von κίνυγμα dagegen steht nichts in diesem Lexikon. Und auch von den Scholiasten können diejenigen welche die mit Hesych übereinstimmende Deutung εἴδωλον, χρίμασμα ἀιθέριον geben, nicht κίνυγμα gelesen haben: denn sonst hätten sie sicher etwas von der Bewegung mit einfließen lassen müssen. Diese Schreibung entstand erst aus der Deutung daß κήνυγμα aus κινύσσω und dieses aus κινέω herrühre. Allein erstlich gibt es kein κινύσσω, und zweitens kann ein

ſo feſt angeſchmiedeter Leib, wie der des Prometheus iſt, kein *κίνημα* genannt werden. Man las auch in den Choeph. 196 nicht *κινησόμην*, ſondern *κτησσόμην*, und deutete dies durch *εἴδωλον ἐγερόμην*. Und das war auch gewiß beſſer: indem der Sinn und Zuſammenhang dort zwar den Begriff ſchwanen, im Dunklen ſein, aber nicht den Begriff erregen fordert.

Zweierlei iſt alſo gewiß 1) daß der Begriff der Erregung und Bewegung für keine der beiden Stellen paßt, 2) daß zu Heſych's Zeit die Schreibung *κίνυγμα* noch unbekannt geweſen iſt, 3) daß man vielmehr *κήνυγμα*, *κήλυγμα*, vielleicht auch *κήρυγμα* las: doch iſt letzteres wohl bloße Verwechſelung.

Heſych erklärt das Wort durch *τὸ κενὸν τοῦ σώματος, οἷον σκιὰ καὶ εἴδωλον, φάντασμα ἀθρόως καὶ ἀχρεῖον*. Und ſo mag es auch körperlich am allereſten mit *σκιά, σκηνή* und obscurus verwandt ſein.

V. 174. Ein Schol. bemerkt richtig, daß man *ἀποσυλᾶται* nicht für ein Futur zu nehmen brauche, indem das Zukünftige vorgegenwärtigt werde, ſo wie man in lebhafter Erzählung das Vergangene vergegenwärtigt.

V. 183. *δύη* iſt das Subſt. zu *δύς* miß, dem Gegentheil von *εὖ*.

V. 185. *ἐρεθίζω* hat mit *ἔριον* der Wolle nichts zu ſchaffen, ſondern kommt von *ἔρις*.

V. 190. Mit denſelben Worten ſchildert Euripides den unumſchränkten Gewalthaber Suppl. 429 *κρατεῖ δ' εἰς τὸν νόμον κεκτημένος αὐτὸς παρ' αὑτῷ*.

V. 193. *ᾄσω* iſt Eins mit *ἀράσσω* ſchmeißen: mithin: Wenn er dahin wird geſchmettert ſein.

V. 213. *οἰχ ἅπας μόνον* iſt auf *προὐτεθεσπίκει*, nicht auf ein ausgelaſſenes *καλουμένη*, zu beziehen, wie die Grammatiker thun.

V. 214. Schütz hat erkannt, daß dieſer Vers unächt ſei. Dagegen traten nun andere auf, welche beweiſen wollten, daß hier keineswegs die *Γῆ* mit der *Θέμις* identificirt ſei, und daß die Vielnamigkeit der *Γῆ* ſich auf die Namen Kybele, Iſis, Demeter u. ſ. w. beziehe. Die Betrachtung des Verbi *προὐτεθεσπίκει*, welches im Singular ſteht, allein genügt, um dieſe Deutung zu widerlegen. Uebrigens hat ja die Erde für ſich nie die Gabe der Weiſſagung beſeſſen, und müßte ſie alſo durchaus mit der Themis ein Weſen ſein, wenn ſie das thun ſollte. Und drittens iſt ja dieſe Erde ſo eben in Verbindung mit den Titanen genannt worden: wenn ſie alſo Rath ertheilen

wollte, so that sie besser, sich an diese, ihre Söhne, unmittelbar zu wenden. Der Vers steht einem Dichter wie Euripides besser an, als dem Aeschylos: vergl. Bakch. V. 276. Uebrigens vergl. unten V. 876. *Θέμις* heißt Satzung, Gründung, Ordnung. Die festgesetzte Ordnung enthält aber auch die Vorherbestimmung d. h. Weissagung in sich, so wie ja auch fatum diese Vorherbestimmung und *χρησμός* die Nothwendigkeit bezeichnet. Wenn Themis das Orakel von der Gaea überkommt, so bezieht sich das theils auf derartige Orakel wie das des Trophonios war, theils auch auf die Erdluft zu Delphi aus welcher der begeisternde Hauch hervorquoll: vergl. Euriv. Iphig. T. V. 1200—1208 und Anm. Keineswegs aber folgt daraus, daß Gaea selbst die Gabe der Weissagung besaß, so wenig als daß der Wein dichten kann, weil er den Dichter begeistert. Eine derartige Begriffsvermengung ist wohl einem Parallelen suchenden Grammatiker, aber keinem Aeschylos zuzutrauen. In anderer Weise, nämlich gerade durch Einsmachung der Themis mit der Erde, sucht Hermann den Vers zu retten, wobei er sich auf V. 1080 beruft, weil dort wegen der Gegenüberstellung des Aethers nothwendig die Erde gemeint sein müsse. Dieser Beweis scheint mir nicht bindend.

V. 216. Hier kommt endlich der Inhalt des von Prometheus den Titanen gegebenen Rathes, den diese abgelehnt haben, das eben mit *τὰ λῷστα βουλεύων* Angekündigte.

V. 217. Schömann übersetzt: „Sondern List allein die Herrschaft sichern werde dem Obsiegenden“: denn der Sinn sei *τούτους οἵτινες ὑπέρτεροι εἶεν*, und *δόλῳ*, obgleich der Construction nach mit *κρατεῖν* verbunden, müsse doch auch als Bestimmung des *ὑπερέχοντας* (denn so schrieb man) gedacht werden. Hermann dagegen zieht aus den Scholien (welche die Interpretation *τοὺς μεγάλους* und *τοὺς μείζονας* gebrauchen), daß *ὑπερτέρους* geschrieben stand, indem er durch viele Beispiele beweist, daß *ὑπέρτερος* durch diese Wörter wiedergegeben zu werden pflege. Uebrigens zieht auch dieser *δόλῳ* zu *ὑπερτέρους*: sententia eadem est, quae, si dicerret *τοὺς δὲ δόλῳ ὑπερτέρους*. Richtig ist in den beiden Erklärungen die Fassung des *ὑπερτέρους* (oder *ὑπερέχοντας*) als Subject, indem *κρατεῖ* mit dem Accusativ des Beherrschten Gegenstandes gar nicht vorzukommen scheint: denn z. B. Soph. Oed. C. V. 1361 muß es *κρατοῦσιν* für *κρατοῦσι* heißen. Wozu aber die Herüberziehung des *δόλῳ* mittelst künstlicher Wortstellung dienen solle, sehe ich nicht ein: denn der Sinn ist einfach dieser: Wer die Oberhand gewinnen will, muß durch List, nicht durch Gewalt, den Sieg erringen.

V. 227. Mit Recht scheint mir Hermann *τιμαῖς* aus einigen Urkunden aufgenommen zu haben, welches eine bittre Ironie enthält, während bei *ποιναῖς* auch *κακοῖσι* mühelagend stehen würde. *ἀντη-*

μείψατο aber, welches Blomf. hergestellt hat, bietet auch ein Schol. Verbi ἐξαμείψασθαι hoc sensu dicti exempla desideramus, sagt Dindorf.

V. 234. στοιχίζειν heißt in Reihen stellen, διαστοιχίζειν in verschiedene Reihen stellen. Hesych: διεστοιχίζετο, διετίθετο ἐν στοίχω καὶ τάξει. διχρεῖ· ἀπὸ τῶν εἰς τοὺς σηκοὺς εἰσαγόντων τὰ ποίμνια καὶ διακρινόντων ἐκ τῆς νομῆς ἑκάστῳ τὰ ἴδια. Passender denkt man an die Bienen-Zellen.

V. 238. τοισίδε, welches Dindorf nach Elmsley hier in den Text setzen will, ist ganz und gar aus den Tragikern zu verbannen: s. unsere Note zu Eurip. Herakl. V. 145.

V. 239. Das Asyndeton, an welchem sich diejenigen gestoßen haben welche τολμῆς = τολμήεις schrieben, ist ganz trefflich. — Da λύεσθαι oder ἐκλύεσθαι wohl nur von der Befreiung aus einem Uebel, das einen schon betroffen habe, nicht aber von der Rettung vor einem erst bevorstehenden gesagt werden könne, so sei, bemerkt Schömann, ἐξευσάμην hier das angemessenere Wort. Vergl. Eurip. Bakch. V. 258 εἰ μή σε χῆρας πόλιον ἐξερρύετο bewahrte, schützte. Wegen der Unterlassung der Verdoppelung des ρ vergl. Matthiä gr. Gramm. §. 40.

V. 244. Non est probabile Atticos νηλέως dixisse, Dindorf, indem er übrigens Elmsley's Besserung νηλεῶς annimmt. νηλής und νηλεής kommen sowohl bei Sophokles als bei Euripides vor, aber nirgends ἀνηλής.

V. 250. Nach Porson schrieb man ἑλεινός. Acquiescere in hac scriptura poteramus, sagt Hermann, nisi alio ducere viderentur libri. Nam G. Lips. 1. et duo ex Parisinis φίλοισιν habent, idem Lips. autem et Vind. 1. εἰσορᾶν ἑλεινὸς ἐγώ. Quae scripturae eo magis suadent, ut ἑλεινός pro explicatione habeamus, quod ad ipsum illud ἑλεινός nihil est a glossatoribus adnotatum. Itaque scripsi καὶ μὴν φίλοισιν οἰκτρὸς εἰσορᾶν ἐγώ. Hesychius οἰκτρά, ἐλεεινά. οἰκτρός, ἐλεεινός.

V. 252. Mehrere Urkunden geben θνητούς τ' ἔπαυσα, einige θνητούς γε. Letzteres hat Porson aufgenommen, wogegen Hermann bemerkte usitata in respondendo ratio postulat θνητούς γε παῦσας, idque restitui. Derselbe Fall findet bei dem 254sten Verse Statt, wo Hermann an κατῴκισα stillschweigend vorübergeht.

V. 254. κατοικίσας mußte geschrieben werden, auch wenn gar keine Urkunde es darbot: denn dies fordert der Sinn und der Sprachgebrauch. Aber außer Piserb. ad Synes. p. 406 wird es auch vom

Schol. bestätigt: ἐποίησα τοῖς ἀνθρώποις μὴ πρὸ ὀφθαλμῶν ἔχειν τὸν θάνατον, κατοικίσας ἐν αὐτοῖς ἐλπίδας τυφλάς.

V. 267. Kiehl vermuthet ἐλαφρός pronus, facilis est ad alterum monendum. Doch weiß er weiter kein Beispiel einer solchen Bedeutung des Wortes. Das bedarf keiner Widerlegung.

V. 272—274. Diese drei Verse erklärt Kiehl für unächt, weil es dem alles voraussehenden Prometheus nicht zukomme, zu gestehen, daß er sich in seiner Erwartung getäuscht habe. Das ist Pedanterei: denn die Dichter sind keine Kaufleute, daß sie alles bei Heller und Pfennig berechnen. Prometheus mußte voraussehen, daß er einer grausamen Bestrafung entgegengehe: aber speciell die Art der Bestrafung konnte er nicht vorhersehen: denn „allwissend ist er nicht, doch weiß er viel.“ Eine derartige (τοιαῖσι γε) raffinirte Grausamkeit hat er seinem Gegner doch nicht zugetraut: er dachte edler von ihm, und das machte ihm Ehre. Daß aber γε entfernt werden müsse, weil es ungriechisch ist, und daß τοιαῖσδε dem Dichter nicht aufgedrängt werden dürfe, weil es vielleicht gar nicht griechisch ist, jedenfalls nicht den Tragikern zusteht, darin sind wir mit ihm einverstanden.

V. 278. Ein Schol. schreibt πύθεσθε, ein anderer μάθετε. Beides dient zur Bestätigung der von Elmsley vorgeschlagenen Besserung πίθεσθε.

V. 286. πελῶ braucht man nicht für ein Futur zu nehmen: s. Ellendt lex. Soph.

V. 289. Der Schol. bemerkt, daß die Ankunft des Okeanos dem Chore Zeit gebe, um von der Maschine herabzusteigen. Okean selbst aber (der übrigens von Homer nirgends als persönlicher Gott unter den Göttern erscheine) reite auf einem vierfüßigen Greife, ohne Zaum, welchen er bei der Maschine freilich nicht nöthig hatte.

V. 290. Kiehl meint, die Construction fordere, daß πρὸς σε auf διαμειψάμενος bezogen werde, und da eine solche Construction fast unerhört wäre, so hält er die Worte für unächt. Da ist der eine Einfall seltsamer als der andere. διαμείβεσθαι heißt durchwandern, eigentlich Ort um Ort eintauschen, und folglich auch das Ziel für die zurückgelegten Gegenden eintauschen.

V. 307. ᾗ muß es überall heißen wo im Lateinischen ea stehen würde. Die Urkunden können in solchen Dingen nicht entscheiden.

V. 312. Diese Rede veranlaßt den Schol. zu der ganz richtigen

Bemerkung: *σκότησον τὰ τῶν ἑτέρων καλὰ παρὰ πρώτοις εἰρ-θέντα τοῖς τραγικοῖς.*

V. 315. Also bei jedem neuen Regime muß man ein neues Betragen annehmen, und durchaus seine Gesinnung nach dem Herrscher wechseln! Der alte Okeanos ist ein Servetenisclave. Das hat ihn übrigens nicht gehindert, mit dem Prometheus heimlich zu conspiriren.

V. 318. Daß *αχλον* zu schreiben sei, hat Döderlein in dem Univers. Programm von 1835 und in den Reden und Aufs. I. p. 393 argirt, dabei an V. 821 hier unten erinnernd. So sagt auch Euripides irgendwo *ἀστρων, φλεγμάτων ὄχλος.* Dagegen vertheidigt Schömann *χόλον*, indem er überredet der Strafe Grimm. Das ist aber eine unstatthafte Art der Rechtfertigung, erstlich ein Wort in andrer Sprache unterzuschieben, dem das fremde Wort zwar ähnlich aber nicht gleich ist, und zweitens eine zwar vielleicht wohl in der Muttersprache gebräuchliche, aber der griechischen nicht zustehende Metapher.

V. 335. H. Riehl hatte wissen sollen, daß *αἰτία* crimen Vorwurf bedeute, um sich nicht daran zu stoßen daß *ἐκτὸς αἰτίας* derjenige genannt werde der *πάντων μεταιτιώτατος* sei, und um diesen Vers nicht für unnütz zu erklären, noch im vorangehenden *αἰτίας* zu coniiciren. Warum derselbe ferner zu *τετολμηκώς* nicht *μετά* suppliren lassen wolle, sehe ich nicht ein. Uebrigens können wir auch ohne diese Supplirung auskommen: denn der Sinn ist: du warst kühn genug, um gemeine Sache mit mir zu machen. Daß aber Okeanos nicht mit dem Prometheus gemeine Sache gemacht haben könne, würde H. Riehl nicht geläugnet haben, wenn er besser in den Sinn der Dichtung eingedrungen wäre. Was er sonst noch vorbringt, um die Unächtheit der Verse 343—345 zu erweisen, ist nicht der Erwähnung werth.

V. 342. Bekk. Anecd. p. 1328. *ἀντιβαίνειν. ἀντισπᾶν καὶ ἀντιτείνειν ταὐτὸν τῷ παρὰ τοῖς κοινοῖς ἀντιπατεῖν.* Entweder muß *ἀποστάσης* oder es muß *ὁρμωμένῳ* geschrieben werden. Denn *ἀντισπᾶν τινι* heißt nach der entgegengesetzten Seite ziehen mit einem anderen, links wollen während der andere rechts will: *ἀντισπᾶν τινι* aber konnte zwar allenfalls heißen Jemanden nach entgegengesetzter Seite hinziehen: allein dieses Bild wurde hier nicht passen.

V. 345. Schol. *καὶ οὐδὲ παύσομαί ποτε τοῦ ἐπαινεῖν σε*, so daß ebenfalls *κοὐδὲ μή* gelesen zu haben scheint. *τὰ μέν* heißt nicht ob hanc caussam oder ex hac parte, sondern, was es überall heißt, einestheils.

V. 348. Hermann erachtet die Lesart *θέλοις* als einzig richtig und nothwendig, weil *μάτην πονήσεις* so viel wie *πονήσαις ἄν μά-*

την sei. Allein es ist Regel, wo Jemand etwas zu thun Miene macht, droht oder verspricht, daß *εἰ* mit dem Indicativ (gewöhnlich futuri) gebraucht werde.

V. 352. Ein Schol. bemerkt, daß die drei Söhne des Japetos waren Atlas, Menoitios (welchen Zeus mit dem Blitze erschlug) und Prometheus. Dieser gab also die Verse offenbar dem Prometheus, als Bruder des Atlas. Trotzdem heißt es dort weiter: *φησὶν οὖν ὁ Ὠκεανὸς πρὸς τὸν Προμηθέα· δαμάζουσί με καὶ ἀνιῶσιν αἱ δυστυχίαι τοῦ ἀδελφοῦ τοῦ Ἄτλαντος.* Daß das falsch sei, und *ὁ Προμηθεὺς πρὸς τὸν Ὠκεανόν* heißen müsse, ist handgreiflich. Hatte Okean dies gesprochen, mithin noch zwei andere wichtige Beweggründe außer dem Leiden des Prometheus gehabt, um den Zeus anzugehen, so hätten die Reden des Prometheus es nicht vermocht, ihn so leicht davon abzubringen.

Die Schilderung der riesenhaften Bekämpfer des neuen Herrschers ist die beste Rechtfertigung seiner gewaltsamen Maßregeln zur Behauptung der Herrschaft. Denn milder kann derjenige regieren, welcher in einem friedlichen Reiche einen unangefochtenen Thron erblich überkömmt, oder sich schon eine lange Reihe von Jahren als Herrscher bewährt hat, nachdem Ruhe und Ordnung längst hergestellt und befestigt sind. So erscheint Zeus bei Homer als ein zwar meist väterlicher Patriarch, der sich aber trotzdem oft in die Nothwendigkeit versetzt sieht, barbarische Strafen anzudrohen oder auch an früher verhängte barbarische Strafen zu erinnern.

Uebrigens ist diese Erzählung von Jupiters Thaten so großartig, daß der Dichter durch den Mund des Prometheus fast zu vernehmlich sich selbst kundgibt. Freilich blieb dem Dichter, da lauter Gegner des Zeus in dieser Tragödie auftreten, nichts anderes übrig, als das Lob des Angeklagten durch die Gegner selbst verkündigen zu lassen. Motivirt ist diese Erzählung doppelt, erstlich dadurch daß Prometheus beweisen will, daß er den elenden Trost socios habuisse malorum verschmähe, zweitens daß er den Okeanos durch naheliegende Beispiele von seinem Vorhaben abschrecken will.

Uebrigens eine verständige Widerlegung der überkommenen falschen Vertheilung eines Theiles dieser Rede an den Okeanos findet man bei Schömann.

V. 353. Die Schreibung der besten Hdschr. M. sammt Par. D. und der Ausg. des Robortellus, nämlich *ὃς ἐς ἑσπέρους τόπους*, beweist, daß entweder *πρός* nicht dagestanden habe, sondern erst später eingesetzt worden sei, um dem Metrum zu genügen (indem auch *ἐς* erst später aus Wiederholung der ersten Sylbe von *ἑσπέρους* entstanden sein kann), oder daß der Accusativ erst dem *ἐς* zu Liebe hergestellt worden ist. *ἑστάναι πρὸς ἕω* heißt nach dem Osten zugewendet stehen (s. Soph. Oed. C. 470). Allein Atlas stand nicht nach dem Westen

blos hingekehrt, sondern dort im Westen selbst, als Säule des Himmels. Mithin muß es heißen entweder ὅστε oder ὃς πρὸς ἑσπέρους τόπους ἔστηκε κίων οὐρανοῦ τε καὶ χθονός, ὅμοι ἐριδμὸν ἄχθος οὐκ ἐνάγκαλον. So nämlich findet man im Mob. geschrieben und interpungirt, und das ist ohne Zweifel auch das Richtige. Denn daß Atlas die Säulen des Himmels auf den Schultern trug, das ließe sich zwar allerdings noch denken: aber die Säulen der Erde hätte er unmöglich zugleich auf den Schultern tragen können; so grob und dumm konnten Homers Worte Od. α', 53 ἔχει δέ τε κίονας αὐτὸς μακρὰς αἳ γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσιν nicht von Aeschylos, sondern nur von Grammatikern, mißverstanden werden. Gebirge aber heißen Säulen des Himmels, so der Aetna bei Pind. Pyth. I. 36 und so der Atlas selbst bei Herod. IV. 184 und anderwärts.

V. 359. Dindorf schreibt nach Wunderlich πᾶσιν ὃς ἀνέστη θεοῖς, was bereits Bergk in Litterth. 1835. p. 940 als unbrauchbar nachgewiesen hat. In Hesych findet sich die Glosse Τιφωεὺς θεός τις γηγενὴς ἐναντιωθεὶς τῷ βασιλεῖ τῶν θεῶν. Das scheint mir aus unserer Stelle genommen zu sein, und vermuthe ich darum, daß Τυφῶνα θεὸν ὃς πᾶσιν ἀντίστη θεοῖς geschrieben stand. Doch habe ich diese Vermuthung der einfachen Emendation Hermann's nicht vorziehen mögen.

V. 363. Inwiefern der Blitz oder ein Geschoß nicht schlafend heißen könne, sehe ich nicht ein. Soll damit gesagt sein, daß Zeus auf seiner Hut war, so paßt das nicht, indem nicht von einem plötzlichen Ueberfall, sondern von einem Ringkampf die Rede ist. Soll aber damit das homerische ἀκάματον oder ἄφθιτον ausgedrückt sein, so müßte erst bewiesen werden, daß ein fortbrennendes Feuer irgendwo von Griechen ein wachendes genannt worden sei.

V. 364. Drei übliche Beinamen des Blitzes nennt unser Schol. und der Schol. Aristoph. Ritt. 693. φολόεις ἐρυθρόν, πρηστήρ oder ἀργῆς weißglühend und καταιβάτης (zackig) oder σκηπτός.

V. 367. φέφαλος oder φεφάλυξ muß mit φόλος zusammenhängen: die erste Sylbe aber mit für gleich sein. πέμφιξ, reduplicirt und mit eigesetztem N. mithin für φέφιξ Wehend, gehört zu dem nämlichen Stamme.

V. 368. Hesych παρήορος ὁ παραιωρούμενος, ἄφρων, καὶ ἵππος ὁ παράσειρος. ὁ ἐκ τοῦ ἅρματος τρέχων. — πάρειρος, ὁ μωρός. — παράορος, σειραφόρος. Das Wort ist überein gebildet mit μετήορος, und konnte auch παρέωρος, wie μετέωρος, heißen. Es bezeichnet das Nebendaran-Bummeln. Bei Euripides heißt es immer παρήορος. Hier gibt die beste Hdschr. παράορον, andere παρά-

ωρον (πανάωρον). Die letztere Schreibung rührt, wie aus dem Schol. zu ersehen ist, von falscher Ableitung her. Aeschylos hatte den Homer vor Augen Il. η', 156. πολλος γάρ τις ἔκειτο παρήορος ἔνθα καὶ ἔνθα. Ein Schol. erklärt das Wort nicht unpassend durch παράφορος.

V. 370. Eben zu Aeschylos' Zeiten, und gleichzeitig mit der Schlacht bei Plataa, war ein heftiger Ausbruch des Aetna, was von den Schol. bezeugt, und noch bestimmter in einer Inschrift bei Böckh corp. inscr. II. p. 302. 68 gesagt wird: ἀφ' οὗ ἡ ἐν Πλαταιαῖς μάχη ἐγένετο — καὶ Μαρδόνιος ἐτελεύτησεν ἐν τῇ μάχῃ καὶ τὸ πῦρ ἐρρύη κᾶον ἐν Σικελίᾳ περὶ τὴν Αἴτνην, ἐτὴ ΗΗΔΗΙ. ἄρχοντος Ἀθήνησι Ξαντίππου. S. Dindorf.

V. 376. Kiehl bemüht sich hier wieder um Auffindung von Gründen zur Verdächtigung des Verses. ζάλη werde überall nur vom Wasser gesagt: doch findet er selbst daß Apollod. Bibl. I. 6. 3. von Typhon sage πολλὴ δὲ ἐκ τοῦ στόματος πυρὸς ἐξέβρασε ζάλη, und daß das offenbar aus unserer Stelle geschöpft sei. Seinen Vorschlag, die Verse 401—403 über die Verse 397—399 hinaufzusetzen, können wir, weil er auf Mißverständnissen beruht, übergehen.

Hermann hält θερμῆς für fortius. Aber sind denn drei Prädikate bei ζάλης schön, während βέλεσι kahl dasteht?

V. 383. Ganz richtig bemerkt Dindorf, daß ὀργῆς hier in dem Sinne von mores zu nehmen, schon des Zusammenhanges wegen nicht angehen würde: und daß das Wort nie und nirgends so viel wie mores bedeute, haben wir zu Soph. Oed. T. V. 322 bemerkt. Wenn aber derselbe νοσούσης beanstandet, und dafür ζεούσης vermuthet, weil ψυχὴ νοσοῦσα blos von denen gesagt werde qui sunt vel propter dolorem et moerorem demisso vel pravis cupiditatibus corrupto animo, so thut er ohne Zweifel Unrecht. νοσεῖν wird überhaupt von jeder Leidenschaft gesagt die über die σωφροσύνη hinausgeht, und νόσος heißt jedes Laster und jede Leidenschaft. Daß Prometheus diese dem Zeus Schuld gebe, ist demselben keineswegs ungeziemend. Daß λόγος der Arzt ζέουσης ὀργῆς sei, wird kein erfahrener Mensch je sagen können. Aber was soll man davon halten, daß alle Schriftsteller, welche diese Stelle citiren oder auf dieselbe anspielen (und deren sind viele), ψυχῆς νοσούσης schreiben oder voraussetzen lassen? Wir werden diesen Citaten Recht geben müssen, wenn sie das Vernünftigere enthalten, und wenn die Lesart der codd. sich als Glosse herausstellt. Nun ist aber ὀργὴ νοσοῦσα nicht allein ein eisernes Eisen, sondern auch in anderer Hinsicht unmöglich: denn die ὀργή ist nie gesund, und kann somit auch gar nie geheilt werden. Es müßte ὀργῇ νοσούντων heißen. ὀργῆς ist ohne Zweifel bloße Interpretation des Ausdrucks ψυχῆς νοσούσης. Auch derjenige Schol. welcher Menanders Sentenz citirt λόγος γὰρ ἀνθρώποισιν ἰᾶται νόσους, ψυχῆς γὰρ οὗτος μόνος ἔχει θελκτήρια mag ψυχῆς hier gelesen haben.

V. 385. *σφιδῶντα* M. *σφιγῶντα* Lips. 1 *σφιγῶντα* G. Ceteri omnes *σφιγῶντα*. Hesychius *σφιδῶν*. *ἰσχυρός*. *εὔρωστος*. *σκληρός*, et *διασφιδῶσαι*. *αὐξῆσαι*. *ἀπὸ τοῦ σφύζειν*. Hermann.

V. 400. Was *τοι* hier bedeuten könnte, vermag ich nicht einzusehen. *Ἔτι* aber hat einen guten Sinn, indem man sich denken kann noch vor Einbruch der Nacht, und ohne daß er anderswo, als in seinem Stalle, zu übernachten braucht.

V. 404. Dindorf nimmt an, daß die regelmäßige Form ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – und die umgebrochene ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – einander in Kehr und Gegenkehr entsprechen. Aber davon hat er Nichts gesagt, daß in dieser umgebrochenen Form die vierte Sylbe jedesmal lang sein würde, was doch nicht so ganz gewöhnlich ist: indeß siehe hier unten die Note zu V. 552. Die Sache ist aber die, daß die Späteren, denen nichts geläufiger war als umgebrochene Anakreonteen, die regelmäßigen Formen in diesem Chore in die umgebrochene verwandelt haben. Daß daher die Partikel *δέ* in diesem Verse zu tilgen sei, hatten Andere längst eingesehen: und wie oft Sätze, in denen man ein *γάρ* erwarten konnte, asyndetisch angereiht werden, wird unseren Lesern von Sophokles und Euripides her bekannt sein, wo wir dies oft zu bemerken Gelegenheit hatten.

V. 405. *ῥαδινός* erklärt Hesych durch *λεπτός*. *ἰσχνός*, *εὐκίνητος*, *ἁπαλός*. *εὐδιάπνοιστος*. Der Schol. zu Apollon. Rh. III. 106 bezeugt, daß Anakreon *ῥαδινοὺς πώλους* gesagt, Ibykos die Himmelssäulen *ῥαδινοὺς* = *εὐμεγέθεις*. Sterbliches die Pfeile so genannt habe. Sappho nennt die Aphrodite *ῥαδινήν*. Das Wort scheint mit unserem ran, ranig d. h. schlank und schmachtig verwandt zu sein. Seine Verwandten sind 1) *ῥαθαλός* = *ἁπαλός*, *εὐδιάπνοιστος* (denn so wird für *ἀδιάπνοιστος* bei Hesych zu schreiben sein), 2) *ῥάθαμνος* = *ἁπαλὸς κλάδος*, *ὄρυξ καὶ τὰ τοιαῦτα*. 3) *ῥαθαίτατα* und *ῥαθανίζεται* = *τιτθοῦται*. 4) *ἀραιός* varus und *ἀρβός*, *ἀρβάκις*. Der Begriff des Wortes ist also schlank wie eine Gerte. Ein solches Prädikat paßt weder für die Thranen (denn es ist nicht Eins mit *τέρην*) noch für die Augen, wohl aber für die Wangen, sofern sie schmachtig, nicht von übermäßigem Fette gedunsen, und vollends durch Gram angegriffen sind und zittern.

Die Glosse *λειρομένα*, welches der Vers verschmäht, war bereits von Anderen beseitigt worden.

V. 406. *ἔτεγξα*, welches alle Hdschrr. außer einer bieten, könnte gerechtfertigt werden, indem *ῥέος τέγγειν* so viel wäre wie *δάκρυα λείβειν*. Doch dürfte dann nicht *νοτίοις παγαῖς* dabeistehen.

ῥέος, *ῥεῦμα θηρίον* (schr. *ῥεῦμα θρήνων*) Hesych, offenbar in Rücksicht auf diese Stelle.

V. 407. Was Robortellus bietet, welcher gute Quellen vor sich hatte, hätte auch ohne die Autorität einer Urkunde hergestellt werden müssen. Man hatte, wie aus den Schol. zu erkennen ist, ἀμέγαρτα auf δείκνυσιν bezogen, und dagegen ὑπερήφανον αἰχμάν von κρατύνων (ἰσχυροποιῶν) abhängig gedacht, welches alles sehr ungeschickt ist. Wenn Schömann meint, daß Ζεὺς δέ nicht gut am Ende einer anakreontischen Zeile stehen würde, so ist das eben eine Meinung die durch genug Beispiele widerlegt werden kann.

V. 409. Kiehl meint, es müsse ἀρχάν für αἰχμάν geschrieben werden. Ich aber würde, wenn ich ἀρχάν geschrieben fände, unbedenklich αἰχμάν dafür gesetzt haben. ἀρχὰν ἐνδεικνύναι einen Anfang, oder sei es auch einen Vortritt (principatum), hinhalten, obtendere, ist ja gar nichts.

V. 410. ἐνδεικνύει bietet Par. D., ἐνδεικύειν der beste cod. M., δεικνύει andere, endlich ἐνδείκνυσιν Par. (L). Man hatte die Lesart der Ald. δείκνυσιν aufgenommen, welche den Rhythmus zerstört.

V. 411. Man hatte ἤδη στονόεν — κἀρχαιοπρεπῆ στένουσα geschrieben. Wunderlich zeigte, daß die Schreibung der codd. allein richtig sei. Dabei war aber die Verbindung des Singulars χώρα mit dem Plural στένουσι zwar nicht gegen die Grammatik, aber mißlich und unwahrscheinlich wegen des Nachfolgenden. Man mußte noch einen Schritt weiter gehn, und erkennen, daß das Subject für στένουσι in ὁπόσοι enthalten sei. Und dies war um so leichter zu erkennen, da das neben diesem stehende Wort ἔποικον unmöglich richtig sein konnte. Denn nicht von Anwohnern, sondern von Einwohnern Asiens mußte die Rede sein, mithin κάτοικον geschrieben werden. Und diese Schreibung verbürgt Hesych: κατ' οἶκον, κατὰ τὸν οἶκον, will heißen κάτοικον, κατὰ τὸν οἶκον: denn unmöglich kann Hesych κατ' οἶκον in sein Lexikon eingetragen haben. Ein Schol. schreibt ὅσοι τε ἄνθρωποι κατοικοῦσι, ein anderer ἐγκάτοικοι.

V. 415. Die ξυνομαίμονες sind die Titanen, und speciell Atlas und Typhon.

V. 418. Daß das τε in diesem Gliede getilgt wurde, nachdem es hinter ὁπόσοι ohne Fug eingesetzt war, war natürlich. Im folgenden Verse aber war von Metrikern das Synonymon συγκάμνουσι für κάμνουσ' ἅμα gesetzt worden, um einen der bekannten Anakreontischen Verse herzustellen. Die Länge an der vierten Stelle kümmerte sie dabei wenig.

V. 421. μάχας erklärt Dindorf für den Accusativ, und Wunderlich citirt unter vielem Unähnlichen auch Soph. Oed. T. V. 837.

δίκας ἀφόβητος. S. Matthiä §. 344. Hermann nimmt die Lesart μάχας auf in Erinnerung an Soph. Aj. V. 365. τὸν ἐν δαΐαις ἄτρεστον μάχαις.

V. 424. Den Kaukasos denkt sich unser Dichter (wie wir später sehen werden) diesseits des Bosporos, in Europa, ohngefähr in der Gegend des Hämos. Mag man nun denselben auch so ausgedehnt wie die Alpen sich vorstellen, so ist doch immer schwer einzusehen, wie er bis über den Euphrat und Tigris nach Arabien hinunterreichen könne. Der größte Uebelstand aber ist der, daß die Araber zu einem nördlichen Volke gemacht werden, wenn sie am Kaukasos wohnen, das Volk bei welchem der Weihrauch wächst. Mit Recht also nimmt Hermann an, daß hier der Name der Araber an die Stelle eines anderen Namens eingeschoben sei. Mit Recht ferner schreibt derselbe im folgenden Verse Καυκάσου πύλας für πέλας, erinnernd an Plin. H. N. VI. 12. Strabo XI. p. 500. Lucian Prometh. c. 4. ἀνεσταυρῶσθαί με πλησίον τῶν Καυκασίων τούτων πυλῶν ἐπὶ τοῦ Καυκάσου. Wenn aber derselbe darum weil Ptolemäus diese Thore Σαρματικὰς πύλας nennt und darum weil von Dionys. periheg. 652 gesagt wird, neben dem See Mäotis wohnen die Sauromaten, ein kriegerisch Volk, sich für berechtigt hielt, dem Aeschylos den erst später bekannt gewordenen Namen Σαρματᾶν aufzudrängen, von welchem man auch gar nicht einsieht, wie er in Ἀραβίας verändert werden konnte, so wird das Anderen gewiß so wenig als uns billigenswerth scheinen. Am Kaspischen Meer und Thor wohnten die Meder, deren alter Name Ἄριοι war. Mithin wird es Ἀρίας heißen müssen. Wenn dieser Name mitunter Ἀρεία geschrieben wird, auch seine erste Sylbe kurz gebraucht vorkommt, so betrachte ich das für kein Hinderniß dieser Emendation: oder man müßte Κἀρίας ἄρειον schreiben.

V. 424. Vergl. Pers. 59. τοιόνδ' ἄνθος Περσίδος αἴας οἴκται ἀνδρῶν. Ag. 190 κατέξαινον ἄνθος Ἀργείων.

V. 425. „Copulam δ' recte delevisse videtur Blomfieldius cum Elmsleio, nec legit fortasse scholiasta codicis Medicei, qui ad hunc versum annotavit λείπει ὁ καί. Tum M. activam formam praebet νέμουσι, licet v. 411 (421) νέμονται legatur. Quod in apographis positum est v. 422 (432) νέμονται, ne quis coniecturae recentioris librarii deberi existumet, sciendum in M. inter scholia scriptum esse νέμονται οἱ κόλχοι." Dindorf. Die Partikel δ' hat auch derjenige Schol. nicht vorgefunden welcher schreibt: πῶς τὴν Ἀραβίαν Καυκάσῳ συνῴκισεν;

V. 429—438. Die gewaltsamen Aenderungen, welche Hermann diesen Versen anthut zu dem Zwecke Kehr und Gegenkehr daraus zu machen, glauben wir um so eher mit Stillschweigen übergehen zu

können, da sie weder vom Sinne gefordert werden noch auch demselben zu Gute kommen.

V. 430. Der Schol. wünschte Ἄτλαν θ' zu lesen, weil er den Typhos hier erwähnt wissen wollte, als welcher unter Τιτᾶνα zu verstehen sei. Dabei bezeugt er aber, daß Ἄτλαν θ' allgemein gelesen wurde. Seine Behauptung, daß Ἄτλας Gen. Ἄτλα deklinirt werden könne, ist ein unerwiesener Einfall. Trotzdem hat sich Dindorf hierdurch bewogen gefunden Ἄτλαν ohne θ' zu schreiben.

V. 431. Manche Herausgeber müssen sich eingebildet haben, daß σθένος so viel wie ὄχθος sein könne: sonst begreife ich nicht, wie sie dieses Object zugleich mit πόλον von einem Verbum welches tragen bedeutet abhängen lassen wollten. Darin war der Schol. vorangegangen: μέγα σθένος καὶ τὸ κραταιὸν οὐράνιον τε πόλον ἐκ παραλήλου. Nur darin war man von diesem Erklärer abgegangen, daß man κραταιόν zu σθένος bezog. Nun sagte ferner Dindorf: manifestum est, terrae nomen desiderari. Scribendum σθένος κραταιὸν γᾶς. Und dann führt er, um diese Meinung zu beweisen, lauter Beispiele an, in denen gesagt ist, daß Prometheus blos den Himmel, und keineswegs auch die Erde getragen habe: nur das obige Beispiel in dieser Tragödie könnte zum Beweise dienen, wenn es nicht, wie wir bereits gesehen haben, corrupt wäre.

σθένος heißt überall die Kraft, Gewalt. Mithin muß Aeschylos gesagt haben: eine riesenhafte (ὑπέρογκον) Kraft aufwendend. Daß daher an der Stelle von κραταιόν ein Verbum, welches dies bedeute, gestanden haben müsse, war von Schütz, und noch früher von Voß eingesehen worden, welche κραταιῶν vermutheten. „Indessen, sagt Schomann, hat dies Verbum, so viel mir bekannt ist, durchaus keine klassische Autorität, und es dürfte daher, sobald man einmal die Nothwendigkeit eines Verbi hier anerkennt, was man, wie mir scheint, nicht umhin kann zu thun, entweder das von Hermann in der 1803 gedr. Abh. de diff. pr. et poet. or. opusc. I. p. 114. vorgeschlagene κραταίνων, oder, da auch dies sich nicht sicher belegen läßt, κρατύνων vorzuziehen sein." κρατύνων hatte ich bereits geschrieben, noch ehe ich diese Conjecturen meiner Vorgänger kannte. Anstatt nämlich zu sagen κράτος oder σθένος θέμενος, war es dem griechischen Sprachgebrauche gemäßer σθένος κρατύνειν zu sagen, analog dem bellum turbare, principium ordiri. Es ist nämlich Regel im Griechischen sowohl als im Lateinischen, daß anstatt des Begriffes machen, anwenden, ein Verbum gebraucht werde, welches den in dem Objecte enthaltenen Begriff wiederhole. Und so sagt Aeschylos selbst Agam. 1390 gesagt κράτος ἰούνηφον ἐμοὶ κρατύνεις du übst eine gleichgestellte Macht: und Eurip. schreibt irgendwo τιμὰν κρατύνειν ein Amt, als κράτος, ausüben oder kräftig verwalten.

Im Folgenden vermißt man ein Verbum welches tragen bedeute. Denn daß ὑποστενάζειν so viel wie μετ' ὀδύνης ὑπανέχειν (wie der Schol. sagt) sein könne, wird man doch wohl nicht glauben wollen. Dindorf schreibt ὀχῶν στενάζει. Allein ich finde es bedenklich, das allgemein beglaubigte, dem Rhythmus und dem Sinne so wohl angemessene Wort ὑποστενάζει zu ändern. Wahrscheinlicher dünkt es mir, daß unter κρατύνων ein Particip wie φέρων gestanden habe, welches man wegließ, weil es eine Glosse jenes κρατύνων zu sein schien, indem man κρατύνων im Sinne von κρατεῖν fassen erklärte. Damit war nun dem weiteren Irren das Thor aufgethan. Denn nun hatte die Partikel τέ nichts mehr zu verbinden. Um dem abzuhelfen, wurde dann κρατύνων in κραταιόν abgeändert, damit dies, als mit οὐράνιον parallel, durch τε verbunden würde. — Daß übrigens auch der Rhythmus eine Lücke verrieth, werden kundige Ohren wohl fühlen. Auch in dieser Besserung trifft Schömann mit mir zusammen, nimmt jedoch dieselbe in den Anmerkungen wiederum zurück, vorzüglich dadurch bewogen, daß in einem Fragmente des Aeschylos (N. 285) die Noth des Atlas ἆθλος οὐρανοστεγής genannt wird, wodurch Hermanns Conjectur στεγάζει bestätigt werde. Allein da στέγειν in der scheinbaren Bedeutung βαστάζειν blos bei Späteren ein paar Mal vorkommt, so zwar daß der eigentliche Sinn ist fest machen, keine Lücke haben und nicht durchlassen, so thut man ohne Zweifel Unrecht, jenes Adjectiv bei Aeschylos durch himmeltragend zu übersetzen, statt himmeldachig, indem doch der Atlas die Stütze „des über der Erde sich wölbenden Himmels" ist. Schömann hätte sich also von Hermann nicht sollen irre machen lassen. Uebrigens wird die Conjectur γάϊον oder καταγάϊον sammt dem Irrthume, daß der Atlas auch der Träger der Erde genannt werde, von demselben dort scharf und gründlich widerlegt, namentlich gezeigt daß, weil es keinen πόλος der Erde bei den älteren Schriftstellern gebe, Emendationen wie χθονὸς πόλον oder γάϊον πόλον nicht zulässig seien.

V. 434. „In M. est ξυμπίπτων σθένει βαθύς. Recte in apographis emendatum βυθός. Male scholiasta cod. M. βοᾷ et στένει pro dativis accipit, adscripto τῇ βοῇ et ἀπ' εὐθείας τῆς τὸ στένος." Dindorf.

V. 441. Etym. M. προυσελλεῖν λέγουσι τὸ ὑβρίζειν, καὶ οἱ Ἀρκάδες. ἐπειδὴ λοιδορητικοί εἰσιν. οὕτως ἐν ὑπομνήματι Προμηθέως δεσμώτου. Unser Schol. ὅθεν καὶ οἱ Ἀρκάδες πρόσελοι ἢ προσέληνοι. Richtiger sagt Schol. Apollon. Rhod. IV, 264, daß die Arkader προσέληνοι hießen, weil sie die Mondsveränderungen berechnet hatten. Lassen wir also dies bei Seite. Bei Aristoph. Frösch. 730. hat man προυσελοῦμεν aus cod. Rav. geschrieben: bei Stobäus steht dafür προυγελοῦμεν. Dazu kommt Hesych προυγελεῖν, προπηλακίζειν, ὑβρίζειν. Dagegen steht bei demselben auch προσελεῖ, προπη-

λακίζει. Hier bei uns bietet cod. Med. προσεηλύμενον, Rob. προσελούμενον, andere προσηλούμενον, einer προσσελλούμενον. Eine Sicherheit ist hier nicht zu erreichen, wenn man nicht die Abstammung entdeckt. Das Wort ist offenbar mit der Präposition πρό komponirt, so gut wie προπηλακίζω. Folglich muß das einfache Verbum mit ō anlauten. Da werden wir denn nicht lange zu suchen haben, daß uns nicht sogleich ὀκέλλω begegnen sollte. ὀκέλλω, Nebenform von κέλλω, cello und pello, ist in der That ein Synonymum von πηλακίζειν. Denn es ist kindisch, bei diesem Worte an πηλός Lehm zu denken, als ob es hieße mit Lehm bewerfen, eine Bedeutung, welche im Gebrauche des Wortes nirgends hervortritt, indem es eben überall einfach fortstoßen heißt. Eher könnte es mit λακτίζειν verwandt sein. ὀκέλλειν nun heißt auf den Stand treiben, scheitern lassen. Demnach kann προυκελέω so viel heißen, als etwas wie ein altes, schadhaftes, verbrauchtes Gefäß wegschmeißen, zerschellen lassen, und so einen Sinn fordert unsere Stelle. κελέω aber verhält sich zu κέλλειν wie τελέω zu τέλλειν. Hermann schreibt προσσελούμενον. Auch wir haben früher an προσσελλεῖν anhöhnen gedacht. Allein dieser Sinn paßt nicht, und die beiden Stellen, in denen das Wort vorkommt, fordern den Sinn fortdrängen, fortstoßen.

V. 452. ἀλίγκιος kommt keineswegs von ἥλιξ her, sondern ist unser lich (ge=lich=gleich) d. h. forma, mit dem ἀ ἀθροιστικόν (d. h. ἅμα) zusammengesetzt. Die Lesart βίον stammt aus dem V. 537 her, woselbst βίον besser, als hier, paßt.

V. 455. Auf die Angabe der Grammatiker, daß ἀήσυρος so viel wie κοῦφος, ἐλαφρός bedeute, ist nichts zu geben, weil sie auf einer unrichtigen Etymologie ruht, daß nämlich ἀη von ἄημι herkomme, und das Ganze so viel sei als ἀέρι συρόμενον. Denn wie paßte das für die Ameisen? Eustathius citirt ἀήσυρον κάμψει γόνυ, von einem Vogel gesagt. Und Apoll. Rhod. II. 1103 schreibt τυτθὸν ἐπ' ἀκροτάτοισιν ἀήσυρος ἀκρεμόνεσσιν. Tryphiod. 360 nennt eine von der Bremse gestochene Kuh im Laufe ἀήσυρος. Alles das zeigt, daß man etwas Bewegliches, Rühriges unter dem Worte verstanden habe, folglich hier wimmelnde Ameisen. In diesem Sinne pflegt Homer das Wort αἰόλος zu gebrauchen, welches, von Farben gebraucht, schillernd, von der Bewegung zappelnd, wimmelnd, rollend bedeutet. Mit diesem Worte nun muß nothwendig das unsrige eines Stammes sein. An σύρω ziehen ist also dabei nicht zu denken, sondern συρος = συλος muß bloße Endung sein. Die Ableitung aber von ἄημι, ἄησις ist nicht zu verwerfen, indem eben in diesem Begriffe das Unbeständige, Rührige enthalten ist. Am nächsten aber trifft das Wort, den Lauten sowohl als der Bedeutung nach, mit unserem Wiesel zusammen, welches griech. αἴλουρος heißt.

Wir sagen im Sprüchwort rührig wie ein Wiesel. Verwandt mit diesem sind ferner die Ausdrücke Wusseln oder Wußeln, Wuselig, welche von der Rührigkeit kleiner Wesen gebraucht werden. Und Wuselig entspricht genau dem ἀήσυρος, sowohl den Lauten als dem Begriffe nach.

V. 461. Schol. δυσκαταλήπτους. δυσγνώστους· οἷον ὅτι Ὠρίων ὅταν δύνῃ χειμῶνα ποιεῖ. Wenn δύσκριτος je so viel wie Sturmbringend bedeuten konnte, so ließe sich die Beziehung auf den Auf- und Untergang der Gestirne allenfalls noch hören. So aber muß schlechterdings ὁδούς als die richtige Lesart anerkannt werden. Die Verderbung stand ganz natürlich zu: denn weil der Aufgang genannt war, meinte man, müsse auch der Untergang genannt werden. Hermann schreibt φάσεις, weil nach dem Aufgange der Lauf der Sterne leicht zu erkennen sei. Das mein' ich doch nicht. Denn die Sterne im Thierkreise haben einen ganz anderen Lauf als die am Pol u. s. w.

V. 462 ff. Stobäus führt aus Prometheus an:

. . τάς τε δυσκρίτους ὁδούς,
ἀριθμὸν εὑρὼν ἔξοχον σοφισμάτων.

Dann kommen drei Verse aus dem Palamedes des Euripides, und denen ist der Vers ἀριθμὸν εὑρὼν ἔξοχον σοφισμάτων noch einmal beigeschrieben, offenbar unpassend, indem vorangeht πρῶτα μὲν τὸν πάνσοφον, an welche Worte zwar ἀριθμὸν εὑρών ganz passend sich anschließt, aber nicht die anderen zwei Worte, welche doch nur eine Wiederholung des πάνσοφον enthalten würden. In seiner Verdammungssucht nun nimmt Kiehl daher den Beweis, daß die Verse 462—464 unächt seien, während es vielmehr gerade zum Beweise des Gegentheils dienen müßte. Uebrigens war unser Dichter durch nichts gehindert, dieselben Erfindungen, welche er hier dem Prometheus zuschreibt, in einer anderen Tragödie ganz oder zum Theil dem Palamedes beizulegen.

V. 464. Wenn auch Aeschylos dem Prometheus bereits die Erfindung der Gedächtnißkunst hätte zuschreiben wollen (welches unwahrscheinlich ist, weil sie sich mit der Uebung der Schreibekunst gar nicht verträgt), so würde doch μνήμη dies nicht bedeuten können. Daß aber Prometheus das Gedächtniß selbst zuerst erfunden habe, wird doch der Dichter nicht haben sagen wollen. Daß es aber zweierlei sei, schreiben zu können und durch die Schrift eine Erinnerung zu bewahren, hätte H. Schömann nicht behaupten sollen. Es ist also leicht einzusehen, daß die Buchstabenschrift die μνήμη ἁπάντων genannt werde. In der nämlichen Weise hat Euripides in seinem Palamedes die Buchstabenschrift λήθης φάρμακα genannt. Folglich mußte die Partikel τέ entfernt werden. Eine Appositon zu diesem bilden sodann die

Worte *μυσομήτορ' ἐργάνην*, welches, pleonastisch gesagt, die Zeugerin der Wissenschaften bedeutet. Noch besser aber ist es wenn man mit Hermann Hemsterhuysens Emendation *μνήμης* annimmt, daß dieser Genitiv von *ἐργάνη* abhängt.

V. 466. Schol. *οὐ μόνον τὸ ζεύγνυσθαι ὑπηρετοῦντα ἀνθρώποις πρὸς τὴν τῆς γῆς ἐργασίαν, ἀλλὰ καὶ τὸ ἐπιβάττεσθαι καὶ φόρτους ἐπάνω σωμάτων αἴρειν σκευοφοροῦντα*, offenbar so lesend wie Pauw gebessert hat: denn das folgende mit *ἤ* anhebende Scholion rührt von einem anderen her. Eine zweite Bestätigung dieser Schreibung gibt der cod. Med. nach Gobets Berichte, indem er V. 475. *ἅρμα τ'* für *ἅρματ'* darbietet. Nichts war unglücklicher als die Interpunction vor *σώμασιν*, zufolge deren alles von da an auf die Anschirrung der Pferde bezogen wurde, als wenn das die Pflugochsen und Packesel wären, während sie doch früher nur zum Krieg und zu Reisen, und erst spät zum Ackern gebraucht sind: und dann war der Beisatz *σώμασιν* ein völlig müßiger: denn daß die Thiere nicht durch geistige Arbeit nützen, weiß man doch ohnehin. Auch Hermann neuerdings meint Pauw's treffliche Emendation ablehnen zu dürfen mittelst der Deutung, *σώματα* seien die Leiber der Reiter, und mittelst zweier Glossen, in welchen *ἀστράβη* durch *σωματηγὸς ἡμίονος* erklärt wird. Ich aber würde keinen Augenblick zweifeln, auch an diesen Stellen *σαγματηγός* zu schreiben.

V. 475 Man nimmt gewöhnlich, indem *αἰκές* geschrieben wird, diesen Satz als Nachsatz, und das folgende Particip als Vordersatz, also übersetzend: „Du trägst ein schmachvoll Leid, entrathen Alles Raths" (Droysen). Dabei bezieht man *πλανᾷ* entweder ebenfalls zu jenem Particip, z. Th. *πλάνᾳ* emendirend („verleitet durch des Sinnes Irrthum", Voß), oder man interpungirt vor demselben, ein Asyndeton annehmend: „Du schwankst, dem schlechten Arzte gleich — verzagst du". Hierinnen ist, wie Jedermann leicht einsehen wird, mehr als ein Uebelstand. Der bedeutendste Uebelstand aber, auf welchen Niemand geachtet hat, ist der Sinn. Denn der Chor darf schlechterdings keinen Tadel über Prometheus aussprechen, erstlich weil das hier fühllos und vom Zaun gerissen wäre, zweitens weil Prometheus nicht diesen Tadel überhörend so ganz ungestört in seiner Erzählung fortfahren würde. Mithin mußte vorerst *αἰκές* oder *ἀεικές* (wie die Urkunden haben) in sein Gegentheil, nämlich in *εἰκός*, verwandelt werden. Sodann mußte man wissen, was auch die Erklärer und Uebersetzer nicht gewußt zu haben scheinen, daß *παθεῖν* und alles was davon herkommt, nicht eigentlich Leiden bedeutet, sondern blos in irgend einem Zustande sich befinden. Drittens war einzusehen, daß *ἀποσφαλεὶς φρενῶν*, welches eine ganz wohlbekannte Redensart ist, keinen Zusatz wie *πλάνῃ* gebrauchen kann. Wenn sodann viertens ein Asyndeton irgendwo Platz haben mußte, so stand dieses am natür-

lichsten dem Erklärungssatze zu. Durch unsere Emendationen aber gewinnen die Worte den passendsten Sinn: „dein Zustand ist sehr natürlich: du hast dich verrechnet, und schwankst jetzt, weißt, wie ein schlechter Arzt kein Mittel, um dich aus der Klemme, in welche du gerathen bist, herauszuziehen.“ Das bezieht sich auf dasjenige, was Prometheus theils unmittelbar vorher und theils oben gesagt hat: V. 272., daß er nämlich zwar wohl auf Strafen, aber nicht eben auf eine solche, wie die jetzt verhängte ist, gefaßt war. Bei jeder anderen Bestrafung nämlich würde er, List der Gewalt entgegensetzend, Mittel gefunden haben, dieselbe zu Nichte zu machen und des Zeus zu spotten, weil er der Allersinner ist und seinem Geiste alle Erfindungen möglich sind, mit denen die Elemente (folglich auch die Geister der der Elemente, den Zeus mit eingerechnet) dienstbar gemacht werden. Aber auf eine solche Strafe, die ihn zum Gebrauche seiner Kräfte so vollkommen unfähig machen würde, war er nicht gefaßt, und das wird vom Chore hier theilnehmend wiederholt. Wegen der Worte vgl. Eur. Iphig. A. V. 417. *εἴκοτα πέπονθα, τὸν ὅμοθεν πεφυκότα Στέργειν μεταπεσών.*

V. 479. Wer sich einbildet, daß *ἰάσιμος* neben *σεαυτόν* richtig sein könne, dem ist zu rathen, daß er noch ein Bischen mehr Griechisch lerne. Es ist schlechterdings ein Verbum für dieses Object erforderlich.“ Weil aber *ἰάσῃ* dem Verse, *ἰάσεαι* dem Atticismus nicht zusteht: so mußte *ἰατέον* (sc. *ἐστί*) geschrieben werden.

V. 483. Daß *πιστός* hier trinkbar heiße, wird freilich auch von Eustath. und Etym. M. bezeugt. Aber sintemal es kein *πέπισμαι* giebt, kann es doch wohl schwerlich ein *πιστός* geben. Und außerdem scheint auch die Concinnität *παστόν* zu fordern.

V. 487. Das *δέ* correspondirt mit *τὸ μέν*: darum ist keineswegs *τέ* aus cod. M. aufzunehmen.

V. 489. Schol. *τίνας τῶν ὀνειράτων δεῖ εἰς πύρας ἐξελθεῖν καὶ φανερῶς γεγενῆσθαι.* Diese Deutung ist nicht ganz unrichtig: aber *ἐξ ὀνειράτων* heißt dem Traum zufolge, und *ὕπαρ* ist Adverbium: Was im wahren Zustande sich verwirklichen muß.

V. 490. Schol. *ξυμβόλους τοὺς διὰ τῶν πταρμῶν οἰωνισμοὺς ἔλεγον — τινὲς δὲ τὰς διὰ φήμης γενομένας μαντείας.*

V. 499. „Quomodo longitudine videatur insignis esse spina, vix dicas. Aptissima autem verba sunt Menandri in eadem re versantis (fr. p. 50. Mein.) *την ὀσφῦν ἄκραν*, quibus via significatur ad emendanda Aeschylia. Sic enim scriptum fuit: *κνίσῃ τε κῶλα συγκαλυπτὰ χἄμ' ἄκραν Ὀσφὺν πυρώσας.*“ Reisig. Die Stelle

Menanders lautet: *τοῦτ' ἔλαβεν ὁ θεὸς ἐπὶ τὸ πῦρ Ἅπαν ἐπιτεθέν. οἱ δὲ τὴν ὀσφῦν ἄκραν καὶ τὴν χολὴν ὀπτὰ τ' ἄρρωτα τοῖς θεοῖς ἐπιθέντες κτλ.* Und das Etym. M. sagt: daß *τὸ ἄκρον τῆς ὀσφύος* hier so viel als *ἱερὸν ὀστοῦν*, sacra spina das Kreuzbein sei. Aber *χάμα* mit Meineke zu schreiben, hindert mich die Beobachtung des Sprachgebrauches, welcher den Dativ hinter *ἅπαν* fordern würde. Die Verderbung scheint mir davon ausgegangen zu sein, daß für *σύν τε*, welche Praevotion auf *πυρώσας* zu beziehen ist, die Glosse *καί* in den Text gerieth.

ὀσφῦς scheint von *ἰξύς* ursprünglich nicht verschieden zu sein: später hat man sich bemüht, einen Unterschied festzusetzen, und so liegt dem Galenus die *ἰξύς* zwischen den *ἰσχία* und der *ὀσφῦς*, und man verstand darunter *τὰ μετὰ τῶν λαγόνων ὀπτά*. Anstatt Meinas Conjectur verwerflich zu nennen, hatte Schömann besser gethan zu zeigen, was denn die *μακρὰ ὀσφῦς* zum Unterschied von *ἰσχία*, *ἰξύς* u. s. w. sein könne. Das würde ihm aber nicht möglich gewesen sein, und dann hätte er einsehen müssen, daß jene Besserung trefflich und unabweisbar sei. Freilich Hermann weiß auf diese Frage eine bündige Antwort zu geben: *μακρά* heiße sie darum, weil der Schwanz daran hänge. Aber das lautet fast wie Spaß

V. 502. *ἄργεμος* ist der Staar im Auge, eigentlich ein weißer Fleck in der Iris, albugo. Nach Suidas lautet das Nomen *ἄργεμα*, und einer der den Staar hat, heißt *ἀργέμων*; ferner sagt derselbe *ἐπάργεμα ὄμματα, τετυφλωμένα.*

V. 507. Hätte Aeschylus *οὐφ' οἶδα μὴ μάτην φλῦσαι θέλων* geschrieben, so würde das ungeschickt ausgedrückt sein, wenn es nicht heißen sollte: Ich weiß es, ohne ins Blaue hineinzuschwatzen zu wollen. Darum ist die Lesart *οὐδ' εἰ* nicht für eine Glosse, sondern für den Rest der rechten Schreibung *εἰ — θέλοι* zu halten, welche vom Sprachgebrauche und von der Deutlichkeit gefordert wird. Der Schol. schreibt *ἐὰν μὴ μάτην φλυαρῇ.*

V. 512. Schol. *ὡς λίαν ἐγὼ ἐλπίζω τοῖς λόγοις οἷς λέγεις — τοῦτο γὰρ δηλοῖ τὸ εὐέλπις εἶμι τῶνδε, ἤγουν τούτων ὧν λέγεις.* Wenn der Schol. nicht *ἐκ τῶνδε* las (und auch in seiner Glosse so geschrieben hat), so konnte es ihm nicht einfallen, so zu erklären. Ein anderer Schol. schreibt *τῶν, ἀπὸ τούτων*, und hat also offenbar *τῶν δεσμῶν* gelesen. Beides zusammen gibt folgende Schreibung des Verses: *εὔελπίς εἰμ' ἐκ τῶνδε τῶν δεσμῶν σ' ἔτι*, welche wir aufzunehmen um so weniger Bedenken getragen haben, weil die Angabe dessen, worauf sich die Hoffnung des Chores gründe, nicht wohl entbehrt werden kann.

V. 511. Die Construction ist diese: *οὕτω M. τελ. πέπρωται,*

ὥστε ταῦτα ταύτῃ κρᾶναι. Sehr oft findet sich so ein activer Infinitiv gebraucht, wo man einen passiven erwartete. Dieß übersehend, ist Schomann auf den Einfall gerathen, daß πέπρωται hier als Medium (will sagen Activum) zu fassen sei.

V. 531. Daß Nymphen, oder überhaupt untere Götter, den oberen Opfer bringen, ist ungewöhnlich: doch s. Schömann p. 150, Note 50. Aeschylos dichtet das so, weil es ihm bequem ist, durch den Mund des Chors diesen Gedanken aussprechen zu lassen.

V. 533. „Animum offendit πόρον de flumine simpliciter positum, in tanta praesertim emendandi commoditate, qua Homericum illud ῥόον non mediocriter commendatur. Simillima superiora v. 139. ἀκοιμήτῳ ῥεύματι πατρὸς Ὠκεανοῦ." Meisig. Weder bei Euripides noch bei Sophokles wird πόρος je also gebraucht gefunden; und es kann auch seiner Natur nach nie etwas anderes als Gang oder Furth bezeichnen. Darum wird man in dieser und einigen anderen Stellen des Aeschylos das πόρος ohne Zweifel dem Abschreiber zu verdanken haben.

V. 537. Das Wort φανός als Adjectiv kommt weder bei Homer noch bei Pindar noch bei irgend einem der Tragiker vor. Hesych überliefert φαιόν, φωτεινόν und φαικόν. ἐλαφρόν, ἰταμόν, κοῦφον, λαμπρόν und φαικῷ. ἐνεργῷ, ἀκμάζοντι, ἀπὸ τοῦ φαίνειν οἷον λαμπρόν, und φαικῶς, λαμπρῶς. ἡλιον καὶ τὰ ὅμοια. Dazu kommt Photius p. 637, 1. φαικῷ. ἀκμάζοντι καὶ λαμπρῷ· οὕτως Σοφοκλῆς. Aber daneben verbürgt er auch φανόν, τὸ φαινόμενον, φωτεινὸν καὶ λαμπρόν. φανός ist analog mit δανός, für welches aber derselbe Hesych auch δαϊνός überliefert, ferner mit τρανός. φαινός aber kann als contrahirt aus φαεινός betrachtet werden. Unser Dichter hat φανός offenbar im Sinne von φαιδρός gebraucht.

V. 542. Daß ἰδίᾳ nicht richtig sei, erkennt man schon aus dem Metrum, welches eine lange Sylbe fordert. Der Sinn aber fordert ein Wort wie αὐθάδης eigensinnig, halsstarrig, für welches ἴδιος entweder als Glosse oder als Abschreiber-Versehen eingesetzt sein muß. Dieses bietet sich uns dar in ἰθείᾳ oder ἰθέᾳ geradean oder gerade durchgehend, auch steil, schroff. Das paßt trefflich in den Zusammengang. Man denke an iustum et tenacem propositi virum non vultus instantis tyranni mente quatit solida etc. Hesych. ἰθύν. ὀρθόν. φρόνησιν, τρόπον, ὁρμήν, βούλησιν, διάνοιαν. Ueber den Gebrauch der Feminin-Form — έα bei Attikern s. Buttmann's gr. Gramm. p. 247.

V. 545. Od. 11, 393. οὐ γάρ οἱ ἔτ' ἦν ἐς ἔμπεδος οὐδέ τι κίκυς. Auch κικύω = ἰσχύω wird von Grammatikern citirt. Das Wort kann mit vigere verwandt sein.

V. 547. Zur Ausfüllung der Lücke, die man früher hinter ἀλαὸν annahm, deren Stelle aber Tinderf richtig erkannt hat, genügte die Partikel γάρ, welche leicht mit τάν verwechselt werden und darum ausfallen konnte. Auch τοί konnte Statt haben wegen der Sentenz.

V. 550. Schol. τὸ διαμφίλυον διὰ παντὸς κεχωρισμένου, ἐναντίον τοῖς νῦν. Eben so Hesych.

V. 551. „Ganz entgegengesetzter Art ist das Lied, welches ich jetzt singe und jenes, als wir ihr den Hochzeitsjubel sangen." Das Adjectivum ὅ, τε ist nicht nöthig, da der Begriff des Liedes schon in dem Verbum ὑμεναιοῦν enthalten ist: die Partikel ὅτε aber entspricht dem griechischen Idiom besser (man erinnere sich an αἰαῖ ὅτε weißt du noch wie?). Daß noch ein anderer Satz mit ὅτε folgt, ändert nicht: denn solcherlei haben die griechischen Dichter nie gescheut.

V. 552. Hermann urtheilt richtig, daß der Vers ein Anakreonteion sein müsse, und daß in der Lehre die Dehnung des Jota in ἰούνιγον nicht angehe, mithin hier an dieser Stelle geändert werden müsse. Er selbst schreibt λίχος εἰς αὖν ὑμεναίων, welches vielleicht nicht einmal griechisch, ganz gewiß aber unschön ist. Wegen des Brauches vgl. Eur. Phoen. V. 337. Wegen der Länge an der vierten Sylbe vgl. Theb. V. 680.

V. 553. Ich möchte wissen, wo Blomfield das her hat, daß ἰότης laetitia bedeute.

Das Imperfectum (ἄγες) fordert der Sinn: denn wenn die Betrachtung bei einer Sache verweilt, die man ins Gedächtniß zurückruft mit einem damals als, dann ist dieses Tempus an seinem Platze. Die Erklärer, denen das Fehlen des Augmenti auffiel, setzten natürlich dafür das geläufigere ἄγαγες.

V. 557. Der Schol. kennt blos die Lesarten ποινᾶς und ποινάς aber nicht ποιναῖς. Dindorf hält ποινάς für richtig, indem er Soph. El. V. 564. τίνος ποινὰς τὰ πολλὰ πνεύματ' ἔαγ' ἐν Ἀΐδᾳ vergleicht. Aber welche Aehnlichkeit hat denn jenes Verbum mit dem hiesigen? Und findet denn auch hier, wie dort, der Anvollziens-Accusativ des Erfolges Statt? Hermann sagt ὀλίγει enthalte in sich den Begriff τίνεις. Was soll man darauf sagen?

V. 563. M. hat ἄλευ ἃ δᾶ. γρ. ἀλευάδα. Andere machten daraus ἄλευ' ὦ δᾶ. Das sollte dorisch sein für ὦ γᾶ. Die Lesart ἀλευάδα aber deutete man als Genitiv des Patronimikums Ἀλευάδης, dichtend daß Ἀλεύας der Vater des Argos geheißen habe. Und diese erbärmlichen Erfindungen haben sich gehalten bis heute. Ja, Dindorf mehrt sie noch durch ein neues Wunder, ἄλευ δᾶ schreibend, welches

so viel wie ἄλευε δᾶ sein soll. Doch hat dieser das Verdienst, φοβοῦμαι (welches ein paar Wiener codd. weglassen) getilgt zu haben. Dieses φοβοῦμαι ist ohne Zweifel die Glosse, welche das unverständliche Wort erklären sollte, und muß uns demnach zum Anhalte dienen, wenn wir bessern wollen. ΑΙΕΥΑΙΑ kann sein ἀλεύομαι oder ἀλεῖμαι. Auch kann der bekannte Schmerzensruf φεῦ δᾶ dabei gestanden haben und kann wegen der Aehnlichkeit der Zeichen eine Verwechselung begangen worden sein: denn wo sollte sonst δᾶ hergekommen sein, welches so allein nicht gebraucht zu werden pflegt? Demnach vermuthe ich ἀλύω, φεῦ δᾶ. Denn ἀλύω ist dasjenige Verbum, welches einen solchen ruhelosen Zustand der Gemüthsaufregung am besten ausdrückt: s. Ellendt lex. Soph. und Eurip. Orest V. 265. Fragm. Stheneböa.

Der Accusativ εἴδωλον hängt von εἰσορῶσα ab, zu welchen ἀλύω gehört: der Ausruf φεῦ δᾶ bildet eine Parenthese zwischen den Trimetern.

V. 564. Die Nelle, welche der Argos hier spielt, ist ganz und gar denen der Furien gleich. Derartigen Wesen aber pflegt man keinen listigen Blick beizulegen. Und auch Aeschylos hat das schwerlich gethan: denn wie wären sonst der Schol. sammt einigen Hdschr. zu dem seltenen Worte δολερόν gekommen, welches ohne Zweifel δολερόν heißen muß? δολερός heißt von Leidenschaften getrübt, verworren, und wird gesagt vom Sturm und einen dem ähnlichen Gemüthszustande: Hesych δολερόν, ταραχῶδες, ἀκάθαρτον, βορβῶδες, τεταραγμένον. Der Schol. weiß nichts von List oder Tücke, im Gegentheil schreibt er δολερὸν (δολερόν?) κακόν. εἰς οἶστρον γάρ με φανεὶς ἐπαίρει. Endlich im cod. Par. B. (nach Fäbse) steht γρ. δολερόν.

V. 570. Wenn die Pfeife des Argos zum Einschläfern gemacht war, so brauchte sich Jo nicht zu beschweren, daß sie weder Speise noch Ruhe je genießen könne. Allein sie war gerade von entgegengesetzter Art. Ueberhaupt will keine Hirtenpfeife je das Vieh einschläfern, wohl aber will sie es zum Weiden einladen. Die Pfeife des Argos aber that auch das letztere nicht. Die Grammatiker wissen nicht, was sie mit dem Worte ὑπνοδόταν angeben sollen. Sie faseln etwas von eingetretener Abendzeit, wo man das Vieh in die Ställe treibe: die neueren Erklärer aber deuten lucus a non lucendo, sagend, die Jo habe nicht zum Schlaf kommen können, während sie doch von der Pfeife immer schläfrig gemacht wurde. Dergleichen Erklärer-Kunststückchen sind immer sehr bewundernswerth. Der Schall dieser Pfeife war ἀχέτας, und folglich kann er den Schlaf nicht befördert haben: und Argos ist ein unterirdischer Plagegeist. Darum muß Aeschylos ὑπνολέταν geschrieben haben.

V. 571. Dindorf schrieb ποῖ, πόποι, ποῖ μ' ἄγουσι nach Seidler.

Das ist geschmacklos, und dabei doch keineswegs den Urkunden treuer, indem dieselben alle πῆ μ' ἄγουσι haben.

Uebrigens wenn hier πῆ μ' ἄγει τηλέπλανος δρόμος geschrieben würde, so brauchte man in der Gegenkehr nicht ἔτυμος in ἐτήτυμος zu verwandeln, und wären zwei regelmäßige Dochmien vorhanden. Und leicht kann πλάναι aus V. 588. herauf gekommen sein.

V. 583. Schömann hat sich vermocht gesehen, diesen Vers, so wie auch den entsprechenden der Gegenkehr V. 602, wieder dem Chore zuzutheilen. Da mußte der Chor ebenfalls von der Bremse gestochen oder von der Tollheit der Io angesteckt sein, um in Bakchien oder Dochmien zu sprechen.

„Analogia postulat, ut nominativo accusativoque scribatur βούκερως, βούκερων, genitivo et dativo βουκέρω, βουκέρῳ." Hermann.

V. 593. ἀεί konnte leicht ausfallen wegen der Aehnlichkeit mit αἰαῖ.

V. 597. Die Schol. geben zwei Erklärungen: 1) δυσδαιμόνων τινές εἰσιν οἳ οἷα ἐγὼ μογοῦσιν; 2) τίνες τῶν δυσδαιμόνων τοιαῦτα οἷα ἐγὼ μογοῦσιν: die Neueren haben mit Recht die letztere Schreibung und Deutung angenommen. Aber dann hätten sie auch wissen sollen, daß τίνες οἵ ungriechisch sei.

V. 614. Schol. φησὶν ὅτι τὸ Δῖον βούλευμα, ἤτοι ἡ βουλὴ μὲν τοῦ Διὸς τὴν δέσιν ἐπεβουλεύσατο, ἡ δὲ χεὶρ τοῦ Ἡφαίστου ὑπουργήσασα αὐτῷ (καὶ) πρὸς τὴν ἐμὴν δέσιν, προσπέλασαι (oder προσεπέλασεν) ἐμοὶ μοῖραν θανατηφόρον καὶ κῆρα. Die letzteren Worte verrathen den Ausfall eines Verses. Denn sie geben nicht eine Erweiterung oder nochmalige Umschreibung des Vorangehenden, sondern einen neuen Gedanken in neuen Worten. Und offenbar soll μοῖραν θανατηφόρον die Umschreibung des Wortes κῆρα sein, welches im Texte gestanden haben muß sammt προσπέλᾳ, für welches προσεπέλασεν als Erklärung gegeben ist. Und letzteres wird auch von Hesych verbürgt: προσπαλαίει (schreibe προσπελᾷ) προσπελάζει, προσεγγίζει. Zwei Verse spricht bald nachher auch Io, welche mit den hiesigen correspondiren.

V. 616. „Soviel zu offenbaren dir vermag ich nur," übersetzt Schömann buchstäblich nach Voß. ἀρκεῖν bedeutet allerdings auch einer Sache gewachsen sein, aber Prometheus kann so etwas nicht sagen, da er ja das Gegentheil so eben durch die That bewiesen hat. Droysen fühlte, was sich gebühre, also übersetzend: „das laß genug sein, daß ich dieß dir nun gesagt." Wollte Prometheus sagen, daß er es nicht über sich gewinnen könne, die Erzählung zu wiederholen, so müßte er das durch τλῆναι ausdrücken, keineswegs aber wäre ἀρκεῖν dazu geeignet.

V. 620. Schol. *μηδαμῶς ἀποκρύψῃς ὅπερ μέλλω παθεῖν*, die Schreibung *μήτοι* und *τοῦθ' ὅπερ* bestätigend.

V. 624. M. *μᾶσσον ὡς ἐμοί*. Einige untergeordnete codd. *μᾶσσον ἢ ὡς*. Hesych *μᾶσσον, πλέον, μεῖζον, (ὡς ἀπὸ τοῦ) μικρὸν ἔλασσον*. Hinsichtlich des *ὡς* meint Dindorf, es sei für richtig zu halten, indem er citirt Lysias p. 109 (272) *ἡγούμενος μᾶλλον λέγεσθαι ὡς μοι προσῆκε*; und p. 111 (285) *προθυμότερον πεποίηκα ὡς ὑπὸ τῆς πόλεως ἠναγκαζόμην*. Aber an der ersteren dieser beiden Stellen meint er doch, daß Reiske richtig *ὧν* geschrieben habe, welche Emendation durch zwei Stellen des Isokrates bestätigt werde: p. 267. *τοῖς χείρων γεγονόσιν ὧν οἱ νόμοι προσετάττουσιν*. und p. 456. Bekk. *τὰς δ' ἄλλας λειτουργίας πολυτελεστέρων λελειτουργήκατε καὶ κάλλιον ὧν οἱ νόμοι προσετάττουσιν*. Ich sollte meinen, daß sich diese Emendation von selbst verstehe, indem *ὡς* seiner Natur nach unmöglich je das *ἤ* weder in sich enthalten noch vertreten kann, und daß auch in der zweiten Stelle des Lysias also zu schreiben sei. Und dann versteht sich diese Emendation auch für unsere Stelle, und dabei noch ebendrein *μάσσονα* für *μᾶσσον*. „Sorge nur auch nicht weiter hinaus, als es mir selbst lieb ist," sagt Je. Denn sonst müßte *μᾶσσον* für *μᾶλλον* oder *πλέον* stehen, welches ebenfalls nicht angeht.

V. 633. *ὅπῃ* haben nur untergeordnete Hdschrr., *ὅποι* aber hat hier gar keinen Sinn. Der Schol. gebraucht in der Paraphrasis mehr als einmal *ὅπου*, welches auch ohne die Urkunden hergestellt werden mußte. Die Verwechslung dieser Formen findet sich überall.

Für *κέλλει*, welches die übrigen Hdschrr. haben, geben M. Par. C. Cant. 1. *μέλλοι*. Dieses Schwanken leitet zu *μέλλῃ* hin, indem der Conjunctiv, dem das *ἂν* fehlt, gewöhnlich in solcher Weise verderbt ist. Zwar wird in dergleichen Relativsätzen auch der Optativ gefunden (s. unsere Note zu Soph. Aj. V. 499. Oed. T. V. 300. Eur. Rhes. V. 610.), jedoch nur da, wo ein möglicher Fall zu bezeichnen ist, welches hier nicht paßt, wo die Theilnahme zugesagt und mit Sicherheit zu erwarten ist.

V. 637. Mit Recht hat man die Lesart *αἰσχύνομαι* vorgezogen. Es mußte aber dabei bemerkt werden, daß dieses Verbum ganz eng mit dem Satze *ὅθεν μοι — προσέπτατο* zu verbinden sei, indem die Accusative *θεόφοντον — διαφθοράν* durch Attraction in den ersten Satz herübergezogen sind, während sie eigentlich das Subject des Relativsatzes ausmachen sollten.

V. 640. die Schreibung *πολεύμεναι* rührt ohne Zweifel aus Verwechselung mit *πολεύειν* her, so daß sie eigentlich *πολευόμεναι* heißen soll.

V. 641. Wir können nicht umhin, einmal über die Rhythmik

des H. Schömann etwas zu sagen, die er hin und wieder in den Noten zu rechtfertigen sucht. So schreibt er z. B. hier „Mein jungfräuliches Lager" – – ⏑ – ⏑ – ⏑, und meint, das gehe deshalb, weil Jungfer für Jungfrau gesagt werde. Mithin hätte er eben jungferliches schreiben sollen, und das wäre gewiß der Würde der Tragödie recht angemessen. Was wird nicht alles in der gemeinen und alltäglichen Sprechweise verkürzt und zusammengezogen! welche eben darum, weil sie das thut, eine Alltagssprache für Menschen in Schlafrock und Pantoffeln ist.

V. 642. Das *λείοισι* erklärt der eine Schol. durch *ὁμαλοῖς*, der andere durch *μαλακοῖς*, *θελκτικοῖς*. Die letztere Erklärung könnte passen, doch möchte die hiesige Stelle die einzige sein, wo dies Prädikat einer Rede beigelegt wird.

V. 653. Dindorf citirt Eur. El. V. 1325 *στεῖχ' ἐπ' Ἀθηνῶν*. Der Schol. erklärt den Genitiv durch ein ausgelassenes *γῆν*.

V. 656. Schol. *μαντείας ποικίλους καὶ αἰνιγματώδεις καὶ ἀσαφεῖς· τοῦτο γὰρ δηλοῖ τὸ ἀσήμους. αἰόλος* aber ist schillernd und wimmelnd.

V. 661. Schömann übersetzt *ἄφετος* durch gottgeweiht, weil Blomfield gesagt hat, daß man Opferthiere frei schweifen ließ. Das ist eine bekannte Sache, weil Zwang und Banden den Augen der Götter zuwider waren. Aber folgt daraus, daß los und ledig so viel als geweiht bedeute?

V. 672. Die Jo hat in ihrer Qual Kühlung und Wasser gesucht: das wird auch durch den Ausdruck *εὔποτον* angedeutet. Schon daraus war abzunehmen, daß *ἄκρην* im folgenden Verse nicht richtig sei, eben so wenig wie *ἄκτην*, welches Hermann geschrieben hat. Der Schol. gebraucht mehrmals zur Umschreibung *πρὸς τὴν Λίρνην τὴν πηγήν*. Darauf gründet sich Canters Emendation.

V. 675. Hesych *ἀφνίδια*, *ἀφνιδίως*, *ἀφνω*. Demnach schrieb Elmsley *ἀφνίδιος*, während er *ἀφνίδια* oder *αἰφνίδια* hätte schreiben sollen, was auch Hermann erkannt hat. *ἐξ αἴφνης* ist Eins mit *ἐξαπίνης*, indem das ausgestoßene *ι* in der vorangehenden Sylbe eingebracht ist. — Zwei Adjective aber ohne verbindende Partikel waren schon an sich bedenklich, auch wenn das Metrum nicht dagegen gewesen wäre. Der Schol. schreibt *ἐξ αἴφνης θάνατος*, und hat also wahrscheinlich noch *αἰφνίδια* gelesen.

V. 682. *ἔα*, ganz und gar Eins mit unserem Ha! wird gebraucht wenn man mit Staunen plötzlich etwas gewahr wird. Hier dagegen ruft der Chor mit Schmerz, Ah, halt' an! es ist genug! Zugleich mußte der Dochmius also hergestellt werden.

V. 686. Einige Urkunden setzen δείματα vor λύματα. Darum ist wahrscheinlich das eine bloße Gloſſe des anderen, und hat Hermann recht gethan durch Tilgung des δείματα den Rhythmus zu bessern.

V. 687. „Meinekius in Diurnis antiq. a. 1844. II. p. 11. scribendum putat ψῆχειν, afferens e Stobaeo XXXVII. 53. ὥσπερ ὁ ἰὸς σίδηρον οὕτως ὁ φθόνος τὴν ἔχουσαν ψυχὴν ἐξαναψήχει. Sed Hesychius ψῆξαι. ἀμβλῦναι. (τὴν) ψυχὴν φυσῆσαι, ἄνεμον ποιῆσαι, πνεῦσαι." Hermann. Aber die Vernunft sagt, daß Blaſen nie ſo viel wie Schwächen ſein kann: mithin wird man hinter ἀμβλύ-νας den Ausfall eines Accuſativs, etwa θάλπος, annehmen müſſen.

V. 694. „Euer früheres Begehren habt ihr befriedigt ohne viele Mühe von meiner Seite." Vgl. Oed. C. 1710. τάδε, ὦ παῖδες, χρείαν ἀνέσαι. Vielleicht wäre es beſſer τῶν πρὶν zu ſchreiben: „das Verlangen, das Frühere zu hören." Zweitens iſt der Gebrauch der Partikel γέ für μέν hier auffällig: und dabei deutet die Schreibung des cod. Med. (χρείαν τ') auf eine hier obwaltende Verwechſelung hinſichtlich der Partikeln. Wahrſcheinlich ſtand τὸ πρὶν χρέος μέν geſchrieben. Endlich iſt es ſeltſam, daß ἐμοῦ πάρα auf κούφως bezogen werden muß, während es den Worten nach zu ἠνέσασθε gehört. Dem würde abgeholfen, wenn man τὸ παρ' ἐμοῦ ſchriebe.

V. 699. σύ τε könnte inſofern ſtattfinden, wenn in dem Satze τὰ λοιπὰ νῦν ἀκούσατε die Io bereits mit angeredet wäre, ſo daß zu jenem der Gedanke beigefügt würde, daß Io dasjenige, was ſie hört, ſich auch recht einprägen ſolle. Allein jenes kann nicht ſein wegen des Beiſatzes τὴν πάντα, und der Uebergang zu einer andern Perſon fordert immer δέ.

V. 700. θυμῷ βάλε iſt nicht Eins mit θυμῷ ἔμβαλε oder ἐμβαλοῦ, und dieſes mußte hergeſtellt werden. Heſych. ἐμβάλλεο θυμῷ, ἐνθυμοῦ κατὰ ψυχήν.

V. 702. Die hieſige Erzählung fährt da fort, wo bei V. 840. die Erzählung der bisherigen Irren geendet hat. Dort wird die Rhea ſie bis zum Rhea-Buſen geleitet, und dann heißt es: ἀφ' οὗ παλιμ-πλάγκτοισι χειμάζει δρόμοις. Dieſe Worte dürfen nicht ſo verſtanden werden, als ob Io, um vom Rhea-Buſen zum Prometheus zu gelangen, eine weite Irrfahrt in entgegengeſetzter Richtung rückwärts hätte machen müſſen. Sondern ſie wollen an die hieſige Erzählung anknüpfen, als in welcher eben dieſe Rückwärtsirrung von Prometheus aus genauer beſchrieben wird. Darum beginnt die hieſige Erzählung faſt mit den nämlichen Worten, mit welchen jene andere endet, nämlich στρέψασα σαυτὴν ἡλίου πρὸς ἀντολάς. Der Rhea-Buſen lag im Weſten: in ihn ſtrömte der Eridanos, wo die

Heliaden weinten: dort war das westliche Ende der Welt, dort also müssen wir auch den Prometheus uns angeschmiedet denken. Nur so auch ist es möglich, daß die Io auf ihren übrigen Fahrten erst immer nach Osten und dann, vom Kaukasos an, immer nach Süden wandert. Uebrigens muß man auch hier wieder keine deutlichen, auf die jetzigen Kenntnisse zurückführbaren, Vorstellungen erwarten. Denn haben nicht z. B. mehrere Dichter die Argonauten, welche doch durch die Symplegaden in den Pontos Eureinos geschifft waren, auf dem Eridanos zurücksegeln lassen? S. Soph. Frag. p. 99. und Apollodor I, 9, 24. Wir wollen nun sogleich hier den Irrfahrten der Io eine nähere Betrachtung widmen.

Io kam von Argos aus nach manchen Irrfahrten ins Molosserland und nach Dodone. Von da gieng sie entlang den Küsten des großen Meerbusens der Rhea, welchen der Dichter selbst als Gins mit dem Jonischen, d. h. Adriatischen Meer bezeichnet. Und auf diesem Wege gelangte sie zum Prometheus. Mithin war derselbe weder an den Kaukasos noch in der Nähe des Sees Mäotis oder Eureinos, sondern an dem westlichen Ende der Welt, da wo auch Pyracthon niedergestürzt war, und wo dessen verwandelte Schwestern den Bernstein weinten, angeschmiedet. Das ist auch deutlich angedeutet dadurch, daß Io, immer an der Küste des Rhea-Busens wandernd (den man im weiteren Sinne nicht blos als das Adriatische Meer, sondern auch als das ganze westliche Mittelmeer betrachten darf) an das westliche Ende der Welt gelangt ist. Denn Prometheus sagt: Von da an (d. h. von dem Standorte des Prometheus aus) wirst du in rückwartsirrendem Laufe fortgestürmt (V. 832): und diese Rückirrung nimmt, wie man V. 701 erkennt, wo die Erzählung der Fahrten fortgesetzt wird, eine östliche Richtung. Folglich muß die vorhergehende Irrfahrt nach Westen gegangen sein: und da Prometheus am Ende der Welt sich befand, so muß auch Io immerfort, an der Küste des Rhea-Busens schweifend, an's Ende der Welt gelangt sein. Dort wohnten Skythen. Durch das Skythenland nun geht auch zunächst wieder die Rückreise, zwar so, daß Io die Chalyber links, die Skythen rechts hat, indem sie, beide meidend, auf einem Gebirgsrücken (den Alpen u. s. w.) wandert. So gelangt sie zum Flusse des Uebermuthes, welcher auf dem Kaukasus entspringt. Sie geht, ohne ihn zu überschreiten, entlang demselben bis zu seinen Quellen. Auf diese Weise gelangt sie zum höchsten Rücken des Gebirges, und indem sie auf der anderen Seite hinabsteigt, wendet sie sich von nun an gegen Süden, und gelangt zu den Amazonen am Thermodon und um Salmydessos, wo die zusammenschlagenden Felsen sind. Die Amazonen zeigen der Io den Weg zu diesem Kimmerischen Bosporos, über welchen, als den Eingang in den See Mäotis, setzend, sie Europa verläßt und nach Asien gelangt. Ehe wir derselben dahin folgen, wollen wir blos bemerken, daß zwar der Kaukasos, der Thermodon, Salmydessos u. s. w. am Pontos Eureinos liegen, aber

keineswegs in der Weise beisammen, oder in der Richtung von einander entfernt, wie der Dichter sich's gedacht haben muß. Er hat sich den Kaukasos sammt dem Fluß Thermodon (welcher in Kappadokien fließt) offenbar diesseits des Kimmerischen Bosporos gedacht, und da konnten sie denn freilich auch dem Salmydessos benachbart sein, welches an der Küste Thraziens lag. Darum hat auch Apollodor nicht ungeschickt in seiner Nacherzählung an die Stelle des Kaukasos den Hämos gesetzt. Dort also, diesseits des Bosporos, lag ihm auch Kolchis, das Land der Amazonen (s. V. 427), und zugleich die Skythen, „welche den äußersten Theil der Welt um den Maotis-See bewohnen," mithin durch das ganze nördliche Europa, von dem einen Ende, wo Prometheus angeschmiedet ist, zu dem anderen, wo der Bosporos die Welttheile scheide, sich hinerstrecken. Vgl. Strabo XI. p. 507. ἅπαντας μὲν δὴ τοὺς προσβόρρους κοινῶς οἱ παλαιοὶ τῶν Ἑλλήνων συγγραφεῖς Σκύθας — ἐκάλουν. Wir wollen hier nur noch bemerken, daß die mythologische Dunkelheit in Bezug auf die Gegenden um das schwarze Meer bei Euripides und Sophokles noch eben so groß wie bei Aeschylos ist. Noch bei jenem scheinen der Thrakische und der Kimmerische Bosporos in Eins verschmolzen, und wohnen die Tauri an der Einfahrt in den Pontos Eureinos, welches die Symplegaden sind. Und auch bei Sophokles (Ant. V 947. ff.) liegt Salmydessos an den schwarzen Zangenfelsen, und ist dabei die Heimath des fabelhaften Phineus, des Thrakerkönigs. Man muß ferner wissen, daß Alles, was im sonnenlosen Nordwesten liegt, zu Europa, d. h. dem düsteren Lande (χώρα δύσεως ἢ σκοτεινή, wie Hesych sagt), gehört, und was dagegen im sonnigen Ost-Süden liegt, Asien heißt. Denn ursprünglich unterschied man blos diese zwei Weltgegenden und Welttheile. Die Grenze nun zwischen beiden war der Bosporos oder die zusammenschlägenden Zangenfelsen, welche von der Meerenge bei Byzanz allmählig, als die geographischen Kenntnisse sich erweiterten, an den See Maotis in unbestimmte Ferne hinausrückten, ohne doch dabei aufzuhören, der Eingang in den Pontos Eureinos zu sein.

Diese Furth spielt in der Erzählung des Aeschylos eine große Rolle. Er nennt sie die Salmydessische Kinnbacke, den Schiffern feindlich, eine böse Stiefmutter für die Schiffe, deutlich so die zusammenschlagenden Zangenfelsen bezeichnend. Die Amazonen wohnen daran, und wissen der Io den Weg zu ihr zu zeigen. Unmittelbar an dieser engen Seefurth liegt die Kimmerische Landenge. Io muß diese Landenge verlassend beherzt (θρασυσπλάγχνως) über die gefährliche Furth setzen, welche jetzt wiederum die Maotische Rinne (αὐλών) genannt wird, von da an aber zum Andenken über diesen Uebergang Βόσπορος heißt. So gelangt sie nach Asien. Indem der Dichter an der anderen Stelle die Erzählung wieder anknüpft (V. 784), nennt er diese Furth eine Strömung (ῥεῖθρον) zwischen den zwei Erdtheilen. Nach der Ueberfahrt geht Io den heißen Ländern des Sonnenaufgangs

entgegen, und kommt in die Ebene Kisthene zu den Gorgonen und Phorkiden. Diese werden weder von der Sonne noch vom Monde beschienen, nicht weil sie am Ende der Welt wohnen (denn davon sind wir noch weit entfernt), sondern weil sie ohne Zweifel ihren Blicken so verhaßt wie denen der Menschen sind, allenfalls auch in unterirdischen Höhlen wohnen. Dann kommt sie zu den Greifen und Arimaspen, die das Gold hüten und an dem Goldstrom Pluten hausen: und dann erst an das Ende der süd-östlichen Welt, wo die Sonne aufgeht und der Fluß *Αἰθίοψ* fließt, mithin wohl auch die Aethiopen wohnen, bei denen Phaethon den Sonnenwagen bestiegen hat, um am anderen Ende der Welt, am Eridanos, herabzustürzen. An diesem Flusse entlang wandert Io, bis sie zu den Byblinen-Gebirgen kommt, wo der Nil entspringt. Diesen entlang wandert sie wiederum bis zum Nildelta, wo ihre Irrfahrt aufhört und ihre göttliche Verehrung anhebt.

Es ist viel über diese Irren der Io untersucht und geschrieben worden. Ein kluger Leser bleibt davon ferne, und bittet Gott, daß er dieses und anderes, was von Deutschen über Mythologie geschrieben ist, gnädiglich vertilgen möge.

V. 706. Es ist unbegreiflich, wie die Schol. und Urkunden alle die Lesart *γἰποδας* überliefern können, ohne sich daran zu stoßen, daß sie nicht in das Metrum paßt. Und eben so unbegreiflich ist die Entstehung dieser sinnlosen Lesart, von welcher die Scholien mehrere Deutungen versuchen, nämlich 1) die *Γἰποδες* seien ein Volk; 2) es müsse *οοῦ πόδας* heißen; 3) es sei für *γυμνόποδας* zu nehmen; 4) es müsse *γε πόδας* heißen. Dem letzteren ähnlich ist Elmsleys Vermuthung, daß *γ' ὑπό* geschrieben war. Hesych überliefert: *γίπας· καλύβας καὶ θαλάμας κ. τ. λ.* Ferner *γίπη, κοίλωμα γῆς, θαλάμη, γωνία.* Allein diese Gloſſe kann uns schwerlich helfen, so wenig als die Erinnerung an *γυιοπέδας*, aus welchem Worte die sinnlose Lesart entstanden sein könnte. Sollte vielleicht Aeschylos *γιτᾶ* hier für *πόδας* gesagt haben, dann *πόδας* zur Erklärung beigeschrieben, und endlich beide Wörter, um sie neben einander zu haben, in *γἰποδας* verstümmelnd zusammengezogen worden sein? Dann aber müßte das vorangehende Wort anders gelautet haben, so daß allenfalls *ἀλλὰ λιμαῖ· γυῖ' ἀεὶ* geschrieben stand. Und allerdings muß *ἀλιοτόνοις* für corrupt angesehen werden. Denn erstlich können Gebirge, auch wenn sie sich am Meere hinziehen, nicht *ἀλιοτονοι* genannt werden, und zweitens kann die Io nicht entlang dem Meere wandern, wenn sie zur einen Seite die Skythen und zur anderen die Chalyber haben soll. Auch wird der Dichter sie nicht den nämlichen Weg rückwärts, wie hinwärts machen lassen. Hinwärts aber ist sie entlang der Küste des Rhea Busens gekommen. Sollte sie nun herwärts wiederum an einer Küste wandeln, so müßte das die des jenseitigen, nördlichen Meeres sein. Dann aber könnte sie die Landwohner nicht linker Hand, sondern nur

rechter Hand haben. So viel wird genügen zu dem Beweise, daß ἀλιστόνοις beseitigt werden mußte. Was wir dafür geschrieben haben, bedarf keiner Rechtfertigung. Denken wir, daß auch λισσαῖς oder λισσοῖς als Lesart bestand, so konnte dann γύποδας daneben im Verse Platz haben. Und ΓΥ kann auch aus der Endsylbe ΙΝ entstanden, oder auch, wie Hermann vermuthet, aus dem ἀνηρότους γυίας des 702. Verses herübergekommen sein.

Die Verderbung ἀλιστόνοις aber verdankte ihre Entstehung der unrichtigen Deutung des Wortes ῥαχίαι, welches Küstenbrandung bezeichnen soll, während es synonym mit ῥάχις ist, und Grat, Rückgrat bedeutet. Etym. M. 702, 54. πᾶς ὁ πετρώδης αἰγιαλὸς ῥαχίας καλεῖται· καὶ γῆ ἐν τοῖς μετάλλοις οὕτω καλουμένη. παρὰ τῷ Σοφοκλεῖ ῥαχία λέγεται ἡ τοῦ ὄρους. Hesych, ῥῆχις, ἄκρα. ῥηχός, φραγμός. Ῥηγιάδαι οἱ τοὺς καταδίκους εἰς ῥαχίας βάλλοντες. Suidas, ῥαχίαν οἱ Ἀττικοὶ τὴν ἀκτὴν καὶ τὸν τόπον αὐτὸν ᾧ προσαράττει τὸ κῦμα. Θουκυδίδης οὕτως. οἱ δὲ Ἴωνες τὴν ἄμπωτιν, τὴν ἀναχώρησιν τῆς θαλάσσης. Thukydides IV, 10. meint die Riffe: die Verwechselung aber mit dem Herodotischen ῥηχίαι d. h. πλημμύρα hat gemacht, daß man in dieser und anderen ähnlichen Stellen das Wort von der Brandung verstehen zu müssen geglaubt hat: s. Duker z. d. St.

V. 705. Hesych ἐξηρτημένοι, κρεμάμενοι, ἢ κεκοσμημένοι, offenbar aus unserer Stelle. Auch bei Thukyd. VI. 17. ὅπλοις ἐξήρτυται haben ein paar Hdschr. ἐξήρτηται. Siehe Dindorf und Blomfield.

V. 711. Die Schol. verstehen unter dem hier gemeinten Flusse den Ἀράξης, und Eustathius zu Dionys. V. 139. schreibt dem Aeschylos die Erwähnung des Araxes zu: τοῦ δὲ Μασσαγετικοῦ τούτου Ἀράξου μέμνηται καὶ Λιοχύλος, καὶ ἀρίσκεται καὶ ἐκεῖνος ἀπὸ τοῦ ἀράσσειν καλεῖσθαι αὐτόν. Daraus auf den Ausfall eines Verses zu schließen, in welchem der Name Ἀράξης enthalten wäre, ist man meines Erachtens sehr wenig berechtigt. Denn Eustathius, wie alle dergleichen Notensammler, nahm bekanntlich seine Notizen aus den Scholien. Außerdem, mein' ich, geben die Worte des Dichters deutlich genug zu erkennen, daß er Ὑβριστὴς für den wirklichen Namen des Flusses gebe, der diesen Namen mit der That habe. Daß sodann die Erklärer diesen Namen in den bekannten geographischen Namen Ἀράξης, welcher ihnen noch dazu synonym zu sein schien, übersetzt haben, ist sehr natürlich.

V. 742. Dindorf hat ganz Recht, daß in den von ihm citirten Beispielen [denen man aus Eur. Orest. 1392 κάματά θ' ἕτο πέδῳ und 1398 θὲς ἴχνος πέδῳ, aus Soph. El. 732, πίπτοντος πέδῳ beifügen muß] πέδοι zu schreiben sei. Dieß ist um so sicherer, da andere Ortsnamen nur höchst selten und fast nur in lyrischen Stellen

mit ausgelaſſener Präpoſition ſo gefunden werden. *πέδοι* iſt analog dem *οἴκοι*, *μέσοι*, *μυχοῖ*, *τηλοῖ*, *ἁρμοῖ*: ſ. Caſuslehre p. 106.

V. 748. „*ἦν μοι* Lips. Rob. cuius scripturae veritatem confirmat incerta sede fluctuans *ἄν*.“ Hermann. Dieſes Schwanken beweiſt blos den Einſatz der Gloſſe *μοι*. *ἄν* aber iſt unentbehrlich.

V. 754. Die beſten Handſchrr. würden nicht *μαθεῖν σοι* haben, wenn es früher *μαθεῖν* geheißen hätte. Nothwendig muß alſo ein anderes Verbum hier geſtanden haben. Schütz vermuthet *γηθεῖν*.

V. 756. Wir haben mit Elmsley die Lesart des cod. Med. etc. aufgenommen, erſtlich weil es unwahrſcheinlich iſt, daß das Kühnere für das Geläufigere von Erklärern ſei geſetzt worden, und zweitens weil es Regel iſt, daß die einen Gegenſatz bildenden Worte zuſammengeſtellt werden. Von den alten Erklarern bezogen einige die Präpoſitionen auf *βουλευμάτων*. Auch das iſt eine Beſtätigung der von uns gebilligten Lesart: vgl. übrigens unten V. 920. *ἐπ' αὐτὸς αὐτῷ*. wo auch eine gute Hdſchr. *αὐτὸς ἐπ'* bietet; und eben V. 287. *πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον*, und ſ. unſere Noten zu Soph. Aj. V. 58. Antig. V. 1210.

V. 764. Auf die Frage, ob es keine Abwendung gebe, erwidert Prometheus: „Keine, außer ich würde (eine Abwendung) ſein, wenn ich von den Banden befreit ſein würde.“ Dieſen Sinn gibt die Lesart des cod. Med. Andere Urkunden geben *πρίν* und *λυθῶ*. auch haben einige die Partikel *ἄν* zu *πρίν* hingeſtellt, was bei dieſer allerdings Regel iſt. An der Lesart des M. nun würde man nichts zu andern brauchen, wenn nicht die Erwiderung der Jo bezeugte, daß Prometheus mit Beſtimmtheit vorausgeſagt habe, daß er aus den Banden befreit ſein werde, ſo daß die Partikel *ἄν* nicht dageſtanden haben kann. Uebrigens vergl. V. 903. 904. wo daſſelbe faſt mit denſelben Worten geſagt wird.

V. 774. Wegen *ἤ* — *ἤ* für *πότερον* — *ἤ* ſ. Soph. Oed. C. V. 80. und daſelbſt Döderlein.

V. 782. Heſych *πολύδοτος* (ſchr. *πολύδονος*) *κοχλιοειδής*.

V. 785. Seit Voß und Brunck nimmt man hier den Ausfall mehrerer Verſe an, in denen die Durchirrung Aſiens enthalten geweſen ſei. Allein weder waren Aſien und Europa, noch war der Süden und Oſten in der Vorſtellung der älteſten Welt getrennt. Wenn Jo dem Aufgang der Sonne entgegen gieng, ſo gieng ſie den heißen Gegenden entgegen, und gelangte zu den Aethiopen. Außerdem war leicht zu erkennen, daß *ἡλιοστιβεῖς* in *ἡλίου* und ein Verbum, entweder *στιβεῖς* oder *στίβει*, zu zerlegen ſei. Denn bei *ἀνατολάς* war bereits ein Adjectiv vorhanden, und ihm mangelte nur der unentbehrliche Genitiv *ἡλίου*. Stand aber *στίβει* wandle geſchrieben, ſo konnte auch leicht die Lesart *πόντον* entſtehen, welche cod. Med. ſammt anderen dar-

bietet. Auch bei den Schol. ist so wenig die Ahnung einer Lücke zu finden, daß sie vielmehr sagen, der Nachsatz zu ὅταν περάσῃς sei enthalten in τοιοῦτο μέν σοι τ. φρ. λέγω, womit sie freilich zugleich beweisen, daß die Verderbung ἡλιοστιβεῖς bereits auch ihnen vorlag. — Aus einem Programm des Gymnasiums zu Hildburghausen vom Jahr 1847 entnehme ich, daß bereits mein Freund J. Siebelis dort ἡλίου στιβεῖς vermuthet hat.

V. 787. Sowohl Suidas als auch Hesych haben hier Κισσίνης gelesen, und das scheint um so eher das Richtige zu sein, als Aeschylos die Kissier auch in den Persern und in den Choephoren erwähnt, während die Lesart Κισθήνη offenbar nur aus Verwechselung mit der Stadt in Aeolis (Strabo XIII, 606) oder auch der Insel bei Lykien (das. XIV, 666) herrührt, an welche Aeschylos hier nicht gedacht haben kann. Das beweist Harpokration, indem er dieses Κισθήνη bei Isokr. Paneg. p. 72 für ein Gebirg in Thrakien, gerade wie Hesych Κισσίνη durch ὄρος ἐν Θράκῃ erklärt. Freilich citirt jener auch Κρατῖνος· κἀνθένδ' ἐπὶ τέρματα γῆς ἥξεις καὶ Κισθήνης ὄρος ὄψει. Allein wer bürgt dafür daß Kratinos, welcher offenbar den Aeschylos vor Augen hatte, nicht Κισσίνης geschrieben hatte?

Die Io muß, um nach Kissene zu kommen, ein Meer durchschwimmen, wahrscheinlich den Persischen Meerbusen. Uebrigens ist zu bemerken, daß der Dichter auch hier wiederum, wie er das bei der nordwestlichen Irrfahrt gethan hat, die nahen bekannten Gegenden übergeht und sogleich zu den fabelhaften Fernen springt. Um so weniger ist es nöthig, eine Lücke hier anzunehmen, als wenn diejenigen Oertlichkeiten Kleinasiens und Syriens, welche der Dichter in den Schutzflehenden von der Io berühren läßt, auch hier erwähnt sein müßten.

V. 788. Zur Beseitigung des Hiatus und des Artikels schreibt Hermann Φορκυνίδες, citirend Ovid. Met. IV, 742. V, 230. Lucan IX, 626.

V. 795. φρούριον nennt der Dichter diese Scheusale, weil sie jenen Theil der Welt hüten und jede Annäherung unmöglich machen. Denn wenn sie auch kein Gold zu bewachen hatten, wie die Greifen, so konnten andere Kostbarkeiten, Güter und Reichthümer dort zu finden sein, die sie der Neugierde sowohl als der Habsucht verschließen wollten.

V. 797. Die Schol. erklären ἀκραγεῖς theils durch nicht schreiend theils durch sehr schreiend. Hesych dagegen schreibt ἀκραγγές, δυσχερές, σκληρόν, ὀξύχολον. Und auch zwei Handschrr. geben ἀκραγγεῖς. Solch ein Sinn stimmt besser zu der Beschreibung des Solinus c. 13. ferocissimae et ultra omnem rabiem saevientes, während dagegen die Stummheit gar nichts Furchtbares hat. Wie aber kam man zu solch einer Erklärung? Schwerlich wohl durch die Etymologie (etwa von ἄκρος), sondern durch anderweitige Ueberlieferungen. Das Wort scheint von κρήγυον herzukommen, oder doch mit ihm einerlei Stammes zu sein.

V. 801. Unmöglich kann das Ueberlieferte richtig sein. Elmsley

vermuthet γῆς. Allein γῆς φῦλα gibt es nicht, sondern nur ἀνθρώπων φῦλα. Das Wort γῆν muß ganz und gar beseitigt werden, und ist wahrscheinlich aus der Lesart τηλουργόν (Med.) entstanden.

V. 814. Oben V. 588 lasen wir πολύπλανοι πλάναι. Und hier scheint Hesych πολυπλάγκτου gelesen zu haben, welches Wort er durch πανταχοῦ περιφερομένου erklärt. Das Irren war zwar qualvoll für die Io, aber nicht verderblich, und am wenigsten vielleicht verderblich. Vielleicht ist πολυφθόρου erst von Metrikern für πολυφόρου hergestellt worden, dieses letztere aber müßte eine Glosse gewesen sein.

V. 829. Dieser Vers wird von den meisten Herausgebern für unächt erklärt. „Caussa interpolationis est in prompta, sagt Kiehl: nescivit homo locutionem προσαγορεύειν τινά compellare aliquem nomine quodam, quod nomen tunc in acc. stat. Hanc locutionem bis usurpat Aeschylus, et frequens est: cf. Choeph. 948. ibid. 997. Die Worte μέλλουσα ἕσεσθαι sind jedenfalls unerträglich und als Glosse zu tilgen. Ob aber auch das Uebrige unächt sei, zweifle ich: denn der Hohn über diese Auszeichnung des grausam mißhandelten Mädchens von Seiten des Tyrannen steht dem Prometheus sehr wohl an. Darum glaube ich, daß blos jene Worte zu beseitigen waren, und die durch ihre Eindrängung entstandene Lücke mit anderen passenden Worten auszufüllen war.

V. 831. Hesych Ῥίας πόρτος (schr. πόντος) παρὰ τὸν Ἀδριατικὸν κόλπον, ἔνθα τιμᾶται ὁ Βόσπορος: vergl. Photius

V. 842. Hermann liebt es zur Rettung unächter Verse Lücken zu ersinnen. Das thut er auch hier, indem er vor dem unächten Verse den Ausfall eines anderen Verses annimmt.

V. 843. Schol. τέξεις δὲ καὶ παῖδα Ἔπαφον ὀνομαζόμενον ἐπώνυμον τῆς ἐπαφήσεως τῆς Διός, als ob er noch αὖθι und γέννημα gelesen hätte. Diese Besserung Wieseler's wird von Dindorf I. p. XII. nach Verdienst gewürdigt, von Schömann aber (Programm, Greifswalde 1844) mit Unbedacht abgelehnt.

V. 852. Αν φθόνον ὠμάτων ἔχει θεός „der Gott (das Schicksal) wird ihnen (den Bräutigamen) die Leiber (die Hand, fügen wir anständiger zu sagen) der Bräute nicht gönnen," kann sich niemand stoßen der Griechisch versteht und mit der Sprechweise der Tragiker vertraut ist.

V. 853. Nach vielen Erörterungen hat man sich zuletzt dabei beruhigt, daß bei δέξεται entweder σώματα oder τὰς κόρας zu suppliren sei, und bei δαμέντων – αὐτῶν, d. h. Αἰγύπτου παίδων. Allein wie ist denn das ein gesunder Sinn, daß Argos die Danaiden erst dann aufgenommen habe, als die Aegyptos-Söhne ermordet waren? Und wie läßt sich diese Ellipse bei dem absoluten Genitiv rechtfertigen? Daß die Danaiden nach Argos gekommen sind, ist bereits gesagt, und würde hier zum zweiten Male zur Unzeit erwähnt werden. Hier ver-

langt der Sinn ein Verbum welches trauern über die Gemordeten oder wehklagen bedeute. *ΔΕΞΕΤΑΙ* konnte leicht mit *ΚΛΑΓΞΕΤΑΙ* verwechselt werden. Dieses Verbum könnte zwar allenfalls mit dem Genitiv construirt sein, so gut wie dies bei *δακρυρροεῖν, στένειν κ. τ. λ.* zu geschehen pflegt. Doch besser ist es, den Genitiv von *θράσει* abhängig zu denken: „Das Land wird laut aufschreien über die dreiste That an den mit Weiberhänden Ermordeten." Vergl. Pers. V. 909. *κλάγξω γόον ἀρίδρακρυν.* Hermann nimmt auch hier wiederum den Ausfall eines Verses an, ohne daß der Sinn eine Lücke zeigt und ohne daß durch sein Supplement die Häufung der Dative, so wie durch unsere Emendation, beseitigt würde.

V. 854. *νυκτιφοίρητον θράσος* ist eine von der Nacht beschützte Kühnheit.

V. 865. Wir haben die Lesart der besten Handschrr. aufgenommen, indem wir zugleich das Komma vor ὅς gestrichen und hinter *θρασύς* gesetzt haben. Die Nachstellung des Pronomens hat häufig zu Verderbungen Anlaß gegeben. Herakles hat mit seinen Pfeilen den Adler getödtet, welcher dem Prometheus an der Leber fraß. Schol. *ἐλευθεροῖσι τοξεύσας τοῦμὸν ἦπαρ ἐσθίοντα ἀετόν.*

V. 879. Entweder hat Aeschylos *ἦν σοφὸς ὅς* geschrieben, oder er hat ἦ für die dritte Person gebraucht: und in der That, wenn die erste Person ἦ lauten konnte, so mußte der dritten Person diese Form noch um so eher zustehen: vergl. Hesych ἦ(α). *ἦμην καὶ ἐγενόμην, ἦ ἦλθεν, ἦ ὑπῆρχεν.* Suidas: *ἦ χωρὶς τοῦ Ν ἀντὶ τοῦ ἦν — τίθεται καὶ ἐπὶ γ' προσώπου.* S. Blomfield zu Sveerb. V. 516. Agam. V. 1550. Erst nachdem man das ἦ für die Partikel genommen hatte, konnte die Verderbung ἦ σοφὸς ἦ σοφὸς sammt der Einschiebung des ἦν stattfinden. Natürlich wurde dann auch in der Gegenkehr *μήποτε* verderbelt, und dort hatte dann diese Vermehrung eine Verminderung zur Folge, nämlich den Ausfall eines Prädikats wie *πότνιαι*, welches Dindorf eingesehen und in dieser Weise gebessert hat.

V. 872. Hesych *ἄρδις, ἀκίς· Αἰσχύλος Προμηθεῖ δεσμώτῃ. Ἄρδιας, τὰ ἐκ χειρὸς ὅπλα* (quibus eminus dimicatur). *Ἀρδικός, φαρέτρα.* Das Wort hängt mit *ῥαδαλός* und *ῥαδινός* zusammen, so daß es *ῥαδίς* heißen konnte, ferner mit *ῥάρδος = βέλος* (s. Hesych) und *ῥάγανος* (*ῥάΓανος*). Vergl. oben die Note zu V. 405.

V. 877. Einer der Schol. erklärt *παίω* durch *παραπαίω* überschnappen. Die Stelle des *παρα* wird hier durch *εἰκῇ* vertreten. Wegen *πρὸς* vergleiche man Sept. 192. *νεὼς καμούσης ποντίῳ πρὸς κύματι.*

V. 880. Der Schol. erzählt hier die Anekdote von Pittakos, der von einem Jünglinge gefragt, ob er eine Reiche oder eine Arme heurathen solle, an Kreisel-treibende Knaben gewiesen wurde, von denen er den Bescheid hörte: *τὴν κατὰ σαυτὸν ἔλαυνε.*

V. 884. χερνής kommt weder von χείρ noch von νήθω her, sondern von χέρης-χείρων, welches mit dem lateinischen carere eines Stammes ist, so wie auch χέρσος, ἡ ἔρημος γῆ καὶ ἄκαρπος.

Man hat seit Schütz γάμων abgeworfen, weil in der Gegenstrophe πόνων in mehreren codd. fehlt und als unbrauchbar sich ausweist. Dabei aber hat man nicht bedacht 1) daß ein Wort wie γάμων hier unentbehrlich ist, 2) daß ἐρασθεῖσαι ein unerhörtes Wort ist. Folglich mußte hier ein Abschreiber-Versehen obwalten und vielleicht die Einschiebung einer Glosse statt eines synonymen Ausdruckes eben darein. Die Erinnerung an συνεύνων findet sich noch in den Scholien: z. B. εὐναὶ δὲ παράτροποι εἰς κακότητα ἀθρόαν ἔβαλον. Der andere Schol. schreibt μητε γάμων τῶν θρυπτομένων καὶ τρυφώντων etc., indem er die Glosse einsetzt.

V. 898. Daß Io die Männer nicht geliebt habe, kann nicht von ihr gesagt werden, indem sie ja wegen ihrer Verliebtheit vom Vater aus dem Hause gestoßen werden ist. Die richtige Deutung gibt Döderlein in Comment. zu Soph. Oed. C. p. 372. quod Iovi nupserat, tanquam mortalium nuptiis sibi non sufficturis. Sie verschmähte die Vereinigung mit sterblichen Menschen, und wollte die Buhle des großen Zeus sein: daher ihr Unglück! S. Ellendt lex. Soph. I. p. 155. Hermann dagegen verwirft diese Erklärung mit einem vehementer falsus est Doederlinus. Die Gründe sind nec nupsit Iovi (darauf kommt es ja gar nicht an) nec potest ἀστυγάμω illo significatu dici. Er selbst übersetzt das Wort durch non amans alicuius viri. Wir aber durch non amans virorum (mortalium). Wie will er uns das wehren?

V. 889. ἅμα τῷ γάμῳ· λείπει γὰρ τὸ ἅμα. sagt ein Schol. Es ist nicht wohl einzusehen, wie dieser Erklärer auf diesen Einfall kommen konnte, wenn er nicht die Kunde von einem Dagewesenen, aber dem Metrum zu Liebe ausgestoßenen, ἅμα ihn dazu veranlaßte. Man las also wahrscheinlich ἅμα γάμῳ, und tilgte dann das ἅμα. mement, der Dativ allein genüge. Allein γάμῳ war blos aus Verwechslung mit ἅμα entstanden: darum hatte man dieses, nicht jenes, tilgen sollen.

V. 884. πόνων ist ohne Zweifel der Zusatz eines silbenzählenden Metrikers, nachdem in der Mehr die Glosse γάμων beigeschrieben worden war. Es fehlt in Par. C. Turn.

V. 891. ὁμαλὸς γάμος ist keineswegs eine gleichmäßige, d. h. ruhige Ehe, sondern eine ebenmäßige Verbindung gleicher Stände. Man erklärte falsch, und diese Erklärung veranlaßte die Einsetzung des ὅτι: „Weil meine Ehe gleichmäßig ist, so ist sie gefahrlos, oder so bin ich furchtlos.“ Dabei hatte man vergessen, daß diese Meeresmurren gar nicht einmal verbeurathet sind. Allein ὁ γάμος ist nicht meine Ehe, sondern die Ehe, und der Artikel ist in solchen Fällen nöthig, um das Subject vom Prädikat zu unterscheiden.

Jene Verderbung hat noch eine andere nach sich gezogen. Als

man nämlich bei ἄφοβος (wie der Schol. es thut) εἰμί suppliirte, so paßte ἀλλὰ δέδια nicht mehr, sondern mußte οὐ δέδια, als gleichbedeutend mit ἄφοβός εἰμι, geschrieben werden. Allein so eine kraftlose Tautologie kann unmöglich von Aeschylos herstammen. Dazu kommt, daß μηδέ auf ein vorangehendes Glied hinweist, und daß das μέν des vorigen Satzes ein ἀλλά fordert. Demnach mußte ἀλλὰ δέδια hergestellt werden. Zu diesem Verbum ist aus dem Folgenden κρεισσόνων θεῶν ἔρωτα zu entnehmen. Irgend ein Erklärer hatte das beigeschrieben, und davon ist ἔρως in den folgenden Vers hinabgerutscht, woselbst man diesen störenden Eindringling bereits erkannt und getilgt hat.

Weiß hat die Emendation dieser und der vorangehenden Strophe mit unglücklicher Hand versucht. Er schrieb z. B. οὐδ' ὅτι μει ὁμαλὸς ὁ γάμος ἄφοβος, ὅτι δὲ δέδια Διά, μηδ' ἄφυκτον κ. τ. λ.

V. 894. Schol. bei Fabric: ἄπορος πρὸς ἀπορίαν, ὃ ἐστι πολλὴν ἔχων ἀπορίαν, ὅτι ὁ πρὸς κρίσσονας πόλεμος ἀκαταμάχητος. Dieser Erklärer las wenigstens ἄπος' ἀπόριμος. In ähnlicher Weise war Eur. Iphig. T. V. 820. verdorben worden, indem statt ἀπάτορα πατέρα, πότμων ἀποτμον geschrieben war ἀπάτου' ἀπάτορα πότμον.

τί γένωμαι was soll aus mir werden? ist allerdings eine bekannte Redeweise: aber nirgends heißt es τίς γένωμαι, noch hat das irgend einen Sinn. Ferner kann man von einem fingirten Falle zwar wohl sagen: „Ich sehe nicht ein, wie ich da entrinnen könnte oder würde": aber man kann nicht sagen: „Ich habe kein Mittel oder weiß nicht was aus mir werden oder was ich angeben sollte", sondern nothwendig mußte es heißen: „Ich hätte kein Mittel oder wüßte nicht".

V. 898. τοῖον hat Elmsley aus Rob. hergestellt und durch Beispiele nachgewiesen, daß das der stehende Sprachgebrauch fordere.

V. 900. θρόνος ist nicht der Thron nach unseren Begriffen, sondern fordert, um dies zu bezeichnen, den Beisatz τυραννικός (s. Eur. Ion V. 1557) oder τυραννίδος. Darum ist die Partikel τε hinter θρόνων unrichtig, und die beiden besten Urkunden M. Rob. lassen sie weg.

V. 903. Schol. ἀποτροπὴν δὲ καὶ ἐκφυγῶν τῶν — κακοπαθειῶν etc. Das Asyndeton war hier unstatthaft. Vergl. V. 771. οὐδ' ἔστιν αὐτῷ τῆσδ' ἀποστροφὴ τύχης.

V. 906. Schol. πρὸς ταῦτα οὖν καθήσθω νῦν ἐν τοῖς ὑψηλοῖς καὶ γῆς ὑπεραιρομένοις τόποις, ἢ ἐν τῷ ὑψηλῷ Ὀλύμπῳ, πιστὸς καὶ θαρρῶν, ἢ πιστός, περίπιστος καὶ διάδηλος καὶ ἔντιμος ἐν βρονταῖς ἤγουν διὰ τὸ ποιεῖν βροντάς. Hier sind zweierlei Lesarten und zwei Erklärungen zusammengeschmolzen, nämlich erstlich κτύποις πιστός und zweitens τόποις πιστός. Die Wahl zwischen beiden kann einem denkenden und erfahrenen Prüfer nicht schwer werden. Denn Zeusens Macht beruht eben zumeist auf seinem hohen Sitze,

zu welchem die Giganten und Titanen schwer hinaufreichen, und darum heißt er ὑψίζυγος. Dagegen beim Donner wäre das Prädikat hoch in der Luft ein nichtssagendes.

V. 907. S. Wunderlich obs. critt. p. 158.

V. 914. Schütz stieß sich an νόσος, welches immer nur von physischen Dingen gesagt werde, am wenigsten aber (setzt Kiehl hinzu) von göttlichen. Auch αἰχμήν ist letzterem anstößig. Darum wirft er die Worte νόσον — Ποσειδῶνος heraus, und läßt blos θαλασσίαν δὲ γῆς τινάκτειραν σκεδᾷ übrig, dabei gestehend, daß bereits Oppian das Ueberlieferte gelesen haben müsse, indem er Cyneg. I, 152. Hal. III, 553. αἰχμὴν τριγλώχινα schreibe. Diese Conjectur bedarf wohl keiner Widerlegung. Wellauer aber erinnert wegen νόσον an Soph. Ant. V. 415. μύσαντες δ' εἴχομεν θείαν νόσον, womit zwar wohl bewiesen wird, was keines Beweises bedurfte, daß ein vom Himmel entspringendes Ungemach eine θεῖα νόσος genannt werden kann, aber nicht, daß eine Waffe oder eine Kraftäußerung eines Gottes eine νόσος heißen könne, was sich auch durch Citate nicht beweisen läßt. Schütz war auf dem richtigen Wege, indem er ἐννοσῶν als von ἐνόθω quatio, vibro vermuthete. Der Schol. schreibt οὐδὲ ἡ τὴν γῆν σαλεύουσα τρίαινα τοῦ Ποσειδῶνος ἔσται τῷ Διΐ εἰς βοήθειαν. Ferner unter dem Lemma τινάκτειραν νόσον (?), δυναμένην ἁπλοῦν ἢ διδόναι, welches wohl δυναμένην πλήσσειν καὶ διαδονεῖν heißen muß. Von νόσος findet sich also keine Spur in diesen Erklärungen.

V. 918. Das ist das einzige Beispiel eines Gebrauches der Partikel θήν im attischen Dialekte. Darum fragt es sich, ob es nicht δῆθ' heißen müsse.

V. 926. Der Name Ἀδράστεια wird richtig von δράσσειν abgeleitet, ἣν οὐκ ἄν τις ἀποδράσειεν. Ueber ihr Wesen s. zu Eur. Rhes. V. 468. Es ist die Poena quae nunquam antecedentem scelestum deseruit pede claudo.

V. 935. „Comma post θεούς delendum; nam cohaerent participia ἐξαμαρτόντα πορόντα qui peccavit eo quod praebuit." Dindorf nach Blomfield.

V. 938. Schol. κελεύει σοι εἰπεῖν οὕστινας μετ' ἀλαζονείας λέγεις γάμους, παρ' ὧν τῆς βασιλείας ἐκβληθῇ. Elmsley's Besserung bestätigend. Der Beischlaf (γάμοι) und der daraus entstehende Sprößling sind natürlich Eins.

V. 940. φράζε, die Lesart der besten Urkunden, war schon der besseren Cäsur wegen aufzunehmen: außerdem kommt auch ἐκφράζειν nirgends bei den drei Tragikern vor: denn Eur. ras. Herakl. V. 1119. war es mit Ungebühr eingeschwärzt, so wie hier.

V. 943. γέ kann in Erwiderungen nur dann stehen, wenn die Worte sich an die Worte des Vorredners wie eine Ergänzung anschließen. Schol. ἐστὶ καὶ καλῶς εἰρημένος καὶ φρονήσεως γέμων.

V. 955. „Nimia socordia in καθώρμισας acquieverant editores. Vix enim credi potest, si hoc scripsisset poeta, tantam esse fluctuationem excitatam. Scripserat ille κατοίρισας.“ Hermann, bei. Soph. Trach. V. 828 (797) citirend.

V. 958 u. 959. Mit Recht werden diese beiden Verse von Hermann dem Hermes zugetheilt, in dessen Munde auch die Ausdrücke πατρί und πιστόν besser sich ziemen. Zugleich wird durch diese Emendation der 960ste Vers gerechtfertigt, welchen man sonst verwerfen müßte.

V. 963. Wegen καὶ — δέ s. Partikell. I. p. 182. zu Pers. V. 143. Eur. Heb. V. 1227. Ivbig. T. V. 1166. Ion V. 1311. 1592. Soph. Phil. V. 1320.

V. 976. „Illud mirum quod nulli editorum numerus, qui in vulgata scriptura est, offensioni fuit, quum praesertim omissum in M. aliisque codd. participium admonere potuerit scripsisse Aeschylum ὥστε παῖδά με.“ Hermann. Die Schol. haben nicht unrecht, wenn sie sagen, παῖς sei hier so viel wie δοῦλος. Denn in der That ist Hermes der Laufbursche (τρόχις) des Zeus. Uebrigens pflegen dergleichen Bedienten auch den Jahren nach junge Bursche zu sein, wie auch Hermes selbst immer so blieb: und darum wird die andere Bedeutung nicht ausgeschlossen. Uebrigens bezieht sich diese Erwiderung auf V. 973, wo Prometheus den Hermes einen ὑπηρέτης genannt hat der keiner Entgegnung werth sei.

V. 984. Ein Schol. bemerkt richtig, daß unter dem Erden-Donner ein Erdbeben zu verstehen sei: s. unsere Note zu Soph. Oed. C. 1373.

V. 991. Blomfielden gefällt Elmsley's Erklärung Molestus es. frustra me velut fluctum suadere conatus. Allein die Welle ist den Alten nicht das Bild der Unbeständigkeit, sondern das der Taubheit gegen Ermahnungen: vergl. Eur. Med. V. 29. Hipp. V. 296. So mit meint Prometheus unter den Wogen sich selbst, aber nicht insofern er von Hermes hinüber- und herüberbewegt werden soll, sondern insofern er gegen alle Ermahnungen taub und verstockt bleibt, so daß diese ganz umsonst sind, und man muß hinter ὀχλεῖς ein Komma setzen, damit μάτην zu πυργορῶν komme. Ein Schol. deutet richtig: ὥσπερ εἰς κῦμα λαλῶν ἤγουν ἀναισθήτῳ προσδιαλεγόμενος. nur bezieht er μάτην unrichtig auf ὀχλεῖς.

V. 993. Noli tibi in animum inducere. Die Schol. fuvrlirten ἔννοια, welches Wort dann auch in den Text gesetzt worden ist: einer las auch Διὸς γνώμῃ φορηθείς, um γνώμῃ auf εἰσελθέτω zu beziehen, und Διός durch ἕνεκα zu erklären.

V. 997. An dem καί haben sich die Alten mit Recht gestoßen. Aber sie mußten auch an dem λέγων ἔοικα πολλά Anstoß nehmen, welches λέγειν heißen müßte, wenn es nicht auf ἐρεῖν bezogen werden

könnte, und außerdem auch einen ungeeigneten Sinn enthalten würde. Der Sinn fordert folgenden Gedanken: „Mein weiteres Reden würde, scheint es, leider ganz umsonst sein."

V. 998. Ich kann nicht Elmsley's Besorgniß theilen, daß die Lesart des Rob. aus V. 391 gemacht sei. Denn diese Urkunde gründet sich zwar auf eine dem cod. Med. sehr ähnliche Quelle, aber nicht auf diesen cod. allein oder unmittelbar; und das ἐμαῖς, zumal zu Anfange des Verses, ist sehr matt und unnütz.

V. 1001. Blomfield: „vocem ὀφοδρύνομαι non alibi apud auctores bonae notae vidisse memini." Es kommt vor bei Alexand. Aphrod. Probl. I, 75. und ἐπιφοδρύνω gebraucht Plutarch Alcem. c. 10. So formten die Späteren auch ὀκληρύνω und ὠμηρύνω: aus älterer Zeit stammend ist mir blos λαμπρύνω bekannt. Uebrigens paßt ὀφοδρύνεσθαι heftig sein gar nicht einmal gut für den Sinn, und zweifle ich darum gar nicht, daß dies nicht eine Gleise sei für σφαδάζεις, welches, von Pferden gebraucht, sich bäumen, beißen und ausschlagen bedeutet: vergl. Soph. Fragm. 727. οὐ δὲ σφαδάζεις πῶλος ὡς εὐφορβίᾳ. Xenoph. Kyr. VII, 1. 37. ὁ ἵππος πλήγεις σφαδάζων ἀποσείεται. Aesch. Pers. V. 191. ἡ δ' ἐσφάδαζε. Eur. Frag. 202. ὁ δ' ἐσφάδαζεν, οὐκ ἔχων ἀπαλλαγάς. Von σφαδάζειν aber ist σφάκελος gemacht, indem das Wort eigentlich ein Zucken, Reißen, krampfhaftes Zappeln und Schlagen bezeichnet.

V. 1003. Allgemein schreibt man seit Stanley μεῖον für μείζον. Dagegen nimmt Halm (Programm, München 1855) das Ueberlieferte in Schutz: superbia ipsa per se nulla re est validior, i. e. quavis re est infirmior, indem er vergleicht Demosth. Ol. I §. 27. καὶ πράσσοθ' ἡ ὕβρις ἔτι καὶ ἡ τῶν πραγμάτων αἰσχύνη, οὐδεμιᾶς ἐλάττων ζημίας τοῖς γε σώφροσιν, und das. §. 9. καιρὸς — ὃς οὐδενὸς ἐστιν ἐλάττων τῶν προτέρων ἐκείνων. Mit andern Worten, Halm meint, οὐδενὸς μεῖζον σθένει sei gesagt für οὐ μεῖζον σθένει οὐδενός. Dabei ist aber zweierlei bedenklich: 1) daß diese Ellipse des οἱ nicht als gebräuchlich erwiesen ist, 2) daß οὐδέν kein Ding bedeuten soll, welches ebenfalls nicht erwiesen ist, indem vielmehr οὐδέν, in dieser Weise gebraucht, das Nichts zu bedeuten pflegt — Der Schol. schreibt ἴσον ἐστὶ τῷ μηδενί, und hat also wohl μεῖον gelesen.

V. 1005. τρικυμία ist eine Bülge, eine riesenhafte Woge.

V. 1011. „Offendit τοι in simplici narratione non alibi usurpatum. Cuius etsi facilis mutatio est in σοι, praestat tamen quod in uno Regio legitur δ' ἔτι." Reisig.

V. 1012. Die Sylbe δα in δαφοινός ist eine Nebenform von ζα (z. B. ζαμενής): s. meine Partikell. Th. I. p. 352 f.

V. 1014. Wegen παντήμερος den ganzen Tag vergl. Soph. Trach. V. 629 mit unserer Note.

V. 1015. *κελαινόβρωτος* ist nicht von *βιβρώσκω* herzuleiten, sondern von *βρότος* cruor: und dieses Wort wiederum hängt nicht mit *βροτός* mortalis zusammen, sondern mit cruor und grumus.

V. 1015. Herr Schömann brauchte nicht daran zu zweifeln, daß *ἦπαρ* das Herz sei und nicht die Leber. Wir verweisen auf unsere Note zu Soph. Trach. V. 899. Seine sinnige Erklärung des Grundes, warum gerade die Leber gefressen werde, ist darum eben so vergeblich, wie einstens Hinrichs Nachweisung der Gründe, warum Antigone an den Haaren sich aufhänge.

V. 1016. S. oben zu V. 912.

V. 1017. Der Stellvertreter, welcher anstatt des Prometheus zu sterben sich entschließt, ist der verwundete Centaur Chiron: s. Apollod. II, 5, 4, 6 und 12.

V. 1019. Nisi igitur, sagt Reisig nach einer längeren Erörterung, sine exemplo velis dictum esse *ἀμφὶ Ταρτάρου*, corrigendum est *κνεφαῖά τ' ἀμφὶ Τάρταρον βάθη*. Noch immer scheint es vielen Leuten nicht bekannt zu sein, daß *ἀμφί* bei Dichtern fast eben so oft zwischen (d. h. daß eine Sache um einen herum, und davon eingeschlossen, umfangen ist) als herum bedeute. Beispiele sind überall zu finden, wenn man aufmerken will.

V. 1021. Schol. *λίαν εἰρημένος, ἀληθὴς καὶ οὐ μάταιος.* Ferner *ταῦτα ἃ σοι λέγω οὐκ εἰσὶ πεπλασμένα καὶ ψευδῆ, ἀλλὰ λίαν ἀληθῆ.* Ob diese beiden Schol. *εἰρημένος* gelesen haben, und ob in dem ersteren Schol. das Lemma richtig sei, ist sehr zu bezweifeln. Gewiß aber kann *εἰρημένος* nie für *ἀληθής* gebraucht werden, obwohl die Neueren sich das mögen eingebildet haben, indem sie so über die Stelle weggiengen.

V. 1039. Schol. *τὸ κῦμα δὲ τῆς θαλάσσης ἐν τραχεῖ ῥεύματι συγχώσειεν ἐμέ, καὶ τὸ σῶμα τὸ ἐμὸν ἀναρρίψῃ εἰς τὰς διόδους τῶν οὐρανίων ἄστρων.* Er hatte also die falsche Lesart *συγχώσειέ με*, welche aus der falschen Interpunction und Deutung entstanden war, daß man nämlich zu *οὐρ. ἀστ. διόδους* die Präposition *ἐς* herüberbezog, so daß Prometheus entweder in den Himmel hinauf oder in den Tartarus hinab gestürzt sein wollte. So unsinnig das auch ist, so findet man doch noch in der Weigel'schen Ausgabe diese Interpunction erhalten. Prometheus aber nennt nach einander die Zerrüttung der drei Elemente, Erde, Meer und Himmel.

V. 1044. Schömann übersetzt: „Ihr hört, ihr hört wie rasender Sinn Sich aussprach hier in Entschlüssen und Wort." Droysen: „Wie der Geist, wie das Wort sich verkehrt, wenn ein Wahn die Gedanken verstört, das zeigt sich hier." Und *τί χαλᾷ μανιῶν* übersetzt jener durch „Wie zähmt er die Wuth?" Dieser: „Wie vergäß' er der Wuth?"

Dieses als ein Beispiel von den hunderten, die wir anführen könnten, wie hübsch von erleuchteten Philologen die Sprache der Tragiker verstanden werde.

V. 1047. Gegen Dindorf's treffliche Emendation sagt Hermann: At hac sententia nihil alienius est: esset enim et miserantis oratio et non exprobrantis insaniam sed re vera mentis non compotem futurum credentis. Accedit quod sic perinutile additamentum est τί χαλᾷ μανιῶν; Ich denke es muß dem Hermann recht viele Mühe gemacht haben, diese Einwendungen zu finden. Bloßes Mitleid ist das wahrhaftig nicht, wenn man von jemand sagt, sein Zustand sei dem Ueberschnappen nahe: und wenn zu diesem harten Urtheile als Rechtfertigung die Worte gefügt werden: „Was fehlt denn am Tollsein? d. h. er geberdet sich ja fast wie toll": so kann man diese Worte nicht mit Recht des Ueberflusses zeihen. Hermann's eigne Emendation aber εἴ γ' οὐδ' εὐχῇ τι χαλᾷ μανιῶν; wird wohl schwerlich jemand verstehen ehe ihm Hermann's Deutung verrathen wird.

V. 1055. Ich vermuthe daß παρέφυρσας geschrieben stand, indem ich an einen solchen Gebrauch des Wortes παρασύρειν nicht glauben kann, und das Bild für ungeschickt halten muß.

V. 1070. Kiehl hält die Worte κοὐκ ἔτι μύθῳ für unächt, gegen die doch nichts einzuwenden ist. Im Gegentheil zeugt die Gleichgestaltung der Anapästen-Gruppen, daß hinter χθὼν σεσάλευται eine halbe Zeile ausgefallen sei.

V. 1076. Kiehl streicht hier wiederum die Worte εἰς ἄλληλα und schreibt sodann ἀποδεικνύμενα στάσιν ἀντίπνοον Συντεταράκται, und zwar aus folgenden Gründen 1) weil εἰς ἄλληλα neben ἀντίπνουν nicht nöthig sei, 2) weil die Mittelsylbe in ἀντίπνουν nicht lang sein könne: denn nur in der Arsis gelte die positio debilis, 3) weil ξύν bei den Tragikern so wenig als bei Homer üblich sei. Denn nur in 3 Fällen werde es bei Aeschylos, in 9 bei Sophokles, in 7 bei Euripides vom Metrum gefordert. Zu streichen nun ist hier nichts: das erkennt man aus dem Gleichmaße der Gruppen. Von den anderen zwei Gründen aber ist der zweite wohl beachtenswerth, indem er die Nothwendigkeit einer Emendation beweist, um so mehr, als Aeschylos πνουν gar nicht gerne gesagt zu haben scheint: vergl. oben V. 907. Wo der Fehler liege, das erkennt man an dem Schwanken der Handschrr., indem sowohl ἀπο als ἀντι Glossen für παρα zu sein scheinen, welches Letztere sowohl dem Metrum als dem Sinne zusagt, und besonders dem ἀντι synonym ist.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

BINDING SECT. JAN 30 1964

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

PA
3825
P8
1852

Aeschylus
Prometheus